Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Donnerstag, den 19. September 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 223

Zur ewigen Ruhe.

Die Leiche McKinleys in Canton beigesetzt.—Unter eindrucksvollen Feierlichkeiten.—Predigt über des Dahingeschiedenen Leben und Charakter. — Die schwergeprüfte Wittwe sehr schwach. — Trauer-Kundgebungen allenthalben.

Canton, O., 19. Sept. Um halb 1 Uhr heute Nachmittag versammelte sich das Geleite für McKinley's Leiche am Heim des dahingeschiedenen Präsidenten.

Es war ein frostiger und nebliger Tag. Die Leiche wurde in langem Zuge nach der, reichen Trauerschmuck tragenden Ersten Methodistischen Episkopalkirche gebracht, wo derGottesdienst stattfand.

Dreiviertel 2 Uhr begannen die gottesdienstlichen Zeremonien. Rev. O. R. Milligan, der Pastor dieser Kirche, zu deren Mitgliedern McKinley lange Jahre gehört hatte, sprach das Eröffnungsgebet.

Danach verlas Dr. John Hall von der „Trinity Lutheran Church" Stellen aus der hl. Schrift. Ihm folgte Dr. E. P. Herbruch, von der „Trinity Reformed Church", ebenfalls mit einer Bibelstellen-Verlesung.

Rev. C. E. Manchester hielt eine Predigt folgenden Inhalts:

„Unser Präsident ist todt! Gelöst ist das Silberband, die goldene Schale hat einen Sprung erhalten, der Krug ist an der Quelle zerbrochen, das Rad am Wasserborn ging in Stücke, und Leidtragende wandeln auf den Straßen.

Man hört nur Eine Stimme: einen Schrei des Kummers von allen Landen. Denn erschlagen ist der Stolz Israels. Wie sind die Mächtigen gefallen! Ich bin betrübt um Dich, mein Bruder, denn Du bist sehr freundlich zu mir gewesen.

Unser Präsident ist todt. Wir können es kaum glauben. Wir hatten gehofft und gebetet, und es schien, daß unsere Hoffnungen erfüllt und unsere Gebete erhört werden sollten, — als die Regung der Freude sich in ein Gefühl schwerer Besorgniß verwandelte. Noch immer warteten wir, denn wir sagten: „Es möchte sein, daßGott huldvoll und gnädig sein wird." Es schien uns, daß es sein Wille sein müsse, das Leben Eines zu schonen, der so sehr geliebt und so viel bedurft war. So gingen zwischen Hoffnung und Furcht die müden Stunden dahin. Dann kam die Kunde von dem Unterliegen derWissenschaft, von dem Unvermögen der Liebe und des Gebetes, ihren Gegenstand an der Erde festzuhalten.

Es war uns, als ob wir die schwach gemurmelten Worte hörten: „Lebt wohl Alle, lebt wohl! Es ist Gottes Weg. SeinWille geschehe," und dann „Näher, mein Gott zu Dir." So, sich näher an seinen Gott schmiegend, ging er in Bewußtlosigkeit über, wandelte einige Zeit am Saume der dunklen Gestaden der Todessee dahin und ging dann ein zur Ruhe. Sein großes Herz hat zu schlagen aufgehört.

„Unsere Herzen sind von Kummer beladen, und auf der ganzenErde weint die Menschenfamilie mit; doch er ist dahin gegangen, wo die Erlösten ein Freudenfest feiern. Die Leidtragenden drängen sich auf den Wegen, und von denThürmen läuten dumpf dieTrauerglocken. Doch oben auf goldenen Straßen wandeln die Verklärten hin und her und rufen sich zu: „Freut Euch; denn wieder ist ein lange Erwarteter gekommen! Des Heilands Herz ist froh bewegt, denn ein jüngerer Bruder hat seines Vaters Haus gefunden!" "

Die Ursache dieses allgemeinen Trauerns ist in dem Manne selbst zu finden. Das inspirirte Bild von Jonathan, das ihn dem Stolze Israels vergleicht, könnte nicht passender angewendet werden, als in diesem Falle. Es ist keine widerliche Lobrednerei, so von ihm zu sprechen; denn wer, der ihn gesehen und seinen mannhaften und gütigen Charakter gekannt hat, würde diesem Vergleiche nicht zustimmen?

Es war ein bezeichnendes Merkmal unseres Präsidenten, daß Alle, die mit ihm zusammentrafen, ihn als Menschen liebten, wenn sie auch anderer Meinung, als er, sein mochten. Man hat von Lincoln gesagt, daß wahrscheinlich Niemand seit den Tagen Washingtons so innig im Herzen des Volkes eingeschlossen war; aber von McKinley gilt dies in noch weiterem Sinne, da wir keinen Gegensatz der Landestheile mehr haben. Die industriellen und gesellschaftlichen Verhältnisse sind solche, daß man sagen kann: er ist noch mehr, als seine Vorgänger, der Freund des ganzen Volkes gewesen. Er hat niemals das Vertrauen seiner Landsleute verrathen. Nicht hat er für persönlichen Gewinn oder hohen Rang seine schöne Seele befleckt; er hielt sie rein und lauter vor Gott und Menschen, und an seinen Händen klebten keine Bestechungsgelder.

Er war aufrichtig, schlicht, ehrlich, gerecht, wohlwollend und gütig. Ohne Zaudern begegnete er jeder Verantwortlichkeit. Nicht nur tapfer war unser Präsident, sondern auch ritterlich. Es sind erst wenige Wochen her, daß die Nation mit thränengetrübtenAugen seine zarte Gattenliebe sah; keine Aufforderung, sich dem Publikum zu zeigen, keine Anforderniße gesellschaftlicher Funktionen konnten ihn vom Krankenbette seiner Gattin wegbringen. Er wachte und harrte, während wir beteten. Die Welt weiß, daß sein ganzes Leben in der Bahn derLiebe sich bewegte. Möge Gott in dieser Stunde des tiefen Kummers sie trösten, deren Lächeln ihrem Gatten mehr war, als aller Beifall der Menge!

Eine weitere Zierde seines Charakters war es, daß er ein Christ war im weitesten, edelsten Sinne des Wortes. Sein Vertrauen auf Gott war stark und unerschütterlich. Es ist bekannt, daß seine herrliche Mutter gehofft hatte, er werde ein Prediger des Evangeliums werden. Doch nicht der Glaube seiner Mutter war es, der ihn zum Christen machte, sondern die eigenen Erfahrungen seiner früheren Lebensjahre. Er sagte einmal, als er schwere Lasten zu tragen hatte, er würde seine täglichen Pflichten nicht erfüllen können, wenn er kein Vertrauen auf Gott hätte. Und er glaubte auch an die Macht des Gebetes.

Meine Freunde und Landsleute! Mit welcher Sprache soll ich dem Entsetzen über die Ursache seines Todes Ausdruck verleihen? Wir sind nicht überrascht, daß jede Nation sich beeilt hat, diesen schrecklichen Akt und den Thäter von sich zu weisen. Hätte der Angreifer gewußt, was er zu thun im Begriffe stand, ich glaube, seine Hand wäre noch im letzten Augenblick gesunken. Wäre der Todte ein Despot, ein Tyrann, ein Unterdrücker gewesen, so hätte die Welt wenigstens eine gewisse Entschuldigung für die That finden können. Aber ein Freund des Volkes ist in McKinley gefallen, der, selber ein Sohn der Arbeit, stets mit den Mühebeladenen sympathisirt hat. Daß sein Leben gerade in jetziger Zeit geopfert werden mußte, ist eines der unergründlichen Geheimnisse der Vorsehung."

Ein Quartett sang: „Beautiful Isle of Somewhere" sowie das Lieblingslied des Verstorbenen: „Lead, Kindly Light".

Nach Schluß des Gottesdienstes bewegte sich der Trauerzug mit der Leiche langsam nach dem Westtown-Friedhof, wo der Sarg vorläufig in einem Gewölbe beigesetzt wurde, um weiterhin dauernd in der Familien-Grabstätte zu ruhen.

Rev. C. E. Manchester sprach hier das Gebet, und Bischof J. W. Joyce von Minneapolis verlas einen Schrift-Text.

Während der Sarg um halb 3 Uhr in das Gewölbe gesenkt wurde, sang das Quartett der „Tempelritter", denen der Verstorbene ebenfalls viele Jahre angehört hatte.

Frau McKinley war heute, obwohl nicht völlig zusammengebrochen, sehr schwach; man hegt große Besorgniß um sie.

Niemals hat die kleine Stadt Canton so viele Fremde beherscht, wie augenblicklich, selbst nicht während der Wahlkampagne von 1896, wo die Zahl 60,000 nicht überschritten wurde. Diesmal waren es bedeutend mehr, und von allenRichtungen derWindrose.

Washington, D. K., 19. Sept. In allen Städten des Landes wurde der heutige Tag als allgemeiner Feiertag begangen. Sämmtliche nicht absolut unentbehrliche Geschäftsverrichtungen ruhten, und überall fanden Paraden und viele andere Trauer-Kundgebungen statt. Fünf oder zehn Minuten lang, während der eigentlichen Beisetzungs-Feierlichkeiten in Canton, stellten fast allenthalben die Verkehrsanstalten ihre Thätigkeit völlig ein.

Aus vielen Städten wird gemeldet, daß aller verfügbarer Vorrath an Trauerdekorations-Zeug nicht für die Nachfrage ausreichte, und man sich daher zu einem großen Theil mit rasch schwarzgefärbten Nothbehilfs-Stoffen begnügen mußte.

New York, 19. Sept. Frau Bresci, die Wittwe des Anarchisten Bresci, welcher den König Humbert von Italien ermordete, sagt, sie werde sich dem Ersuchen der Behörden, von Cliffside Park, N. J., wegzuziehen, nicht fügen, sondern ruhig in ihrem jetzigen Heim bleiben. „Wenn Präsident McKinley heute lebte," äußerte sie sich, „so würde er diese Verfolgung einer alleinstehenden Frau und ihrer Kinder entrüstet zurückweisen. Mein Gatte hat genug für sein Verbrechen gelitten. Warum sollen ich und meine Kinder als Auswürflinge behandelt und von Ort zu Ort gejagt werden? Ich habe nichts mit Anarchismus zu thun."

Bürgermeister Neumann bezweifelt auch, ob er ein Recht habe, die Frau aus der Stadt zu treiben. Er wird sich mit Rechtskennern berathen. Mittlerweile sprechen die aufgeregten Bürger davon, eine Massenversammlung abzuhalten.

Manila, 19. Sept. Auch hier fanden eindruckvolle Zivil- und Militär-Trauerfestlichkeiten zu Ehren des Präsidenten McKinley statt. Oberrichter Arellano sagte in einer Rede, alle Philippiner verabscheuten das fluchwürdige Attentat, und der Tod dieses guten Präsidenten werde die Freundschaft der Amerikaner und der Philippiner befestigen.

London, 19. Sept. Auf Weisung des Königs Edward fand heute ein stark besuchter Trauergottesdienst zu Ehren des dahingeschiedenen Präsidenten McKinley in der Westminster-Abtei statt. Desgleichen wurde in der St. Pauls-Kathedrale ein solcher abgehalten, welcher von 6000 Personen besucht war und stark an den Trauergottesdienst für Königin Viktoria erinnerte.

(Viele ähnliche Nachrichten liegen aus anderen europäischen und sonstigen Städten vor.)

Canton, O., 19. Sept. Es ist offiziell bekannt gemacht worden, daß Präsident Roosevelt im Einklang mit dem Wunsch des verstorbenen Präsidenten, Dr. R. M. Rixey zum General-Stabsarzt der Marine machen wird, sobald die Dienstzeit des General-Stabsarztes Van Reypen abgelaufen ist.

Mit Mann und Maus!

Binnensee-Dampfer wahrscheinlich untergegangen.

Sault Ste. Marie, Mich., 19. Sept. Der Dampfer „Nicol", der vonDuluth hier eintraf, brachte die Nachricht, daß der Dampfer „Hudson", von der Western Transit-Linie, wahrscheinlich mit der ganzen Bemannung von 25 Personen auf dem Superiorsee untergegangen ist. Es herrschte ein schrecklicher Sturm.

Keine Zugeständnisse?

Die Hartkohlen-Arbeiter scheinen nicht besser zu fahren, als die Stahlarbeiter.

Wilkesbarre, Pa., 19. Sept. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Präsidenten der Bahnen, welche Hartkohlen fördern und transportiren, sich auf keinerlei Verhandlungen mit dem Grubenarbeiter-Verband bezüglich Vereinbarung einer neuen Lohnskala einlassen werden.

Es heißt, dasselbe Interesse, welches den Amalgamirten Stahlarbeiter-Verband bekämpfte, sei auch gegen alle Zugeständnisse an die Grubenarbeiter. Die Lehigh-Valley-Gesellschaft hat sich bis jetzt schroff geweigert, auf irgendwelche Verhandlungen einzugehen, und sie soll die Sympathie aller anderen Bahnen haben.

Der Streit über die Karten-Inspektion dieser Gesellschaft hatte zur Einberufung der Grubenarbeiter-Konvention in Hazleton geführt. Drei Monate hindurch versuchten die Angestellten der Gesellschaft, eine Schlichtung der Beschwerden in dieser einen Grube (der Maltby-Grube) herbeizuführen, aber ohne Erfolg. Heute sind die Verhandlungen zum völligen Stillstand gekommen, nachdem die Beamten der Gesellschaft sich einfach geweigert hatten, zwei entlassene Leute wieder anzustellen.

Dem Ergebniß von Präsident Mitchells Besuch bei den Kohlenmagnaten in New York wird jetzt von 160,000 Grubenarbeitern in der Hartkohlen-Region mit der größten Spannung entgegengesehen.

Ausland.

Torpedojäger gescheitert.

Etwa 40 Mann sollen umgekommen sein.

London, 19. Sept. Der britische Torpedoboot-Zerstörer „The Coben" ist auf der Nordsee infolge einer Explosion gescheitert. Das Boot befand sich auf der Fahrt vom Schiffsbauhof der Armstrongs, in Newcastle — wo es gebaut worden war — nach Portsmouth und führte eine Besatzung von 50 bis 60 Mann mit sich. Es wird berichtet, daß alle diese mit Ausnahme von etwa einem Dutzend umgekommen seien.

Britische Neidhammelei.

Berlin, 19. Sept. Die Londoner Presse ist wieder einmal bitterböser Stimmung. Das hochgradige Mißvergnügen entspringt zwei verschiedenen Ursachen. Einmal liegt es schon jetzt klar auf der Hand, daß die Proklamation Kitchener's, welche alle Boeren-Führer, von Botha und DeWet herunter, auf die Kniee zwingen sollte, jämmerlich verpufft ist und als ein Mißerfolg ersten Ranges bezeichnet werden kann; und dann quält die Londoner das für Deutschland augenscheinlich höchst befriedigende Ergebniß der Danziger Begegnung. Die bemerkenswerthen Worte, welche der Zar und der Kaiser bei der Gelegenheit gesprochen, haben in London arg verschnupft, und so bemühen sich denn nun die City-Blätter wetteifernd und krampfhaft, die Vorgänge der Zusammenkunft zu verkleinern und die Begegnung selbst als gänzlich unbedeutend hinzustellen. Wie die Gefühle jenseits des Kanales gegenüber Deutschland in Wahrheit beschaffen sind, tritt bei diesem Anlaß wieder recht eklatant hervor!

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Teutonic von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Laurentian nach Glasgow.

Neuer Boerensieg!

200 Briten gefangen, 3 Geschütze erbeutet.

London, 19. Sept. Die Boeren haben zu Scheeper's Nek 200 Mann Briten gefangen genommen und 3 Geschütze erbeutet.

Pietermaritzburg, Natal, 19. Sept. Da ein neues Eindringen des Boeren-Generals Louis Botha in Natal mit 1500 Mann unmittelbar droht, so ist eine Anzahl Leute des Natal-Korps schleunig in den Dienst berufen worden.

Zar Nikolaus in Frankreich.

Sein Empfang durch den PräsidentenLoubet.

Rheims, 19. Sept. Zar Nikolaus sah sich heute das große Schau-Manöver von 4 französischenArmee-Korps — 140,000 Mann — an. Den Hauptpunkt des Manöver-Programms bildete ein Schein-Angriff auf Fort Vitry.

Als die Operationen vorüber waren, speisten der Zar, die Zarin und Präsident Loubet im Fort. Dann fuhren sie nach Rheims herein, besuchten die Kathedrale und nahmen endlich einen Zug nach Compiegne.

Paris, 19. Sept. Hier wurde gestern Abend die Ankunft des russischen Zaren mit einer großartigen Illumination gefeiert. Das Elysée sowie sämmtliche öffentliche Gebäude und Theater, nebst einer Anzahl Geschäfts- und Wohnungs-Gebäuden betheiligten sich an der Beleuchtung. Französische und russische Flaggen waren auf allen Hauptstraßen sichtbar, besonders reichlich waren die Boulevards dekorirt und beleuchtet. Sehr seltsam unter diesen allgemeinen Freudenzeichen nahmen sich die, hier und dort sichtbaren, mit Flor behangenen amerikanischen Flaggen aus, die an den Tod McKinleys erinnerten.

Der Geschäftsführer des anarchistischen Blattes „Libertaire", Grandinier, wurde verhaftet, weil er einen gegen den Zaren gerichteten Hetzartikel veröffentlicht hatte. Es ist möglich, daß Laurent Tailhade, der einen weiteren anstößigen Artikel in „Libertaire" unterzeichnete, ebenfalls wegen „Aufreizung zum Mord" verhaftet werden wird.

„Echo de Paris" will wissen, daß der Onkel des Zaren auf den Straßen von Paris gesehen worden sei.

Dunkirchen, 19. Sept. Obwohl das ganze nördliche Frankreich jetzt im Festschmuck prangt und sich allenthalben die wohlwollendste Stimmung zeigt, läßt sich der Geist, welcher alle diese Festlichkeiten durchdringt, nicht verkennen. Es ist klar, daß die französische Gastfreundlichkeit für den russischen Zaren sich hauptsächlich um die Entfaltung der Flotten- und Militärmacht dreht, und Frankreich seinem Gastgeber alle Zweifel an Frankreichs Stärke auf diesem Gebiete benehmen will.

Die Artillerie-Schnellfeuer-Uebungen, welche für die Manöver in Aussicht gestellt sind, die besondere Aufmerksamkeit, die man dem neuen Flotten-Faktor, nämlich den unterseeischen Booten, widmet, die Beifügung einer Extra-Deputation russischer Stabsoffiziere zum persnölichen Stab des Generals Brugere, — das Alles bestätigt diesen Eindruck.

Compiegne wird launig mit einer belagerten Stadt verglichen. Es ist mit Besuchern überfüllt, die kein Unterkommen finden können, und deren viele jetzt nach Paris zurückkehren.

Geschäftsskandal in Köln.

Köln, 19. Sept. Auch unsere Stadt hat einen geschäftlichen Skandal, der unheimlich rasch auf den Breslauer und Heilbronner folgt. Der Direktor der Ofenziegelei von Wings & Kompagnie, Wilhelm Hartzheim, ein früher in hohem Ansehen stehender Mann, ist wegen ausgedehnter Wechselfälschungen in Haft genommen worden. Wie sehr das unter seiner Leitung stehende Unternehmen dabei gelitten hat, wird die bereits eingeleitete Untersuchung festzustellen haben.

Aus dem Reiche der Kunst.

Kiel, 19. Sept. In Elberfeld hat die amerikanische Sängerin Della Rogers am Stadttheater mit Erfolg debütirt.

Wien, 19. Sept. Der jugendliche Klaviervirtuose Poldi Spielmann dahier ist für eine fünfjährige amerikanische Tournee engagirt worden und wird im Dezember nach den Ver. Staaten aufbrechen.

Indischer Herrscher als Giftmischer.

London, 19. Sept. EineDepesche der „Times" aus Simla, Indien, meldet, daß der Maharajah von Panna vorläufig derHerrschaft enthoben und nach Sutna, im Staat Rewa, gebracht worden ist. Er steht im Verdacht, seinen Onkel vergiftet zu haben.

Opfer der Beulenpest.

London, 19. Sept. Aus Simla, Indien, wird berichtet:

Die Pest-Berichte für die vorige Woche ergeben 6386 Todesfälle, gegen 4822 in der vorigen Woche, und 1136 in derselben Woche des Vorjahres. Die meisten Todesfälle entfallen auf die Präsidentschaft Bombai.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Liguria von Neapel u. s. w.; Anchoria von Glasgow.

New York: Belgravia von Hamburg.

Plymouth: Augusta Victoria, von New York nach Hamburg.

Raubmord.

In der deutschen Reichshauptstadt.

Berlin, 19. September. Ein scheußlicher Raubmord hat jetzt die Bevölkerung eines Berliner Stadtviertels in die größte Aufregung versetzt. Der junge Bummler Jänicke, ein durchtriebener Bursche, welcher der Polizei schon häufig zu schaffen gemacht hat, brachte eine Frau Röhlimcke, in deren Haus er sich geschlichen hatte, um Werthgegenstände zu entwenden, in geradezu bestialischer Weise ums Leben. Die Frau befand sich mit zwei kleinen Kindern in einem Zimmer des zweiten Stockwerks ihrer Wohnung, als Jänicke eindrang und mit gezücktem Messer auf sie losstürzte. Sie wehrte sich nach Kräften, war aber ihrem Gegner nicht gewachsen, und aus vielen Wunden blutend sank sie bald ohnmächtig zusammen. Der Mörder entfloh, nachdem er sein Opfer beraubt hatte, wurde aber schon kurz nachher von der Polizei dingfest gemacht. Nachbarn, welche den Lärm in dem Zimmer hörten, fanden die Frau als Leiche und die kleinen Kinder zusammengekauert in einer Ecke des Zimmers vor.

Schweres Pulver-Unglück.

11 Todte und 17 meist tödtlich Verletzte.

Tours, Frankreich, 19. Sept. Zu Ripault ereignete sich eine Explosion in einer Pulverfabrik, verursacht durch ein Feuer. 11 Personen wurden getödtet, und 17 andere verletzt, darunter die meisten tödtlich.

Prinz Heinrichs Rangerhöhung.

Kiel, 19. Sept. Prinz Heinrich, welcher augenblicklich in Kiel weilt, ist anläßlich der Flottenmanöver vom Kaiser, seinem Bruder, in seltenem Maße ausgezeichnet worden. Er wurde nicht nur zum Admiral der deutschen Marine, sondern auch zum General der Infanterie ernannt. Er war bis jetzt Vize-Admiral und Generalleutnant.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Der 34 Jahre alte Arbeiter Frank Lally wurde heute von seinem Hauswirth Jos. Berson, wohnhaft Nr. 504 W. Kinzie Str., in einem hinter der Wohnung gelegenen Schuppen entseelt vorgefunden. Es wird vermuthet, daß ein Herzschlag seinem Leben ein jähes Ziel setzte.

* Einbrecher versuchten heute in das Kommissariat der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, Nr. 96 W. 14. Str., einzudringen, wurden aber von dem Privatwächter W. H. Chilvers überrumpelt. Der Letztere sandte ihnen mehrere Schüsse nach, doch gelang es den Dieben, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

* Ein gewisser John McCollough ärgerte sich heute darüber, daß sich am Fenster der Wirthschaft von Pennie Brothers, an 63. und State Str., ein rother Zettel befand, der die Ankündigung enthielt, daß das Lokal geschlossen sei. Er zertrümmerte das Schaufenster, und nun fahndet die Polizei auf den Missethäter.

* Heute sind acht für die Bundesmarine angeworbene Rekruten von hier nach San Francisco abgeschickt worden, woselbst sie auf dem Schulschiff „Pensacola" ausgebildet werden sollen. Die Namen der Rekruten sind: George Barton, Archibald Jamieson, David A. Moberg, Charles A. Cron, Lewis W. Holgerson, Glen De B. Davis, Hermann F. C. Loesch und Henry B. Schwartz.

* Als heute Vormittag eine Anzahl Italiener nach der Stadt marschirten, um sich der Parade anzuschließen, wurden sie an Austin Ave. von einer Horde halbwüchsiger Bengel, die sich auf einem leeren Bauplatz verschanzt hatten, mit Steinen bombardirt. Als die Leute den Burschen auf den Leib rückten, kam es zu einer solennen Prügelei, bei welcher der 10 Jahre alte Thomas Feely von Nr. 16 N. Green Str., und der 21 Jahre alte Michael Severson, wohnhaft Nr. 144 N. Green Str., nicht unerheblich verletzt wurden.

— Ja wenn! — Ehemann (im Inseratentheil der Zeitung lesen, „Hausschlüssel verloren"): „So leichtsinnig; ich glaube, wenn ich einen Hausschlüssel hätte, ich würde ihn in meinem Leben nicht verlieren!"

— Sein Beispiel. — Erster Soldat: „Was versteht man eigentlich unter dem heute so oft gehörten Schlagwort „Entartung"?" — Zweiter Soldat: „Ich denke mir darunter zum Beispiel eine Köchin, die ihre Wurst selber aufißt."

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit heute Abend, mit gelegentlichen Regenschauern; ein wenig wärmer; morgen theilweise bewölkt; lebhafte östliche, später veränderliche Winde.

Illinois: Gelegentliche Regenschauer heute Abend, bei steigender Temperatur; morgen theilweise bewölkt; veränderliche Winde.

Indiana: Regnerisch heute Abend und möglicherweise auch morgen; steigende Temperatur; veränderliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen möglicherweise Regenschauer im östlichen Theile; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Gelegentliche Regenschauer heute Abend und morgen; etwas wärmer; lebhafte östliche Winde.

Wisconsin: Regnerisch heute Abend, bei steigender Temperatur im östlichen Theile; morgen theilweise bewölkt; lebhafte östliche Winde, die nach Norden umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 53 Grad; Nachts 12 Uhr 49 Grad; Morgens 6 Uhr 48 Grad; Mittags 12 Uhr 56 Grad.

Chicago trauert.

In allen Kirchen fanden heute Vormittag Trauergottesdienste statt.

Die große Parade setzte sich kurz vor 3 Uhr in Bewegung.

Heute Abend findet im Auditorium eineGedächtnißfeier statt.

Zwei weitere Massenversammlungen am Sonntag im Koliseum.

Feiertägliche Ruhe lagert heute über der Stadt Chicago, aber die überall angebrachten Embleme der Trauer verkünden, daß das brausende Getriebe der Weltstadt nicht deshalb für eine kurze Spanne zum Stillstand gebracht wurde, weil wiederum eine Arbeitswoche verflossen und der Tag der Rast gekommen ist. Nicht wie sonst an solchen Tagen der Erholung drängt sich eine buntgekleidete Menge in's Freie hinaus — verlassen und öde liegen die Parks da, die sonst an den Tagen, an welchen die Arbeit ruht, frohes Volksgetümmel belebt. Ernst und feierlich ertönten um 10 Uhr Glockenklänge von allen Kirchthürmen der Stadt, und manch' Einer, dem diese Lockung sonst vergeblich erklang, schloß sich heute dem Strom der schwarz gekleideten Kirchengänger an. Mit der ganzen Nation sandte auch Chicago heute ein Gebet am Sarge des durch Meuchelmord gefallenen Präsidenten gen Himmel. Während einesZeitraums von fünf Minuten, von 2:30 bis 2:35 Uhr, lagerte heute Nachmittag über Chicago die Ruhe einer Todtenstadt. Um jene Zeit wurde in Canton der Sarg mit der Leiche des Präsidenten in die Gruft gesenkt. In den wenigen Fabriken, in welchen der Betrieb nicht eingestellt werden konnte, war während jener Zeitspanne kein Rädchen in Betrieb. Die Straßenbahnwagen und Kabelzüge hielten in ihrem eiligen Lauf inne, und Kondukteure, wie Passagiere, entblößten in feierlicher Stille ihr Haupt, im Gedächtniß an den Märtyrer-Präsidenten, der zu Grabe getragen wurde. Die große Trauerparade machte Halt, und die Hunderttausende längs der Marschroute stimmten unter dem Geläute aller Kirchenglocken jene Hymne an, in welcher der sterbende Präsident in seinen letzten Augenblicken noch Trost gefunden — „Nearer my God to Thee".

Außer den Gottesdiensten in den verschiedenen Kirchen und Synagogen fand um 10 Uhr heute Vormittag eine religiöse Trauerfeier im McVickers-Theater statt, die von Rev. Dr. H. W. Thomas geleitet wurde. Das in ein Gotteshaus umgewandelte Theater konnte kaum die Zahl der Theilnehmer an der Feier fassen, die auf das Eindruckvollste verlief. Außer Dr. Thomas wurden Ansprachen von Rev. Rufus A. White, Rev. Jenkins Lloyd Jones, BischofAbrahamGrant und von Dr. Hadley Hall gehalten. Um 2 Uhr heute Nachmittag findet im Dachgarten-Theater des Freimaurer-Tempels eine, von Rev. Rushton geleitete Trauerfeier statt und für die heute Abend im Auditorium stattfindende, vom Marquette Klub vorbereitete große Trauerfeier ist das nachgenannte Programm aufgestellt worden:

Gebet .... Rev. Fred. E. Hopkins

„Nearer, my God, to Thee" — Chicago Musical College-Quartett, bestehend aus Chas Gauthier, Hermann De Vries, Frau Mary Ganz und Frl. Mabel Shorey.

Begrüßungsrede, im Namen des Marquette-Klubs, ... George E. Adams

„Lead, Kindly Light" .... Ch. M. C.-Quartett

Ansprache: „Staatsmann und Märtyrer McKinley als Kamerad der Veteranen der Grand Army of the Republic" .... General John C. Black

Ein Abschnitt aus dem „Requiem" von Verdi, ... Ch. M. C.-Quartett

Ansprache .... Rev. Kelly, früher Feldprediger des 7. Illinoiser Milizregiments.

„Abide with Me" .... Ch. M. C.-Quartett

Schlußbemerkungen .... Rev. Frank W. Gunsaulus

„America" ... gesungen von sämmtlichen Anwesenden (mit Orgelbegleitung von Clarence Dickinson.)

Ertheilung des Segens durch Rev. Fred. E. Sheets, Pastor der „Grace Methodist Church".

Die Thore des Auditoriums werden um 7½ Uhr, eine halbe Stunde vor Beginn der Feier, geöffnet werden. Sitze werden bis fünf Minuten vor 8 Uhr reservirt, dann stehen sie, sofern sie bis dahin nicht belegt worden sind, dem allgemeinen Publikum zur Verfügung.

Da vorauszusehen war, daß sich das Auditorium als zu klein für die Tausende von Menschen erweisen würde, welche an der vom Marquette-Klub vorbereiteten Trauerfeier theilzunehmen wünschen, so miethete der Klub noch heute Mittag die Studebaker-Halle und das McVickers'scheTheater, in denen sog. „Overflow-Meetings" abgehalten werden sollen. Besondere Eintrittskarten zu diesen Versammlungen werden nicht ausgegeben werden. In der Versammlung in der Studebaker-Halle wird Alderman Alling den Vorsitz führen und u. A. werden der stellvertretende Gouverneur Northcott, sowie Rabbiner A. Hirschberg und Rev. Frank Crane und der frühere Kongreßabgeordnete George E. Adams in derselben Ansprachen halten.

Bei der Gedächtnißfeier, die am nächsten Sonntag Nachmittag und Abend im Koliseum abgehalten werden wird, werden u. A. Senator William E. Mason, Samuel Alschuler, Mayor Rose von Milwaukee und Col. Daniel W. Lawton von St. Paul, Minn., Ansprachen halten. Den musikalischen Theil des Programmes hat ein, 300 Stimmen starker, Chor des Apollo-Klubs übernommen.

Weitere Trauerfeierlichkeiten werden am Sonntag Nachmittag im Auditorium des „Vereins christlicher junger Männer" an La Salle Straße, sowie in der Methodistenkirche zu Austin abgehalten werden.

In der ersteren wird Rev. Frank Crane eine Ansprache halten, in der letzteren, welche von der Siloam-Komthurei Nr. 54 der Tempelritter veranstaltet wird, soll Rev. A. M. White der Hauptredner sein.

* * *

Die drei Kontingente der großen Parade, dasjenige der Nord-, West- und der Südseite, nahmen zur festgesetzten Zeit Aufstellung an den, ihnen zugewiesenen Plätzen, so daß der Zug, in welchem etwa 30,000Mann mitmarschiren, sich ohne erhebliche Verspätung in Bewegung setzen konnte. Solange die Parade sich durch die Michigan Ave. bewegte, gab die am Seeufer aufgestellte Batterie „D" in minutenlangen Pausen den Trauer-Salut von je einem Schuß ab. Die Parade wird die folgende Route einhalten: Von Michigan Avenue und Jackson Boulevard westlich bis State Straße; nördlich an State bis Washington Straße; diese westlich bis La Salle Straße; südlich an La Salle bis Monroe Straße; an Monroe Straße östlich bis Dearborn Straße; an dieser südlich bis Jackson Boulevard und westlich an Jackson Boulevard bis Market Straße, wo der Zug sich auflösen wird. Schon lange vor Beginn der Parade umsäumten dichte Menschenmassen beide Seiten der Straßen, durch welche derZug kommen sollte. Die große Menge, die sich bei solchen Gelegenheiten sonst die Zeit des Harrens durch allerlei mehr oder minder harmlose Scherze zu vertreiben pflegt, trug dem Charakter des Tages auch äußerlich vollauf Rechnung; kaum daß hier und dort ein lautes Wort fiel, und die Polizei, die sonst bei Paraden ihre liebe hat, fand heute, daß ihre Anordnungen ohne Weiteres willig befolgt wurden. Die große Mehrzahl der Geschäftshäuser längs der Marschroute waren schwarz drapirt, und an den Fenstern derPrivatwohnungen war das schwarzumrahmte Bild des todten Präsidenten sichtbar. Die Wirthe Chicagos tragen dem Tag Rechnung, indem sie, einer Verfügung von Mayor Harrison folgend, ihre Lokale von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geschlossen halten.

Gesundheits-Kommissär Reynolds hielt es nicht für nothwendig, Nothfall-Hospitäler längs der Marschroute einzurichten und beschränkte sich darauf, in der Stadthalle eine Anzahl von Aerzten und Krankenwärterinnen in Bereitschaft zu halten. Eine Anzahl Polizei-Ambulanzen und die Ambulanzen des Gesundheitsamtes fuhren hinter dem Zuge her, um bei etwaigen Unglücksfällen sofort bei der Hand sein zu können.

Der Obsthändler George Chicknias hatte heute Vormittag seinen, im Hause Nr. 112½ Clark Straße gelegenen Laden nicht geschlossen, da er bei dem gesteigerten Verkehr im Zentrum der Stadt ein gutes Geschäft zu machen hoffte. Gegen Mittag sammelte sich eine Volksmenge vor dem Laden an und verlangte unter Drohungen die Schließung desselben. Chicknias, der fürchtete, sein Laden möchte gestürmt und demolirt werden, schloß sein Geschäft schleunigst zu, worauf die erregten Gemüther sich zufrieden gaben.

* * *

Die Chicago-Turngemeinde nahm in ihrer gestern Abend abgehaltenen Versammlung die nachstehenden Beschlüsse anläßlich des Todes von Präsident McKinley an:

„Die Mitglieder der Chicago-Turngemeinde trauern, wie alle guten Bürger des Landes, um den Verlust, den die Nation erlitten durch den tief beklagenswerthen Tod des Präsidenten William McKinley, dessen Name fortleben wird als einer der besten Männer der Geschichte.

„Die Chicago-Turngemeinde verdammt den abscheulichen Mörder und den ruchlosen Geist, welcher dem Elenden feig die Mordwaffe in die Hand gedrückt, als eine immer drohendere Gefahr für Leben und Freiheit.

„In voller Würdigung der Wohlthaten von Rede- und Preßfreiheit verlangt sie Gesetze, welche dem verbrecherischen Mißbrauche dieser freiheitlichen Errungenschaften vorbeugen und dem unheilvollen Treiben unzurechnungsfähiger und eingebildeter Weltverbesserer ein Ende machen.

„Beschlossen, daß das Heim der Chicago-Turngemeinde Trauer anlege, und daß ihre Mitglieder in corpore an der Trauerdemonstration theilnehmen."

Der Vollziehungs-Ausschuß des Verbandes deutscher Vereine der Stadt Chicago faßte in einer gestern abgehaltenen Spezial-Versammlung die nachstehenden Beschlüsse, welche Frau McKinley übermittelt werden sollen:

„Der Verband deutscher Vereine der Stadt Chicago bedauert den allzu frühen Tod des Präsidenten William McKinley, Ihres innigstgeliebten Gatten, und spricht Ihnen sein tiefgefühltes Beileid aus.

„Nächstdem verdammt er die Lehren der Propaganda der That, durch welche das Land seinen hochgeschätzten Präsidenten verloren hat."

— Feine Ausrede. — Graf Bummler vonSumpfhuhnshausen: „Da heißt es immer: „Tugend adelt!" Na also, zu was denn tugendhaft sein, ich bin ja so wie so adelig."

Erkältungs-Kur.

Für alle Erkältungen und deren Folgen: Für Husten, Croup, Bronchitis und La Grippe, für wehen Hals, Heiserkeit, Irritation, Anfang von Schwindsucht, und auch für alle Fieber, Entzündungen ꝛc. Eine sichere Heilung für alle Fälle. 50c.

Rheumatismus, Verstopfung und alle Blutleiden sind leicht mit Puscheck's Blutmittel zu heilen. Hilft schnell in allen Fällen. 50 Cts.

Tonic- und Nerven-Mittel. Für Schwäche, Nervösität, Ermattung, Erregbarkeit, Schlaflosigkeit, Gedächtnißschwäche, Ueberarbeitung, Unverdaulichkeit und alle Magenbeschwerden, u. s. w. 50 Cts.

Frauenkrankheiten-Kur. Diese Kur besteht aus Pillen zum Einnehmen und aus Zäpfchen für örtlichen Gebrauch, und sind diese die bestmöglichsten Mittel in der Welt für eine sichere, angenehme, schnelle Heilung aller Frauenleiden. $1.00.

Diese Mittel sind nicht in Apotheken zu haben,
sondern nur in Dr. Puscheck's Office, oder werden nach Einsendung des Betrages per Post gesandt.

Prof. Dr. Puscheck erklärt, wie zwei Drittel aller Krankheiten von Erkältung herrühren und den Keim des Todes in sich tragen. Wie wichtig ist es daher, alle Fälle von Erkältungen und deren Folgen mit dem richtigen Mittel zu beseitigen damit sie nicht ausarten, denn durchschnittlich sind von fünf Todesfällen zwei auf eine Erkältung zurückzuführen.

Office- oder brieflicher Rath frei. DR. PUSCHECK, 1619 Diversey Blvd., nahe Clark.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Omaha, Denver, Salt Lake, San Francisco	*10.00 V	* 8.30 N
Ced. Rapids, Des Moines, Omaha, C. Bluffs, Salt Lake ...		* 7.42 V
[illegible]		

Burlington-Linie.
Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Nickel Plate-Eisenbahn.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

[illegible]

Monon-Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

[illegible]

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.,
nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
—Spezialität—
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6; Sonntags 9—12 Vormittags.

H. Claussenius & Co.
Gegründet 1864 durch
Konsul H. Claussenius.
Erbschaften
Vollmachten
unsere Spezialität
In den letzten 25 Jahren haben wir über
20,600 Erbschaften
regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt.
Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", nach amtlichen Quellen zusammengestellt.
Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld.
General-Agenten des
Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Aeltestes
Deutsches Inkasso-, Notariats- und Rechtsbureau.
Chicago.
90—92 Dearborn Straße.
Sonntags offen von 9—12 Uhr.

EXTRA billig im SEPTEMBER von und nach EUROPA!
$29.50 HAMBURG — BREMEN — Rotterdam — Antwerpen.
$30.90 Berlin. $31.40 Basel.
$25.00 Havre. $27.50 Paris.
$31.20 Luxemburg $31.85 Straßburg.
$35.00 Wien; ebenso billig nach anderen Plätzen
Vollmachten und Erbschaften Spezialität!
Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorge ich zu amtlicher Taxe. Näheres bei
Anton Boenert,
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1871.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

Edelweiss-MALTINE Das schönste, gesündeste und stärkende Getränk. ... Blut; herz. aus reinem Malz, klar u. schön. Unverfälscht. Gesundheit ... Zu beziehen von der P. Schoenhofen Brewing Co.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Der kleine Zuccherino.

(Humoreske von A. v. Stenglin.)

Baronin Miriam lag auf ihrem Ruhebett und las ein Buch von Gyp. Neben ihr, auf einem blauen Atlassessel, lag ein rundes, weißes Knäuel.

Es klingelte, man hörte Stimmen vor der Thür. Die zierliche kleine Baronin richtete sich auf, ein freudiges Roth stieg in ihr zartes Gesicht, sie warf das Buch beiseite. Die Thür wurde aufgerissen.

Guten Tag, Mim!

Ulrich, Du? Welche Ueberraschung!

Nicht wahr? Ich bin auf einige Stunden hier, um ein Pferd anzusehen und habe nun noch etwas Zeit übrig für meine kleine Base —

Höre Ull, kleiner bin ich doch wirklich nicht geworden!

Nein, größer aber auch nicht, Dein Stumpfnäschen ebensowenig!

Laß doch mein mangelhaftes Aeußeres in Ruhe und setze Dich.

Miriam setzte sich auf das Sopha, und der junge Mann war im Begriff, sich auf den Sessel daneben niederzulassen, als ein lauter Aufschrei ihn zurückhielt. Mim packte ihn am Arm und zog ihn fort.

Aber, was ist denn? Du bist ganz blaß?

Siehst Du denn nicht? Entsetzt wies sie auf das weiße runde Knäuel, auf das er sich hatte setzen wollen.

Na ja! was schadet denn das der Wolle?

Mim lachte: Wolle? Sieh Dir die Wolle 'mal genau an.

Ulrich trat dicht an den Sessel heran, das weiße Knäuel fing an sich zu bewegen.

Du meine Güte, das lebt ja! Ist es eine junge Katze?

Pfui, nein! Mim schüttelte mit dem Kopf, nahm das Geschöpf und stellte es auf den Tisch.

Nun sieh und staune! Hier stelle ich Dir Zuccherino vor, das Süßeste des Süßen. Was sagst Du nun?

Ein junger Spitz, wohl eben geboren?

Denke nicht d'ran! Schon ein Jahr alt. Natürlich glaubst Du das wieder nicht. Dies ist Florentiner Rasse, „Pommerino" genannt, ich selbst habe ihn aus Florenz mitgebracht; nun sage ehrlich, ist er nicht reizend?

Zuccherino war allerdings sehr niedlich, schneeweiß, wie ein kleiner Löwe geschoren, schwarze Augen und ein schwarzes Schnäuzchen; klug und lustig sah er in die Welt.

Er ist herzig, aber glaubst Du wirklich nicht, daß er noch wächst?

Keine Spur. Vollkommen ausgewachsen. Er erregt das größte Aufsehen, jeder will jetzt solchen Hund besitzen, aber ich gebe ihn um keinen Preis fort. Und wie gut er erzogen ist; von einem so kleinen Thier sollte man es nicht für möglich halten.

Zuccherino bewies seine gute Erziehung damit, daß er anfing, an einem Buch zu kauen, das auf dem Tisch lag, und nicht auf Rufe achtete, bis seine Herrin ihn auf die Erde setzte und sich daneben und mit ihm zu spielen begann. Das kleine weiße Knäuel lernte sitzen, er konnte Verstecken spielen und lief umher wie wahnsinnig.

Siehst Du sein Temperament? Ganz italienisch!

Komisch ist er, das ist wahr und er hat auch kleine Pfoten, vielleicht bleibt er wirklich klein. Au! scharfe Zähne hat er auch! Zuccherino hatte Ulrich in den Finger gebissen.

Nach einer Weile sagte der junge Mann: Weißt Du, Mim, viel Zeit habe ich nicht mehr, und ich wollte Dich sehen, mit Dir sprechen und mich nicht nur mit diesem kleinen Gewürm hier abgeben!

Nun, seien wir sittsame Menschen und setzen wir uns ehrbar auf Stühle. Zuccherino muß ohnehin schlafen, er hat sich übermüdet.

Zuccherino wurde auf den blauen Atlassessel gelegt und es schien bald, als ob er schliefe. Plötzlich wurden sonderbare Laute hörbar.

Ull, was fehlt ihm?

Mir scheint, ihm ist übel. Der schöne blaue Atlas!

Oh, Zuccherino! Das ist die Milch, die er vorhin bekommen, durch die Bewegung beim Spielen — sie hob ihn empor —, hier Ull, willst Du ihn nehmen, bis —

Danke! sagte dieser entschieden.

Miriam setzte das Hündchen auf die Erde und klingelte. Karoline, ihre alte Kammerfrau erschien, der Atlassessel wurde hinausgeschoben, ebenso wurde Zuccherino entfernt.

Sag mal, Mim, thut er das öfter?

Seine Kousine umging die Antwort. Er ist noch nicht akklimatisirt, und ich glaube, diese Milch ist zu fett, das arme Geschöpf! Ich muß ihn an die Luft bringen, draußen wird ihm besser werden. Ist es Dir nicht recht?

Oh ja, aber wir haben noch kein vernünftiges Wort miteinander sprechen können, ich hatte mir das anders —

Aber, Ull! Das können wir draußen auch.

Gut, wir gehen.

Die kleine Baronin ging in ihr Toilettezimmer, und Ulrich blieb allein. Er trat an den Schreibtisch heran und musterte das Bild des verstorbenen Mannes. Hat sie ihn vergessen? Ja! und er verdiente nicht viel Besseres, aber doch nicht das: vollkommen ersetzt zu werden durch einen kleinen Spitz! Er seufzte: Sie ist mir ein Kind, ich kam mit thörichtem Hoffen her, das kleine weiße Knäuel hat ihre Einsamkeit ausgefüllt, für den Augenblick braucht sie nichts Anderes!

Miriam kam, für den Spaziergang gerüstet; an einem Lederriemen trippelte Zuccherino. Mit drückenden Vorahnungen folgte ihr Ulrich. Alle Hunde, die ihnen begegneten, beschnubberten Zuccherino und er sie; als ein größerer Collie mit ihm zu spielen anfing, biß er sich in dessen Schwanz fest und wurde mit fortgezogen, sodaß seine Herrin, die ihn am Strick hielt, auch hinterher laufen mußte. Die Vorübergehenden blieben stehen und lachten; Ulrich sagte ärgerlich: Das geht wirklich nicht, Miriam! Du mußt ihn auf den Arm nehmen.

So geschah's, aber alle die Aufregungen schienen dem kleinen Magen wieder schädlich gewesen zu sein, Miriam mußte ihn wieder auf die Erde setzen, wo er seinem Bedrängniß freien Lauf lassen konnte. Es entstand dadurch eine Ansammlung von Neugierigen, die dem Ereigniß lachend zuschauten. Ulrich stand wie auf Kohlen.

Das ist ja unerträglich, sagte er und pfiff einer vorüberfahrenden Droschke, packte seine Base und das wieder lustig werdende Thier in den Wagen, stieg selber ein und gab die Wohnung an.

Ich finde Dich sehr ungalant! sag'e sie schlecht gelaunt.

Dies konnte doch nicht so weitergehen!

Warum nahmst Du ihn nicht; dann wäre kein Auflauf entstanden!

Du kannst doch nicht verlangen, daß ich das Thier auf den Arm nehme!

Warum nicht, wenn ich es thue?

Das ist Deine Sache, für einen Herrn würde es doch sehr komisch aussehen, wenn er mit solchem greulichen Hätschelmops im Arme spazieren ginge.

Natürlich! Ihr habt immer Angst, wie es „aussieht". und dann verbitte ich mir solche Ausdrücke; Zuccherino ist weder greulich noch ein Mops? Du bist eben schlechter Laune.

Ich war guter, als ich zu Dir kam.

Also habe ich sie Dir verdorben?

Vielmehr dies „süße Thier"!

Der Wagen hielt vor Miriams Wohnung. Im Garten verabschiedete sich Ulrich von ihr.

Willst Du nicht mehr hineinkommen?

Nein, danke, mein Zug geht bald, Adieu!

Adieu! Sie reichte ihm die Hand, die er gegen seine Gewohnheit nicht küßte, und er verließ den Garten, ohne sich umzusehen. ——

Es war zwei Monate später.

Ich glaube, Frau Baronin, sagte Karoline, im Toilettezimmer, Zuccherino bekommt einen schlechten Charakter; den fremden Diener, der vorhin da war, hat er in die Hose gebissen.

Das ist Spielerei.

Aber es war ein großes Loch. Und dann wird es mir auch jetzt viel schwerer, ihn zu tragen. Glauben Frau Baronin nicht, daß er doch noch wächst?

Die kleine Baronin sah ihre Kammerfrau entsetzt an: Wächst? Unsinn!

Ich muß gestehen, daß ich ihn gewogen habe, und er hat in den letzten zwei Monaten zwei Pfund zugenommen.

Zuccherino! rief seine Herrin, komm' her, laß' Dich ansehen. Sie stellte ihn auf den Tisch. Er ist doch winzig!

Es ist aber auch ein großer Tisch, sagte Karoline.

Nun, vielleicht hat er ein wenig an Gewicht zugenommen, weil sein Magen jetzt besser ist.

Und dann, Frau Baronin, wenn ich ihn auf der Straße auf die Erde setze, fängt er an, sich mit allen Hunden zu beißen.

Sein Charakter entwickelt sich, Karoline.

Aber sein Gehör nicht, denn was der Johann „Appell" nennt, hat er gar nicht.

Karoline hatte einen grünseidenen Pompadour. Thun Frau Baronin ihn nur 'mal wieder in einen alten Sack!

Miriam nahm Zuccherino und versuchte ihn hinein zu stecken. Karoline! rief sie entsetzt, er geht nicht — mehr — hinein!

Sie ließ den Hund fallen und sank auf einen Stuhl: Wir haben ihn zu gut gefüttert, das ist's!

Karoline schüttelte nur den Kopf.

Nun, was willst du sagen?

Es liegt dies in seiner Natur!

Wie denn, in seiner Natur?

Er ist gewachsen! Karoline sagte das Wort ganz leise, als sei es ein Verbrechen.

Wir müssen ihm Branntwein geben! Hörst du, Karoline? Täglich einen Theelöffel. Miriam nahm Zuccherino in den Arm und hätschelte ihn, worauf er sie in's Ohrläppchen biß — —

Ein halbes Jahr später. Aus einem Bücherladen kam eine kleine schlanke Dame und wollte auf dem Bürgersteig weitergehen, als sie am Schaufenster einen Herrn stehen sah, der ihr bekannt vorkam.

Ulrich, bist du's?

Mim! Der junge Mann war erröthet.

Du? Welch glücklicher Zufall!

Seit wann bist du hier?

Seit vorgestern.

Komm mit und frühstücke bei mir, willst du? Seit vorgestern, Ull? Und nicht zu mir gekommen?!

Meine Kameraden ließen mich nicht fort.

So? Wer's glaubt! Gestehe, es hat dir das letzte Mal bei mir nicht gefallen?

Ulrich zögerte. Du warst so beschäftigt mit dem kleinen Knäuel von weißer Wolle, daß man zu wenig von dir hatte und —

Miriam lachte aus vollem Halse: Also eifersüchtig auf Zuccherino!

Nun, weißt du, amüsant war das nicht.

Wo hast du ihn denn? Hast du ihn fortgegeben?

Das nicht, aber er ist so verständig geworden, daß du ihn kaum wiedererkennen wirst.

Und verläuft er sich nicht? Wird nicht getreten? gebissen?

Nein, und ich nehme ihn nie mehr auf den Arm! Doch lassen wir Zuccherino und erzähle mir von wichtigeren Dingen.

Ulrich war angenehm überrascht. Das ist allerdings neu; das süße kleine Scheusal ist dir nicht mehr wichtig?

Du sieh', ich habe mich gebessert und — ernst werdend — du mußt bedenken, Ulrich, wie allein ich bin, da schließt man sich sogar an einen Hund an!

Der junge Mann drückte seiner Base die Hand, er wollte etwas sagen, aber sie waren vor ihrer Wohnung angelangt. Als sie in den Vorraum traten, erscholl ein lautes, schrilles Gekläff.

Was ist denn das wieder für ein Köter, der uns so empfängt?

Ein großer, gelblicher Spitz stürzte Ulrich wüthend entgegen, und als dieser ihn mit dem Stock abwehren wollte, biß er sich in seine Hose fest.

Na, das ist ja auch ein liebliches Thier! Du bissige Bestie, wirst du meine neueste Hose loslassen!

Seine Base hatte sich auf einen Stuhl geworfen und lachte.

Du hast wirklich eine Menagerie von greulichen Thieren; da war mir der Kleine doch lieber. Wie kommst du zu diesem Vieh? Der hat wohl den niedlichen Zuccherino todtgebissen?

Die kleine Baronin wand sich geradezu vor Lachen. Sieh ihn Dir doch genau an, für was hälst Du ihn?

Für einen infamen, bissigen Spitz!

Erkennst Du ihn denn wirklich nicht? Es ist doch ein alter Bekannter! Erlaube, daß ich ihn vorstelle: Zuccherino, derer von Pomerino, aus Florenz.

Jetzt brach Ulrich in schallendes Gelächter aus: Also meine Erwartungen noch übertroffen, und gelb ist er auch geworden!

Zuccherino, willst Du still sein! rief Mim und streckte die Hand aus; da schnappte er nach ihr.

Ulrich fuhr mit seinem Stock dazwischen. Da wurde er ganz wüthend, sprang auf ihn ein und biß ihn in die Hand, die sofort blutüberströmt war. Miriam nahm eine Reitpeitsche von der Wand und schlug Zuccherino, der heulend davonlief. Dann wandte sie sich zu ihrem Vetter, der bemüht war, ein Taschentuch um seine Wunde zu binden. Nein, nein! Erst muß die Wunde gewaschen werden! O, wie es blutet! Du bist ganz blaß! Das gräßliche Thier; ich vergifte es! Johann! rief sie auf den Flur, laufen Sie doch schnell zum Doktor!

Nein, nein! wehrte Ulrich, das ist ganz unnöthig.

Auf alle Fälle; so ein Biß ist oft giftig.

Sie wusch die Wunde aus, es blutete stark. Sie zitterte, als sie Ulrichs Hand verband. Sie war sehr blaß und kämpfte mit den Thränen.

Ulrich hob mit der gesunden Hand ihren Kopf und sah ihr in die Augen. Hast Du Angst meinetwegen?

Miriam nickte, ohne aufzusehen.

Mim! sagte er leise und innig und sah sie glückstrahlend an.

O, hätte ich doch nie dieses Thier gehabt!

Sage das nicht, denn ...

Es kommt Jemand, unterbrach sie ihn, sollte das schon der Doktor sein?— Sie lief zur Thür und kam mit einem kleinen, dicken Mann wieder. Ja, er ist's, Johann traf ihn auf der Straße; das Glück!

Der Arzt untersuchte die Wunde und gab Verordnungen. Dann ging er, um desinfizirendes Verbandszeug zu holen.

Siehst Du, Ulrich, sagte seine Base, hatte ich nicht recht, den Doktor holen zu lassen?

Sie saß auf einem Sessel neben dem Toilettetisch; Ulrich nahm einen andern, schob ihn zu ihr und nahm ihre Hand. Sie erröthete stark und senkte ihren Blick.

Nun, kannst Du mich nicht mehr ansehen, Mim? Und er legte den Arm um sie; sie ließ es geschehen. Verstehst Du mich?

Sie nickte und Beide sprachen lange kein Wort. Nach einer Weile sagte Ulrich: Ich segne diesen Zuccherino!

Dieses schauderhafte Thier? Und als er klein und gut war, mochtest Du ihn nicht!

Der kleine Zuccherino hatte uns fast auseinander gebracht, aber der große ...

Da kam der Arzt mit dem Verbandszeug.

Das A-B-C der In-er-Seal-Verpackung.

Alleinige Erfindung, um delikaten Backwaaren die volle Frische in Läden jeder Art und Wetter jeder Art zu erhalten.

Biscuit in In-er-Seal-Packeten verkauft, sind stets frisch und schmackhaft, ganz gleich, wann oder wo sie gekauft werden.

Controlirt ausschließlich von der National Biscuit Company. Seine Verwendung sichert die Qualität von Soda, Milch, Graham Oatmeal, Long Branch und Butter Thin Biscuit, Vanilla Wafers, Ginger Snaps und Saratoga Flakes.

Seht nach diesem Handelsmarke-Entwurf — IN ER SEAL — an den Enden der Packete.

Der wahre Jakob.

„Das ist der wahre Jakob" ist eine Redensart, die von verschiedenen Leuten in verschiedenem Sinne angewandt wird, wovon man sich leicht bei einer Umfrage unter Bekannten überzeugen kann. Die einen verstehen unter dem „wahren Jakob" den gradaus Aufrichtigen, gewissermaßen ein großes enfant terrible. Die anderen einen, der etwas besser machen will als die anderen, dazu aber am allerwenigsten berufen ist, „das ist der wahre Jakob" bedeutet ihnen so viel wie „das ist der Richtige, der es erst recht falsch macht und sich besonders dumm anstellt. „Wieder andere denken an den pfiffigen und listenreichen Jakob der Bibel, der wahre Jakob bedeutet ihnen soviel wie ein recht durchtriebener Mensch. Geht man dem Ursprung dieser Redensart nach, so findet man bei Büchmann keine Erklärung, dagegen wird von Bochardt-Wustmann in ihrem Werke über deutsche Sprichwörter und Redensarten die Erklärung zitirt, die das Grimmsche Wörterbuch hat. Das Grimmsche Wörterbuch der deutschen Sprache führt den „wahren Jakob" auf den heiligen Jakob von Compostella zurück, zu dessen fernen Grabe man auch aus deutschen Landen häufig wallfahrte. Da die Reise weit und mühselig war, so sahen die betreffenden Pilger auf leichter zu erreichende Gräber anderer, gleichnamiger Heiligen mit Geringschätzung herab und betrachteten diese gleichnamigen Heiligen nicht als ihrem „wahren Jakob" ebenbürtig. In diesem Wortgebrauch liegt also nichts Höhnisches und Spöttisches, der wahre Jakob ist noch nicht der dumme, sondern nur der richtige Jakob, zum Unterschied vom falschen. In diesem Sinne gebraucht Gottfried Keller diese Redensart, indem er in den „Leuten von Seldwyla" schreibt: „Man dachte, diese wäre der wahre Jakob unter den Weibern und keine bessere gäbe es in der Welt". Das Grimmsche Wörterbuch gibt seine Erklärung nur als Vermuthung, das Heynesche Wörterbuch schweigt sich aus. Um aber das Höhnische und Spöttische in der Redensart zu erklären, dürfte wohl die Ableitung des Wortes albern heranzuziehen sein. Im Althochdeutschen bedeutete es in der Form álawári gütig, freundlich, zugeneigt, wahrhaftig, im Mittelhochdeutschen in der Form álwaere einfältig und albern. Die Entwicklung der Sprache verräth also, daß die Allwahrheit als Albernheit betrachtet wurde. Hier ist Volksstimme sicherlich nicht Gottesstimme gewesen, wenn sie Aufrichtigkeit mit Dummheit gleichsetzte. Der wahre Jakob war darnach ursprünglich eine Person, die sich, wo andere logen oder sich verstellten, durch Herausplatzen mit der Wahrheit lächerlich machte. Ein dummer Jakob, der die — Wahrheit sagt! Diese Sprachentwicklung ist für den Wahrheitsliebenden etwas „gruselig", aber sie steht nicht vereinzelt da. Im Griechischen wurde der „Gutartige" wie bei uns der „Gutmüthige" zum Thörichten, Einfältigen, im Französischen der Einfache (simple) zum Simpel, im Deutschen der Schlichte zum Schlechten.

Kaiser Wilhelm und der Käthner.

In einem Aufsatz über den letzten Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Norwegen schreibt die Zeitung Romsdalsposten (Christianssund) Folgendes:

In Molde legt der Kaiser mehr als anderswo darauf Gewicht, nur Tourist zu sein und nicht der mächtige Kaiser des Deutschen Reiches. Der erste Besuch, den er diesmal nach seiner Ankunft in Molde abstattete, war wie früher bei dem Käthner Kristian Hjertoy. Derselbe ist 80 Jahre alt, und seine Frau einige Jahre älter. Kristian und Wilhelm drücken sich die Hände und duzen sich. Immer heißt es, „Du, Kristian" und „Du, Wilhelm". Sie sind gute Bekannte, die Beiden. Die Bekanntschaft wurde in folgender Weise gestiftet: Kaiser Wilhelm und sein Gefolge landeten vor einigen Jahren auf dem schönen, flachen, waldigen Hjertoj und gelangten auch an die Häuser Kristians. Hier hält derselbe ein Zimmer bereit, um Gäste von Molde zu empfangen, da Hjertoy ein sehr frequentirter Ausflugsort der Jugend ist, besonders am Sonnabend Abend. Außer dem Zimmer—und vielem Geld — hat Kristian auch eine Drehorgel, die sein Heiligthum ist, und die kein Anderer spielen darf; er selbst spielt sie auch nicht, ohne dafür Bezahlung zu kriegen. Kristian und seine Frau haben übrigens ein zweites Heiligthum, und zwar einen Becher mit dem Namen König Oskars — eine Belohnung, weil er an einem Wintertage mehreren schiffbrüchigen Menschen im Moldefjord das Leben rettete. Der Kaiser kam in die Stube, sah den Becher und bekam dadurch Interesse für den Greis, dem er ein Fünfmarkstück in Gold schenkte. Da wurde Kristians Herz gerührt, und er sagte: „Du bist ein braver Kerl; Du sollst einen Tanz haben," und Kristian holte die Drehorgel vom Boden herab und begann zu spielen. Die Generale fingen an zu tanzen, und Kaiser Wilhelm gerieth in so gute Laune, daß er mittanzte. Kristian wurde dadurch so entzückt, daß er dem Kaiser Erlaubniß gab, selbst die Drehorgel zu spielen. Solches war noch nie in Hjertoy vorgekommen! Der Kaiser spielte, die Generale tanzten, Kristian tanzte auch mit, ja sogar seine alte Frau, die hoch in den Achtzigern ist, mußte ein Tänzchen machen. Die Bekanntschaft war geschlossen. Viele „Medaillen" (Goldstücke) hat Kristian späterhin vom Kaiser Wilhelm erhalten, und nimmer vergißt der Kaiser, bei seiner Ankunft in Molde seinem alten, treuen Freunde den ersten Besuch abzustatten.

Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

Greenebaum Sons,
Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen. Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zinsraten.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Schreibt an uns wegen Liste von **Ersten Hypotheken** auf Chicago Grundeigenthum.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 339. 206 La Salle Str.

K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen.
Wegen Ausfertigung von
Vollmachten,
notariell und konsularisch,
Erbschaften,
Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent **K. W. KEMPF.**
Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 La Salle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Auch Ex-Sekretär Olney erregt Anstoß.

Falmouth, Mass., 19. Sept. Laut beschworener Angabe eines Bürgers unseres Dorfes hat Michael Conway, ein Kutscher des früheren Bundes-Staatssekretärs Richard Olney, folgende Aeußerung über das Attentat auf den Präsidenten McKinley gethan: „Es ist ein gutes Ding, daß McKinley geschossen wurde; er hätte schon lange getödtet werden sollen." Das Bekanntwerden dieser Aeußerung führte alsbald zu einer Entrüstungs-Bewegung. Hr. Olney wurde von der Sache benachrichtigt. Später verlautete, daß er den Kutscher entlassen habe; doch war man nicht in der Lage, eine Bestätigung dieses Gerüchtes zu erhalten. 100 Bürger — ungefähr ein Drittel der Stimmgeber unseres Dorfes — beschlossen, Conway zu theeren und zu federn. Da sie ihn nicht fanden, so marschirten sie nach Olney's Haus, um zu ermitteln, ob der Kutscher noch immer dort sei. Olney wollte der Aufforderung, sich zu zeigen, nicht entsprechen. Der Volkshaufe sang „Näher, mein Gott, zu Dir" und „Amerika" und machte wiederholte, aber vergebliche Versuche, eine Antwort von Olney zu erhalten. Schließlich marschirten die Bürger nach dem Rathhaus, organisirten sich und nahmen einstimmig eine Resolution an, daß das Verhalten Olneys zu einer Zeit, da die Nation trauere, ein Schimpf für das amerikanische Bürgerthum sei. Nach der Versammlung wurde ein Bildniß Conways gemacht und an einem Telegraphenpfosten aufgehängt.

Jene Kindermord-Geschichte.

Grantisburg, Wis., 19. Sept. Die aus Orange Postoffice gekommene Nachricht von der Auffindung der verkohlten Leichen dreier Kinder in der Asche eines dortigen Farmhauses erhält durch die seitherigen Ermittelungen ein granz anderes Gepräge. Noch sind wenige Einzelheiten in die Oeffentlichkeit gedrungen, aber man weiß, daß ein Halbblut-Indianer dringend gesucht wird, und daß derselbe gelyncht werden dürfte, wenn er erwischt wird.

Das Ehepaar Bawsley und der Halbblut-Indianer begaben sich am Sonntag in die Cranberry-Moore, um Beeren zu pflücken; als sie aber ein paar Meilen weit gegangen waren, kehrte der Halbblut-Indianer zurück. Am Dienstag kamen Vater und Mutter nach Hause und fanden die Familienwohnung eingeäschert und in der Asche die verkohlten Leichen ihrer drei Kinder. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Kehle des Mädchens durchschnitten und den Knaben die Schädel zerschlagen worden waren. Der Halbblut-Indianer war in das Mädchen verliebt, fand aber keine Gegenliebe; aber er stand auf freundschaftlichem Fuße mit der ganzen Familie. Man vermuthet nun, daß der Kerl, sich die Abwesenheit der Eltern zu Nutze machend, das Mädchen ermordete, nachdem er dasselbe vergewaltigt hatte, und daß er die beiden Knaben erschlug, weil er fürchtete, daß sie ihn verrathen würden.

Grubenstreik-Unruhen!

Madisonville, Ky., 19. Sept. Die Gewerkschafts-Kohlengräber feuerten gestern auf die Werkführer an der den Reinecke'schen Kohlengruben, wo ein Streik im Gange ist, und es wurden zwischen 200 und 300 Schüsse gewechselt. Die Nicht-Gewerkschäftler waren gerade auf dem Weg zu den Gruben, kehrten aber um, sobald das Feuern begann, und wollen nur dann wieder zur Arbeit gehen, wenn sie genügend bewaffnet werden, um sich schützen zu können. Bei dem obigen Kugelwechsel wurde ein Mann verwundet.

Schrecklicher Tod.

Appleton, Wis., 19. Sept. Kurz nach Beginn der Arbeit in der Fabrik der Riverside Fiber Co. fand Louis Schimmelpfennig einen augenblicklichen Tod. Er stand gerade im Begriffe, den Haupt-Transmissionsriemen aufzulegen, als sein Fuß von dem Riemen erfaßt und er um das riesige Schwungrad geführt wurde. Beinahe alle Knochen im Leibe wurden ihm gebrochen und der Tod trat augenblicklich ein. Er war 23 Jahre alt und hinterläßt seine, vor kaum einem Jahre ihm angetraute Gattin.

Regen und Frost im Süden.

Atlanta, Ga., 19. Sept. Das Wetterbureau berichtet, daß der Sturm, welcher gestern über das südliche Alabama dahinging, weiterhin auch Georgia erreichte, sowie Theile von Virginien und Nord-Karolina. In Augusta, Macon, Norfolk, Atlanta und Charlotte regnete es stark. Frost ist bis hinunter nach Fort Smith, Ark., eingetreten.

6 Todte, 25 Verletzte.

Boston, 19. Sept. Bei Avon, Mass., stießen auf der Linie der New York, New Haven und Hartford-Bahn ein Personen- und ein Expreßzug zusammen, wobei sechs Personen auf der Stelle getödtet und 25 verletzt wurden. Der Expreßzug fuhr zur Zeit mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen die Stunde. Eine falsch gestellte Weiche hatte das Unglück verschuldet.

Wird $150,000 kosten.

Madison, Wis., 19. Sept. Die Regentenbehörde der Wisconsiner Staats-Universität hat die Pläne des Architekten S. T. W. Jennings für das neue Ackerbau-College gutgeheißen. Dasselbe wird etwa $150,000 kosten und in etwa einem Jahre bezogen werden können. Es wird westlich vom Observatorium errichtet werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Scotia von Genua u. s. w.
Genua: Hohenzollern von New York.
Havre: LaSavoie von New York.

Ausland.

Schwacher Trost der Briten.

London, 19. Sept. Hiesige Blätter lassen sich aus Pretoria folgenden „Trostbericht" senden: Einige Beamte der Boeren-Regierung (?) hoffen, daß bei der Kitchener'schen Proklamation, nachdem sie bis zum Schlußtermin (dem 15. September) allerdings keine Erfolge gehabt hat, doch schließlich noch etwas herausschauen werde. Viele Boeren seien von den Telegraphenlinien zu weit entfernt, man dürfe deshalb füglich erst nach einiger Zeit etwas von ihnen zu hören bekommen.

Es verlaute auch, daß die Boeren schließlich beabsichtigten, nach Deutsch-Südwest-Afrika zu gehen, wo ihnen der deutsche Konsul Land für 4 Pence den Acker angeboten habe. Den Boeren gefalle aber nicht, daß sie zwei Jahre im Heere dienen und ihre Kinder deutsch lernen sollten. Eine Anzahl Boeren in Johannesburg habe bei der amerikanischen Regierung angefragt, unter welchen Bedingungen sie in den Ver. Staaten Land erwerben könnten.

Kapstadt, 19. Sept. In der kommenden Wahl für das Parlament von Natal spielt die Frage der Aufrechterhaltung des bisherigen Zollverhältnisses mit der Kapkolonie eine große Rolle. Viele Nataler wünschen einen Zollverein mit den beiden Boerenstaaten und Rhodesia. Das gegenwärtige Verhältniß mit der Kapkolonie kommt den Farmern zugute. Alle sind von der Nützlichkeit einer Föderation überzeugt.

McKinley-Trauerfeier in Berlin.

Berlin, 19. Sept. Die Mitglieder der hiesigen amerikanischen Kolonie fanden sich gestern Nachmittag in der amerikanischen Botschaft ein, um ihrer Trauer um den verstorbenen Präsidenten McKinley Ausdruck zu verleihen. Der Botschafts-Sekretär Jackson hielt die Eröffnungsansprache, worauf Wm. E. Curtis Beschlüsse verlas, worin die Charaktereigenschaften des verstorbenen Präsidenten gelobt werden, und Herr McKinley als ein Freund der arbeitenden Klasse bezeichnet wird, weshalb es unbegreiflich sei, daß er durch die Hand eines Arbeiters seinen Tod gefunden habe.

Heute war die Gedächtnißfeier in der amerikanischen Kirche. Kaiser Wilhelm war durch Prinz Leopold v. Solms-Baruth vertreten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im westlichen Missouri und östlichen Kansas herrschte nächtliches Frostwetter, früher als seit Jahren. Die Gemüse, die nach der letzten Trockenheit gepflanzt wurden, sind durch den Frost stark geschädigt worden.

— In Milwaukee tagte der Nationalverband der Eisenbahn-Postclerks. Derselbe hat jetzt bereits etwa 6000 Mitglieder. Die nächstjährige Konvention wird in Buffalo stattfinden.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Carbondale, Ill., das „Newell House", eines der schönsten Gasthäuser im südlichen Illinois. Der Verlust beträgt über $50,000. Das Feuer entstand infolge eines schadhaften Rauchfanges. Die Versicherung beträgt $25,000. Das Hotel wird wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut.

— In der östlich von Peoria, Ill., gelegenen Ortschaft Sheldon explodirte der Dampfkessel der elektrischen Licht-Anlage. Der Betriebsleiter des Werkes, Ernest Poweley, wurde auf der Stelle getödtet, und der Bankier Leonard Snow von dort und ein bekannter Versicherungsagent von Chicago erlitten tödtliche Verletzungen.

— Ernst G. Miller, welcher eine Gesellschaft reicher Chicagoer vertritt, ist daran, 20,000 Acres Staatsland am Plattefluß in Wyoming (bei Fort Laramie) zu erwerben, um dort eine Kolonie Schweden anzusiedeln. 500 Schweden sollen aus Chicago dorthin gebracht werden. Es wird u. A. eine Rübenzucker-Fabrik in der Kolonie errichtet werden.

— In einem Anfalle von Eifersucht ermordete in Peoria, Ill., Albert Hindle seine Gattin mit einem Taschenmesser. Er brachte der Frau nicht weniger, als acht Wunden bei, die in kurzer Zeit den Tod zur Folge hatten. Nach vollbrachter That machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich den Hals und die Pulsadern an den Handgelenken durchschnitt. Er liegt sterbend im Hospital.

— Die Werkstätten der Santa Fe Bahngesellschaft sind, wie aus Bernardino, Cal., gemeldet wird, wieder der Schauplatz eines Streiks. Alle Arbeiter der Kesselschmiede legten die Arbeit nieder, um die Betriebsleitung zur Wiederanstellung zweier Leute zu zwingen, die vom Werkmeister entlassen worden sind. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich der Streik auch auf andere Betriebszweige ausdehnt.

— Der einstige Kammerdiener und Sekretär des Millionärs William Marsh Rice in New York, Charles F. Jones, welcher eingestanden hat, den Millionär vergiftet zu haben, machte im Gefängniß zwei Selbstmordversuche. Zuerst versuchte er, sich mittels Glasscherben die Halsadern durchzuschneiden, und dann steckte er seinen Kopf zwischen die Stäbe seiner eigenen Bettstelle und ließ seinen Körper auf den Boden fallen, in dr Hoffnung, auf diese Weise sein Genick zu brechen. Beide Versuche wurden aber vereitelt.

Ausland.

— Wie Postnachrichten besagen, stürzte am 22. August in Hongkong eine Anzahl Häuser ein, und 47 Menschen kamen dabei um.

— Zwei anarchistische Blätter in Berlin, „Neues Leben" und „Freiheit" — nicht zu verwechseln mit der New Yorker — werden vorerst nicht mehr erscheinen.

— Es wurde in Brüssel ein vorläufiges Uebereinkommen getroffen, wonach den amerikanischen Glas-Fabrikanten eine viermonatige Frist zugestanden wurde, während welcher sie sämmtliche käuflichen Glasfabriken Belgiens gegen eine Garantieleistung absorbiren sollen.

— Der neuliche Verkauf von Aktien des Norddeutschen Lloyd in New York bietet dem „Kleinen Journal" Anlaß, ein Gesetz zu verlangen, welches den Verkauf von Aktien deutscher transatlantischer Linien in's Ausland verbietet.

— 25 deutsche Puddelwerke haben sich an das Kohlensyndikat mit der Bitte gewandt, die Kohlenpreise von nächsten Monat an herabzusetzen, da andernfalls die Puddelwerke in nächster Zeit unersetzliche Verluste erleiden würden.

— In Brüssel wurde die Gesetzes-Vorlage veröffentlicht, welche die Verwaltung des Kongostaates regelt, sobald derselbe von Belgien annektirt sein wird. Dem König ist in dem Entwurfe eine beinahe unbeschränkte Machtbefugniß verliehen, die weder durch einen berathenden Körper noch durch ein Parlament beschränkt ist.

— Im Lauf der letzten Tage ist im größten Theil Deutschlands ein schwerer Regenfall zu verzeichnen gewesen. Ueberhaupt hat es in vielen Gegenden Europas in letzter Zeit stark geregnet. Kaiser Wilhelm hat aus diesem Grunde die Manöver einstellen lassen, da die Feldlager überschwemmt und die Truppen vollständig durchnäßt sind.

— Regierungsnachrichten aus der südamerikanischen Republik Kolombia zufolge haben die Regierungstruppen neuerdings einen Sieg über die Revolutionäre errungen, und haben Letztere La Hacha geräumt. Auch sollen Streitigkeiten zwischen den Revolutionären und ihren venezuelischen Freunden ausgebrochen sein. Von anderer Seite werden diese Angaben in Frage gezogen.

— Die Massenverwalter der Leipziger Bank, welche unlängst liquidirte, haben einen Ausweis über die Finanzlage der bankerotten Bank veröffentlicht, in welchem sie angeben, daß die Geschäftsbücher am 10. September ein Defizit von 43,361,000 Mark aufwiesen und daß die bevorzugten Gläubiger etwa 50 Prozent ihrer Ansprüche erhalten werden.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet: Trotz des Verbotes seitens der Ortsbehörden ist der amerikanische Missionär Cole von Bitlis nach dem Schauplatz des angeblichen neuerlichen Massakres zu Musch und anderwärts in Armenien aufgebrochen, um die betreffenden Angaben zu untersuchen. Er macht die Reise mit Genehmigung der amerikanischen Botschaft in Konstantinopel, und sein Bericht wird mit Spannung erwartet.

— Zu Grimsby, England, wo seit mehreren Monaten ein Fischer-Streik im Gange ist, machte eine Schaar ausgesperrter Fischer einen Angriff auf die neuen Lokalitäten des Fischerboote-Besitzer-Verbandes, zerstörte dieselben und setzte die Trümmer in Brand. Die Insassen entkamen, aber die Polizei war machtlos gegen die Tumultuanten. Tausende streikender und ausgesperrter Fischer daselbst leiden mit ihren Familien große Noth, und die Lage ist sehr bedenklich.

— Der Londoner „Times" wird aus Simla gemeldet, daß es beim Peiwar Kotal-Passe zwischen afghanischen Truppen und dem Stamme der Jargis zum Kampfe gekommen sei. Einige Hundert der Letzteren hätten die britische Grenze überschritten und sich auf einem Hügel gelagert. Die Truppen des Emirs hätten ebenfalls die britische Grenze überschritten und die Jargis überfallen und verfolgt. Die britischen Behörden warnten die Afghanen vor der Wiederholung der Grenzverletzung.

— Das Börsenkomite in Berlin, welches darüber zu bestimmen hat, welche Papiere auf dem Kurszettel stehen sollen, hat einen Protest deutscher Inhaber russischer Eisenbahnaktien gegen die Einführung der neuen russischen Eisenbahnanleihe an der Börse abgewiesen. Der Protest gründete sich darauf, daß die Aktien-Inhaber nicht im Stande gewesen seien, ihre Rechte gegen die russische Regierung zur Geltung zu bringen. Bezüglich dieses Protestes hatte der russische Finanzminister erklärt, daß den Beschwerdeführenden die russischen Gerichte offen ständen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Pennland von Philadelphia.
Rotterdam: Amsterdam von New York.
Liverpool: New England von Boston; Tauric von New York; Ultonia von Boston.
London: Brazilian von Montreal.
Glasgow: Concordia von Montreal.
Bremen: Kaiserin Maria Theresia von New York.
Hamburg: Graf Waldersee von New York.
Victoria, B. C.: Empreß of India von China und Japan.

Abgegangen.

New York: Columbia nach Hamburg; Königin Luise nach Bremen; La Bretagne nach Havre; Spartan Prince nach den Azoren-Inseln u. s. w.
Philadelphia: Switzerland nach Antwerpen.
Cherbourg: Kronprinz Wilhelm (neuer Dampfer) von Bremen nach New York.
Queenstown: Germanic und Servia von Liverpool nach New York; Rhynland, von Liverpool nach Philadelphia.
Neapel: Calibria, von Livorno nach New York.

Lokalbericht.

Verlief glimpflich.

Als heute zu früher Morgenstunde eine Lokomotive der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn die Archer Ave.-Kreuzung der Panhandle-Bahn passirte, barst eine Schiene, was zur Folge hatte, daß die Lokomotive entgleiste. Der Kondukteur C. N. Hayes, der sich in der Kambüse befand, stürzte von der Bank auf den Fußboden herab. Er wurde im bewußtlosen Zustande nach dem Presbyterianer-Hospital geschafft, erholte sich dort aber bald wieder und begab sich ohne fremde Hilfe nach seiner, Nr. 3621 Emerald Avenue gelegenen Wohnung. John Culver, der Lokomotivführer, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Der Unfall hatte nur eine kurze Verkehrsstockung zur Folge.

Leset die „Sonntagpost".

Unter romantischen Umständen.

Leutnant Fred. C. Buchan und Frl. Laura Conger, welche sich morgen Abend in der Wohnung von Frau J. C. McConnell, No. 4359 Lake Ave., zum Bunde fürs Leben vereinen wollen, haben sich in Peking, nach der Vertreibung der die Gesandschaftsgebäude belagernden chinesischen Aufständischen, kennen und lieben gelernt. Die Braut ist die Tochter des amerikanischen Gesandten in Peking, Herrn Edwin H. Conger; der Bräutigam gehörte zur amerikanischen Entsatzarmee und wurde erst vor Kurzem nach Manila abkommandirt, wohin er, begleitet von seiner jungen Frau, die Reise Anfangs nächsten Monats anzutreten hofft. Frau J. C. McConnell und die Mutter von Frl. Laura Conger sind Schwestern. Seit ihrer Rückkehr aus China haben sich Mutter und Tochter zumeist hier, im McConnell'schen Wohnhause, aufgehalten. Noch vor Eintritt des Winters gedenkt Frau Conger zu ihrem Gatten nach Peking zurückzukehren. Vorher soll im McConnell'schen Hause aber noch eine weitere Hochzeit stattfinden. Fräulein Mary C. Pierce, eine Nichte sowohl von Frau Conger, wie auch von Frau McConnell, durchlebte gemeinschaftlich mit den Familienmitgliedern des amerikanischen Gesandten in Peking die Schreckenstage der Beschießung und der Belagerung der Legation. Nach dem siegreichen Einrücken der vereinigten Armeen in Pekings Mauern wurden in der chinesischen Hauptstadt von den Befreiten zur Bekundung ihrer Freude mehrere Festlichkeiten veranstaltet. Bei einem dieser Freudensfeste war Frl. Mary C. Pierce die bevorzugte Tänzerin des Leutnants C. Hammond von der amerikanischen Bundesarmee. Dieser Leutnant weilt zur Zeit noch in Manila. Mit dem nächsten Transportdampfer wird er von dort aus die Reise nach San Francisco antreten und sich alsdann unverzüglich nach Chicago begeben. Seine Braut, Frl. Mary C. Pierce, wartet hier sehnsüchtig auf ihn, damit er sie zum Traualtare führe. Frl. Pierce wird morgen Abend als Brautjungfer ihrer Kousine Laura Conger fungiren.

Um Nichts.

Aus Aerger darüber, daß seine Frau ihm nur widerwillig die Schuhe putzte, erschoß sich heute der 25 Jahre alte Arbeiter Frederick Auls in seiner Wohnung, Nr. 441 Diversey Boulevard. Er hatte beabsichtigt, sich heute Nachmittag an der Parade zu betheiligen, und bat daher seine Frau, ihm die Schuhe zu putzen, während er anderweitig im Hause beschäftigt war. Als er nach längerer Zeit seine Fußbekleidung noch immer schmutzbedeckt im Winkel stehen sah, machte er seiner besseren Hälfte bittere Vorwürfe und nahm eine so drohende Haltung an, daß sie sich schließlich über die Schuhe hermachte. Die Arbeit ging ihr aber nicht von der Hand, die Schuhe wollten nicht blank werden. Ihr Herr und Gebieter gerieth darüber außer sich, erklärte ihr, daß sie ihm zum Trotz sich keine Mühe gebe und ein boshaftes Vergnügen daran finde, es ihm unmöglich zu machen, der Parade beizuwohnen. Dann ging er in sein Zimmer, schloß die Thür und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Die Liebe siegt.

Auf Veranlassung von Santo Serpe, einem Nr. 141 Forquer Str. etablirten Kolonialwaarenhändler, wurden heute Ursula Serpe und Egnago Salerno dem Richter Dooley unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt. Ursula, eine brünette Schönheit, erklärte dem Richter, daß ihr Vetter Santo ihre und ihres Geliebten Verhaftung erwirkt hätte, weil sie den hübschen Egnago ihm vorgezogen habe. Santo habe in sie gedrungen, seine Frau zu werden, doch habe sie ihn abblitzen lassen, weil er lahm sei, und sie zudem ihr Herz schon an Egnago verloren hatte. Santo war zur Verhandlung erschienen, und erbot sich, für seine schöne Base Bürgschaft zu stellen. Ursula aber erklärte, daß sie auf ihre Freiheit verzichte, wenn Egnago in Haft verbleiben müsse, und Santo sah sich schließlich auch noch genöthigt, Bürgschaft für seinen erfolgreichen Nebenbuhler zu leisten. Das Verhör der Angeklagten wurde auf Montag verschoben.

Kurz und Neu.

* Der Fuhrmann Albert Irwin, von Nr. 57 Hubbard Court, erlag heute im County-Hospital den Verletzungen, die er gestern hinter dem Gebäude Nr. 33 Michigan Avenue infolge Herabstürzens von seinem Wagen erlitten hatte.

* Richter Prindiville setzte heute die Verhandlung des Falles von Abraham Isaac und den anderen 11 Anarchisten auf nächsten Dienstag Vormittag an, da dann auch der Fall gegen Emma Goldmann im Polizeigericht der Harrison Str.-Revierwache zur Verhandlung gelangen soll.

* Die Geschworenen, welche vor Richter Smith über die der Ermordung des Andrew Stark angeklagten Italiener Joseph Dorai und Steve Laporte zu Gericht zu sitzen hatten, händigten heute Vormittag ihr Verdikt in einem versiegelten Briefumschlag dem Richter ein. Dasselbe wird morgen Vormittag in öffentlicher Gerichtssitzung verlesen werden.

* Leon F. Czolgosz, der den Präsidenten McKinley erschoß, wurde heute „in effigie" an 65. und Lafayette Str. an einer Telegraphenstange aufgeknüpft und mit Steinen bombardirt. Die „Henker", 200 Mann stark, verübten einen so heillosen Lärm, daß die Polizei einschreiten und die krakehlsüchtigen Patrioten vertreiben mußte, da dieselben in blindem Eifer auch mehrere Fensterscheiben eingeworfen hatten.

MANDEL BROTHERS.

Freitag-Bargains—Mandel's Basement.

$4 Muster-Schuhe für Damen zu 90c.

Die ganze Muster-Partie eines der größten Schuh-Fabrikanten im Lande; die Auswahl ist so reichhaltig, daß ein Jeder sich ein Paar passende Schuhe sichern kann, und sind sie nach der neuesten Facon dieser Saison. Diese Schuhe wurden den Händlern als Muster gezeigt, nach welchen sie ihre Bestellungen für den Bedarf der Saison machten, und wir kauften sie, nachdem sie ihren Zweck als Muster erfüllt hatten. Daß wir einen vortheilhaften Einkauf machten, geht daraus hervor, daß wir Euch die beste Qualität von $3, $3.50 und $4 Schuhen zu 90c offeriren.

90c für $3 und $4 Muster-Schuhe — ein außergewöhnliches Assortiment von den bekanntesten Fabrikanten in Amerika — Vici und Dongola Kid, Knöpfe und Schnüre — eine große Auswahl von Formen und Zehen, Patent-Leder und Stock Tips — dies ist eine große geldsparende Gelegenheit — zwei aufgehäufte Bargain-Tische für Freitag zu **90c.**

35c für Odds und Ends in Damen- und Kinder-Schuhen, welche bis zu $3 markirt waren — einzelne Größen und angebrochene Partien, die von unseren riesigen Einkäufen, die wir während der vergangenen paar Monaten machten, übrig geblieben sind — Schuhe, Oxfords und Slippers für Damen und Kinder—frühere Werthe kommen bei diesen Preisen nicht in Betracht.

12c für 50c Gummischuhe für Damen — alle Größen—der Rest von dem Riesen-Einkauf der am letzten Freitag die sensationelle Aufregung hervorrief—besser Ihr kommt bei Zeiten und sichert Euch die erste Auswahl zu **12c.**

1.95 für $4 Patentleder-Schuhe für Damen, mit Tuch- und Kid-Obertheil, Militär- und Louis XV. Absätze—hübsche handgewendete Kid-Schuhe, moderne Zehenspitzen und Leisten—elegantes hochfeines Schuhzeug zur Hälfte ihres wirklichen Werthes—Freitag **1.95.**

Fabrik-Rester Bettzeug, Kissenbezüge zu 8c: Flanelettes: Waschstoffe.

17 Kisten von Standard Betttuchzeug und Bezügen-Restern — sie sind besser wie wir erwarteten — die Längen sind gut — die Qualitäten umfassen Utica, Pequot, Atlantic, Wamsutta, Pride West, Fruit Loom, Lockwood etc.—mehrere Breiten von Kissen-Tubing in der Partie — Betttuchzeug 7-4, 8-4, 9-4 und 10-4 sowohl gebleicht wie ungebleicht — Werthe bis zu 35c die Yard — in drei Partien, **8c, 10c** und **12½c**

8c Rester von feinem Sheer Longcloth, schlichtem Nainsook und Unterzeug-Cambric — Längen 2 bis 8 Yards, 36 bis 40 Zoll breit — für Babies-Sachen, Damen- und Kinder-Unterzeug—4 Kisten dieser prächtigen Weißwaaren soeben erhalten, werth bis zu 30c — auf speziellen Bargain-Tischen im Basement arrangirt, Betttuchzeug-Abtheilung. Es wird sich in dieser Saison keine bessere Gelegenheit für sparsame Käufer bieten. **8c**

5c für Rester von bestem Outing und Tennis Flanell, in fancy und Staple Mustern.

5½c für Twilled Comforter Cretonne in neuen Herbst-Mustern — 50 Muster.

7½c für neue Herbst Kleider-Percales, helle u. dunkle Indigoes, Maroons, schwarze und weiße Fancies.

5c Rester-Räumung aller Arten Waschstoffe, geflieste Flanelle für Kimonos und Wrappers, Kleider-Percales, Madras und Oxford Shirtings, bedruckte Velours, Eclipse und Windsor bedruckte Flanelle, fancy Stücke, Draperien, Silkolines, Comforter Sateens, Ginghams etc. **9c**

9c Spezielle Partie Kissen-Bezüge, gemacht von besten Sheeting Enden, 45 bei 36.

5c Rester von „Indian Head" ungebleichtem Sheeting, Yard breit; ein außergewöhnlicher Bargain.

38c f. Pepperell Betttücher, 72 bei 90.

42c f. Pepperell Betttücher, 81 bei 90.

Patriotische Toilettenkunst.

Aus London wird berichtet: In einen schweren Gewissenskonflikt sind die vornehmen englischen Damen durch die Veröffentlichung folgenden Briefes gerathen, den die Hofdame der Königin, Charlotte Knollys, an Lady Amherst von Hackney gerichtet hat und den die Empfängerin mit Erlaubniß der Königin publizirt: „Liebe Lady Amherst, ich unterbreitete Ihren Brief der Königin und soll Ihnen nun sagen, wie froh Ihre Majestät wäre, alles Mögliche zu thun, um den Wohlstand der nationalen Industrien zu fördern. Die Königin hegt deshalb die feste Hoffnung, daß alle Damen, die bei der Krönung anwesend sind, zu ihren Kleidern soviel wie möglich Stoffe britischer Fabrikanten und von britischen Arbeiterinnen gestickt gebrauchen werden." Dieser Wunsch kommt fast einem Befehl gleich, und nun sinnen viele Damen in London darüber nach, was sie in diesem Zwiespalt der patriotischen Pflicht und der von Paris ausgehenden Versuchung thun sollen. Nun kommt noch dazu, daß die Chefs der großen Firmen, von denen man annehmen sollte, daß sie die allermeiste Freude an dem Wunsche der Königin haben, ihre ernsten Zweifel an der Durchführbarkeit desselben äußern.

„Ich glaube nicht, daß das gemacht werden kann," sagte der Chef einer großen Firma in St. Pauls Churchyard. „Ja, wir können englische Seidenstoffe haben. In Macclesfield wird ziemlich gute Seide fabrizirt und irischer Poplin ist ein sehr schöner Stoff, der auch theuer genug ist. Aber wir haben kein britische Seide, die mit der Lyoner zu vergleichen ist. Die Damen müssen sich entscheiden, ob sie patriotisch oder — ziemlich altmodisch sein wollen. Wir haben gute Wollenstoffe für „Tailor-made"-, Reit- und Ruderkleider. Aber in Seide und Spitzen sind die Fabrikanten auf dem Kontinent uns weit voraus. Wir haben ja Nottingham, schottische und irische Spitzen, aber nichts, was den feinen Gazefabrikaten aus Sachsen gleichkommt. Wir haben bei uns nicht die Maschinen dazu, und wenn wir sie jetzt kommen ließen, können wir die Arbeit nicht zu demselben Preis bekommen, und die Fremden könnten auf unserem eigenen Markt wohlfeiler als wir verkaufen. In Besätzen, und das ist der wichtigste Theil eines eleganten Kleides, schlägt der Kontinent uns hoffnungslos. Wir fabriziren hier z.B. ein leichtes durchsichtiges Gewebe und schicken es nach Deutschland, wo es gestickt wird — das ist der kostspielige Theil des Ausputzes — importiren es wieder zurück und dann ist der Werth um ein Vielfaches gestiegen." Der Hofschneider Jay äußerte sich ähnlich und meinte, der Wunsch der Königin müsse soviel wie möglich geachtet werden, aber fast alle Seide, und ein großer Theil des Sammets, das heißt fast aller Stoff, der bei Kostümen zur Krönungsfeierlichkeit gebraucht wird, könnte nur in Frankreich gekauft werden. Levis und Allenby sagten ebenfalls, daß die in England fabrizirten Seidenstoffe und Sammete dauerhafter als die französischen sind, aber daß man bis jetzt nicht so feine und zarte Nuancen wie in den Pariser und Lyoner Fabrikaten herstellen kann. In Pelzen, besonders in Hermelin, deckt England seinen Bedarf. Es kommt hinzu, daß die Königin selbst die Seidenindustrie niemals begünstigt hat, denn ein seidenes Kleid ist ihr ein Abscheu. „Es sitzt und hängt niemals gut", sagt Königin Alexandra, und da die fremden Fabrikate um 30 Prozent billiger als die englischen sind, haben die britischen Fabrikanten sich niemals bemüht, mit Lyon, Como, St. Etienne und Krefeld zu wetteifern, wo man jetzt schon an den Mustern zu den Krönungsfeierlichkeiten arbeitet. „Die englische Seidenindustrie ist todt, weil der Engländer auf Bestellungen wartet, und der Fremde sie schafft."

Mordprozeß vom Uhrmacher-Standpunkt.

In dem ersten und zweiten Gumbinner Militärprozeß (wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk) haben bekanntlich die minutiösesten Zeitbestimmungen eine Hauptwaffe in den Händen der Anklagebehörde gespielt. Zu diesem Punkte, der in den weitesten Kreisen des Volkes lebhaftes Kopfschütteln erregte, hat nunmehr auch der deutsche Uhrmacherbund mit seinen 4000 Mitgliedern Stellung genommen und in seinem Organ, der „Deutschen Uhrmacherzeitung", folgende Erklärung abgegeben:

„Bei der weitgehenden Erregung, welche das, vom Oberkriegsgericht in Gumbinnen gegen den Unteroffizier Marten verhängte Todesurtheil hervorgerufen hat, hat der unterzeichnete Vorstand des Deutschen Uhrmacherbundes es für seine Pflicht gehalten, die fachtechnischen Fragen, die in dem Verfahren zur Sprache kamen, einer Erörterung zu unterziehen. Geleitet von dem Bestreben, nach besten Kräften zur Ermittelung der Wahrheit beizusteuern, erklären die Unterzeichneten mit Bezug auf die Zeitangaben, die insofern eine wichtige Rolle spielten, als es dem Angeklagten nicht gelungen ist, sich über seinen Aufenthalt während sieben Minuten auszuweisen, Folgendes:

1. Die billigen Sorten von Taschenuhren, wie sie meistens von Soldaten getragen werden, gehen nur selten so genau, daß ihre tägliche Differenz nicht eine bis zwei Minuten und mehr betrüge. Außerdem erfolgt das Ablesen der Zeit durch den Laien nur in sehr oberflächlicher und daher ungenauer Weise.

2. Die Uhren werden von ihren Besitzern vielfach absichtlich nicht auf genauer Zeit gehalten; vielmehr pflegen Soldaten und Beamte ihre Taschenuhren häufig vorzustellen, um Verspätungen im Dienste zu vermeiden. Die Differenz, die sich infolge dieser Gepflogenheit zwischen den Zeitangaben der einzelnen Taschenuhren ergibt, schwankt zwischen fünf und fünfzehn Minuten, und beträgt in vereinzelten Fällen noch mehr.

3. Die Zeitangaben der öffentlichen Uhren einer Stadt weichen fast allenthalben bis zu mehreren Minuten von einander ab. Dies käme dann in Betracht, wenn die Zeugen ihre Taschenuhren nicht nach einer und derselben Uhr zu stellen pflegten.

4. Nachträglich aus der Erinnerung gemachte Zeitangaben können erfahrungsgemäß keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben."

Diese Erklärung von Sachverständigen ist so überzeugend, daß damit allein der ganze Indizienbeweis gegen Marten, soweit er sich auf die wenigen Minuten Zeitdifferenz aufbaut, als völlig haltlos bezeichnet werden muß.

Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend.

So steht in Goldbuchstaben zu lesen am Giebel eines großen Spitals in Rio de Janeiro. Mit dieser merkwürdigen Inschrift hat es folgende Bewandtniß: Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien, der mit den Armen und Elenden herzliches Mitleid fühlte, wollte den vielen Krüppeln und Gebrechlichen in der Hauptstadt seines Reiches eine Zufluchtsstätte gründen. Ein Aufruf um Beihilfe zu dem Werk wurde erlassen, blieb aber fast unbeachtet; nur ganz spärlich flossen die Gaben. Da entschloß sich der Kaiser, Denen, die 100,000 Milreis zeichneten, den Barontitel zu verleihen, Die welche 250,000 Milreis zeichneten, zu Grafen zu erheben. Und siehe, jetzt strömte das Geld in Fülle herbei! Für das Elend der Armuth hatte man nichts übrig, aber der Eitelkeit opferte man willig. Der Tag der Einweihung kam. Eine große Menge war versammelt. Erwartungsvoll blickte man nach dem Giebelfeld, dem einzigen Stück des schmucken Baues, das noch verhüllt war. Endlich fiel die Hülle, und die neuen „Edelleute" lasen sich selbst zur Beschämung: „Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend."

Heroismus oder Stumpfheit?

Einen merkwürdigen Charakterzug von einem russischen Soldaten erzählt das „Petit Journal". Es war bei der großen Explosion eines Pulverthurms, die unlängst in Batum stattgefunden hat und zahlreiche Opfer forderte. Bei der Thür des Pulverthurms stand ein Soldat Posten. Obwohl er schwer an der Hand verletzt war, blieb er nach der Katastrophe immer noch auf seinem Posten. Sein Oberst kam hinzu und sagte zu ihm: „Was machst Du da? Du siehst doch, daß hier leider nichts mehr zu bewachen ist. Geh und laß Dich verbinden." „Herr Oberst", erwiderte der Soldat, „ich kann nicht. Mein Sergeant hat mich hier auf Posten gestellt." „Aber Dein Sergeant ist doch getödtet!" „Das geht mich nichts an. Nur mein Sergeant und mein Kaiser haben das Recht, mich von meinem Posten fortzuschicken." Und der Soldat rührte sich nicht ... Der Epilog der Geschichte ist nicht weniger merkwürdig. Man telegraphirte die Thatsache an den Kriegsminister, der darüber dem Zaren berichtete. Und der Zar ließ sofort telegraphiren, daß er den Soldaten von seinem Posten befreie und ihm außerdem eine goldene Medaille und einen Orden bewillige. Der Soldat hatte vierzehn Stunden auf Posten gestanden; dann erst als man ihm die Depesche des Zaren vorlas, willigte er ein, sich ins Hospital bringen zu lassen.

— Nur? — Ja, ja, Sie können es mir glauben, noble Passionen wie die reichen Leute hätte ich schon, mir fehlt blos das nöthige Geld."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das trauernde Volk.

An der Aufrichtigkeit der Volkstrauer um den ermordeten Präsidenten William McKinley ist nicht zu zweifeln. Für den Augenblick wenigstens war alle politische und persönliche Gehässigkeit verschwunden, und die Erinnerung an vergangene Fehden ausgewischt. Wie leicht auch das amerikanische Volk in gewöhnlichen Zeitläuften vergißt, daß der Erwählte der Mehrheit das Oberhaupt der ganzen Nation ist, so sehr empfindet es einen Mordanschlag auf seinen Präsidenten als eine Herausforderung und Verhöhnung seiner selbst. Im vorliegenden Falle kam noch hinzu, daß der Ermordete, trotz mancher menschlichen Schwächen und Fehler, gerade diejenigen Tugenden besaß, die das amerikanische Volk noch immer besonders hochschätzt. Er war nicht nur unbestechlich, sondern sogar über jede Versuchung erhaben, opferte sein ganzes Vermögen, um die für einen Freund eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, bewahrte auch nach seiner Erhebung zu dem hervorragendsten Wahlamte der Welt seine bürgerliche Einfachheit und Bescheidenheit und hing mit wahrhaft rührender Treue und Zärtlichkeit an einer kränklichen Gattin. Das sind Eigenschaften, die in den Ver. Staaten, ungeachtet der im Auslande so stark übertriebenen „amerikanischen Korruption", vielleicht mehr gewürdigt werden, als irgendwo anders. Daher galt die Trauer nicht nur dem Präsidenten, sondern in noch höherem Grade dem edlen Menschen, der seine Selbstlosigkeit noch auf dem Todtenbette bewiesen hatte.

Indessen entschuldigt die Größe des Schmerzes nicht die Ausschreitungen, die an vielen Orten vorgekommen sind. Man ehrte den Todten nicht dadurch, daß man, im schreienden Gegensatze zu seiner eigenen Milde und Versöhnlichkeit, mit rasender Wuth über alle Leute herfiel, die sich wegwerfend über ihn äußerten, oder indem man gar die Art an die amerikanischen Grundrechte legte. Als der Präsident von einem Schurken geschossen worden war, dem er eben erst freundschaftlich die Hand gedrückt hatte, ermahnte er seine Umgebung, dem Mörder nichts zuleide zu thun. Obwohl er selbst das Opfer eines feigen Meuchelmordes geworden war, verwahrte er sich gegen die Pöbeljustiz. Leider hat man sich aber dieses erhabene Beispiel nicht zum Vorbilde dienen lassen. Nicht nur sind zahlreiche Gewaltthaten an Leuten verübt worden, die man mit stillschweigender Verachtung hätte strafen sollen, sondern der ehemalige Staatssekretär Olney ist sogar schon deshalb in den Bann gethan worden, weil er einen seiner Bediensteten nicht theeren und federn lassen wollte. Sein Kutscher hatte angeblich die Bemerkung gemacht, daß McKinley schon früher hätte ermordet werden sollen. Als dies Herrn Olney hinterbracht wurde, entließ er den taktlosen Menschen, aber so weit wollte er doch nicht gehen, ihn geradezu einem Pöbelhaufen auszuliefern, der ihn wahrscheinlich gelyncht hätte. Dafür wurde er von seinen „Mitbürgern" öffentlich als ein schlechter Patriot gebrandmarkt. Herrn Olney werden die „Beschlüsse" seiner Nachbarn in der allgemeinen Achtung schwerlich heruntersetzen, aber das Vorkommniß beweist immerhin, daß der Geist der Unduldsamkeit in den Nachkommen der puritanischen Quäkerverfolger und Hexenverbrenner noch weiter lebt.

Angesichts der Bahre, auf welcher der dritte durch Meuchelmord umgekommene Präsident der Ver. Staaten ruhte, sind auch viele Gelöbnisse abgelegt worden, auf die man aber gerade wegen der geschilderten Vorkommnisse kein Vertrauen setzen kann. Man hat u. A. betheuert, daß man nie wieder den höchsten Beamten des Landes verunglimpfen und mit wüsten Schmähungen überschütten wird. Ebenso hat man die „gelbe" Presse verurtheilt und sie wenigstens theilweise für das Attentat verantwortlich gemacht. Diese Zerknirschung wird jedoch nicht lange anhalten. Sehr bald wird man wieder alle Schuld auf die unwissenden Ausländer schieben, und von allen Vorschlägen, die zur Verhütung solcher Greuelthaten gemacht worden sind, wird schließlich nur derjenige Anklang finden, die Einwanderung noch mehr zu beschränken.

Der heutige Tag jedoch ist noch ausschließlich der Trauer geweiht. In allen größeren Städten des Landes finden Kundgebungen statt, die um so mehr in's Gewicht fallen, weil sie freiwillig sind. Eingeborene und Eingewanderte, Nord- und Südländer, Republikaner und Demokraten sind vom gleichen Schmerze erfüllt. Wie jedes Volk, hat auch das amerikanische seine Fehler, aber in seiner Begeisterung sowohl wie in seinem Kummer kann es wahrhaft erhaben sein.

Die Einwanderung und der Anarchismus.

Wie John Wilkes Booth, der Mörder Abraham Lincolns und Charles Guiteau, der Mörder Garfields, so ist auch Leon Czolgosz ein Eingeborener der Ver. Staaten und wie jene, so fand auch er seine Erziehung in amerikanischen Schulen. Dennoch erhoben sich gleich nach dem Attentat auf den Präsidenten McKinley zahlreiche Stimmen gegen die Einwanderung, die den „Anarchismus" in unser Land bringe, und der wir die Greuelthat von Buffalo zu danken hätten. Die Einwanderung, hieß es, muß beschränkt und sorgfältig überwacht werden, es soll kein Anarchist mehr an unseren Gestaden landen dürfen und diejenigen, die bereits hier sind, sollten so bald wie möglich des Landes verwiesen werden. Ein Chicagoer Geistlicher betete am Sonntag: „O, Ihr Männer in Washington, Ihr müßt und zwar sofort jenen dunklen, stinkenden Strom aufhalten, der unser nationales Leben vergiftet. Innerhalb der letzten acht Monate landeten 237,000 menschliche Wesen an unsern Ufern . . . aus Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland und Ländern, die noch im Dunkel der Vergangenheit liegen — Ländern, die Anarchie züchten und die junge Brut nach unsern Gestaden schicken . . ."

Den einzigen Anlaß zu diesem Ausfall bildet die Thatsache, daß Czolgosz einen ausländischen oder, richtiger, einen nicht „angelsächsischen", irischen oder schottischen Namen trägt und angab, er sei Anarchist und habe sich zu dem Mord bestimmen lassen durch die Lehren einer Eingewanderten. Es ist der Polizei trotz eifrigsten Bemühens nicht gelungen, irgend welche Verbindung zwischen Czolgosz und der Goldmann und andern eingewanderten „Anarchisten" herzustellen, aber der ausländische Name und die Behauptung des Mörders, er sei „Anarchist", genügt, maßlose Ausfälle gegen die gesammte Einwanderung hervorzurufen und alles, was „eingewandert" heißt, bei gewissen Leuten in Mißkredit zu bringen. Zu derselben Zeit, da man die weitgehendste Beschränkung der Einwanderung fordert und alle Eingewanderte, offen oder versteckt, als minderwerthig bezeichnet, ergeht man sich in entzückter Bewunderung der herrlichen Haltung des amerikanischen Volkes, seines Patriotismus, seiner zarten Liebe und des edlen Schmerzes, den es zeigt. Diese Bewunderung ist gerechtfertigt, aber die Hetze gegen die Einwanderung, das Verunglimpfen der Eingewanderten — present company always excepted — ist sinnlos und lächerlich.

Was ist das amerikanische Volk? Wie setzt es sich zusammen?

* * *

Nach dem Zensus von 1900 waren 35 Prozent der Bevölkerung Chicagos im Auslande geboren. Den 1,111,000 geborenen Amerikanern, welche in Chicago wohnten, standen 587,000 „Ausländer" gegenüber. Von den Hiergeborenen waren aber 354,000 Kinder eingeborener Eltern, während 727,000 von eingewanderten Eltern abstammten. Die Eingewanderten und Kinder Eingewanderter machten also mit 1,314,000 Köpfen etwa 78 Prozent der Bevölkerung unserer Stadt aus. Groß New York zählte im letzten Jahre rund 2,050,000 Eingeborene und 1,375,000 Eingewanderte; Philadelphia 998,357 Eingeborene und 295,340 Eingewanderte; Pittsburg 236,738 Eingeborene und 84,878 Eingewanderte.

Wie hier in Chicago, so ist die Summe der Eingewanderten und Kinder von Eingewanderten auch in New York, Philadelphia, Pittsburg und den meisten anderen großen Städten größer, als die der von eingeborenen Eltern abstammenden Bevölkerung. Die Kinder von Eingewanderten sind natürlich ebenso gut eingeborene Amerikaner, wie die Kinder eingeborener, und man ist auch schnell genug bereit, sie für das echte Amerikanerthum zu beanspruchen, sobald sie etwas Rühmenswerthes vollbrachten, aber so wie sie sich etwas zu Schulden kommen ließen, werden sie der Einwanderung angehängt.

Die Kinder sind noch nicht das Volk — sie sollen es erst werden — und auch die Frauen sind nicht das Volk, von dem wir hören, mit dem wir zu rechnen haben, wenn wir von der Volksstimme und dem Volkswillen reden, denn sie haben keinen unmittelbaren Einfluß auf die Beschließungen des Volkes, ihre Stimme wird nur mittelbar laut und sie treten nur wenig hervor. Das „Volk," welches dem öffentlichen Leben sein Gepräge gibt, sind die Männer im stimmberechtigten Alter. Ueber die Zusammensetzung dieses ausschlaggebenden Theils des Volkes liegen für zehn Städte New Yorks und New Jerseys in einem jüngst veröffentlichten Zensusbulletin recht interessante Zahlen vor. Wir sehen da, daß sich die männlichen Einwohner im stimmberechtigten Alter zwischen Eingeborenen und Eingewanderten vertheilen, wie folgt:

	Eingeborene	Fremdgeborene
Bayonne, N. J.	4,208	5,100
Buffalo, N. Y.	52,917	45,021
Elizabeth, N. J.	8,126	7,063
Hoboken, N. J.	7,088	10,001
Jersey City, N. J.	38,979	27,340
Newark, N. J.	38,792	31,766
New York, N. Y.	460,445	547,225
Passaic, N. J.	2,638	4,914
Paterson, N. J.	13,054	16,594
Yonkers, N. Y.	7,128	6,267

In den genannten zehn Städten haben wir also 627,175 Eingeborene und 701,283 Eingewanderte im stimmberechtigten Alter.

Eine zweite Tafel zeigt, daß von den Eingeborenen dieser Städte viel mehr Kinder Eingewanderter sind, als Kinder Eingeborener, und zwar ist der Ueberschuß der Ersteren besonders groß in folgenden Städten:

	Eingeborene Eltern	Fremdgeborene Eltern
Buffalo, N. Y.	20,418	31,903
Hoboken, N. J.	2,183	4,877
Jersey City, N. J.	13,444	18,300
New York, N. Y.	178,910	264,205

Ein ganz ähnliches Verhältniß zwischen eingeborenen und eingewanderten Stimmberechtigten und den eingeborenen Stimmberechtigten, deren Eltern eingeboren und denen, deren Eltern fremdgeboren sind, finden wir auch in Chicago, Boston, Baltimore, Cleveland, Milwaukee und den meisten anderen großen Städten, und auch in den kleineren Städten und auf dem Lande des ganzen nördlichen Staatengürtels ist der Prozentsatz der Eingewanderten bekanntlich sehr stark. Gerade das Volk dieser Städte und Staaten, deren maßgebender Volkstheil zu so großem Theile aus Eingewanderten besteht, ist aber das Volk, das die ruchlose That des „Anarchisten" so tief beklagt, sich so entschieden gegen den Anarchismus wendet und so ehrlich und tief trauert um den ermordeten Präsidenten. Müssen da nicht das Gehetze gegen die Einwanderung und die mehr oder weniger versteckten Anklagen gegen die Eingewanderten als lächerlich erscheinen?

Die Einwanderung wird beschuldigt, den Anarchismus in das Land gebracht zu haben; es herrscht aber nachweislich viel mehr Anarchismus — Gesetzlosigkeit und Verhöhnung der Gesetze — in den Staaten, die so gut wie gar keine Einwanderung hatten und eine „echt amerikanische" Bevölkerung besitzen, als in denen, deren Bevölkerung zum größten Theil aus Eingewanderten und den Kindern solcher besteht.

Vom internationalen Kohlenmarkt.

Vor ungefähr Jahresfrist wurde in der amerikanischen Presse vielfach mit großer Genugthuung darauf hingewiesen, daß die Zeit gekommen sei, in welcher auch in Bezug auf ihren Kohlenbedarf die alte Welt auf Amerika angewiesen sein würde, da die europäische Produktion den Bedarf nicht mehr decke. Man verkündete eine gewaltige Zunahme unserer Kohlenausfuhr trotz der höheren Transportkosten, nachdem thatsächlich mehrere Schiffsladungen nach dem südlichen Frankreich abgegangen waren und die Qualität der Kohle dort angeblich allen Anforderungen entsprach. Indessen erfüllten sich die Hoffnungen nicht. Die erwarteten großen Bestellungen blieben aus und heute ist von einer Kohlenausfuhr nach Europa wieder Alles still geworden.

Trotzdem aber ist laut einer vom Bundesschatzamte dieser Tage veröffentlichten Statistik für das mit dem 30. Juni zu Ende gegangene Rechnungsjahr die amerikanische Ausfuhr von Kohlen beständig im Wachsen. Wie der Werth derselben sich seit fünf Jahren steigerte, zeigt die folgende Zusammenstellung:

1896	$10,646,062
1897	11,008,643
1899	13,661,028
1900	19,502,813
1901	22,317,496

Darnach hat sich der Werth der exportirten Kohlen seit 1896 mehr als verdoppelt. In Bezug auf die zur Ausfuhr gelangende Quantität stehen die Ver. Staaten an vierter Stelle. England nahm im Jahre 1900 mit 58,450,000 Tonnen den ersten Rang ein; Deutschland folgte mit 18,055,000 Tonnen; dann Belgien mit ca. 8,000,000 und die Ver. Staaten lieferten 7,558,000 Tonnen an das Ausland. In Bezug auf Belgien ist indessen die merkwürdige Thatsache zu verzeichnen, daß in jenem Lande ungefähr halb so viel Kohle importirt wie exportirt wurde, sodaß die thatsächliche Abgabe an das Ausland weniger bedeutend ist, als die von den Ver. Staaten gemachte.

Von einem anderen Gesichtspunkte aus wird der Vergleich noch interessanter: Im Jahre 1900 produzirte England im Ganzen 225,181,000 Tonnen Kohlen, die Ver. Staaten aber 245,422,000 Tonnen. Nach Abzug der Ausfuhr blieben also für den heimischen Gebrauch in England ca. 166,000,000 Tonnen, in den Ver. Staaten aber 237,800,000. Ferner: Verglichen mit 1886 war die englische Produktion im Jahre 1900 nur um 50 Prozent größer, der Werth der Kohlen aber um 200 Prozent, während in den Ver. Staaten, wo die Produktion in derselben Zeit um 150 Prozent stieg, der Werth nur um ca. 100 Prozent zunahm. Dies zeigt, daß die englische Kohle theurer wurde, während die amerikanische im Preise sank.

Diejenigen, welchen das Ausbleiben der erwarteten großen Ausfuhr nach Europa eine Enttäuschung bereitete, mögen sich auch damit trösten, daß ein großer Theil der hier gewonnenen Kohle doch über's Meer geht, wenn auch nicht in ihrer ursprünglichen Form, so doch in verwandelter Gestalt, nämlich als Eisen und Stahl und als Industrieartikel aller Art, zu deren Herstellung unsere Kohlen nothwendig waren. Diese Art der Ausfuhr ist weit profitabler, als diejenige von Kohlen und Erz. Würde der Bedarf Europas für unsere Kohlen so groß geworden sein, wie es vor Jahresfrist verlautete, so würde eine erhebliche Steigerung des Kohlenpreises hierzulande die Folge gewesen sein; dadurch aber wäre unseren Industrien in Folge vertheuerter Produktion der Mitbewerb auf dem Weltmarkt erschwert worden. Auch in England beginnt man einzusehen, daß es für die englische Industrie von großem Vortheil sein würde, wenn die Kohlenausfuhr sich mindestens um die Hälfte verringerte. Die nach dieser Richtung hin erhoffte Wirkung des Ausfuhrzolles von einem Shilling per Tonne ist ausgeblieben, da der Zoll zu niedrig ist, um die Ausfuhr wesentlich zu beschränten, wenn er auch für die Regierung eine schätzenswerthe Einnahmequelle bildet. Die Kohlenproduzenten haben nämlich den Zoll, soweit es möglich ist, auf den inländischen Konsumenten abgeladen, zum Vortheile der ausländischen Käufer englischer Kohle.

In Deutschland haben die Klagen über Kohlenmangel aufgehört, weil sowohl der Verbrauch sich in Folge industrieller Flauheit verringerte, als auch weil die Produktion nach Beilegung mehrerer lokaler Grubenarbeiterstreiks sich wieder hob. Von dort aus war übrigens niemals Nachfrage nach amerikanischer Kohle gewesen, da die Einfuhr der englischen, soweit dieselbe gebraucht wird, sich heute noch wesentlich billiger stellt.

Deutsche Offiziere in der amerikanischen Armee.

Dem „Berl. Tagebl." wird aus New York geschrieben: Es dürfte Viele überrascht haben, kürzlich einen Bericht zitirt zu finden, den ein Kapitän Karl Reichmann als militärischer Bevollmächtigter der regulären Armee der Ver. Staaten auf dem südamerikanischen Kriegsschauplatze verfaßt hatte. Denn über die ursprünglich deutsche Nationalität eines derartigen Namens kann natürlich kein Zweifel bestehen. Und in der That ist Herr Reichmann ein geborener Deutscher, dabei aber keineswegs der einzige im amerikanischen Offizierkorps. Nach den amtlichen Aufzeichnungen sind gegenwärtig vielmehr bei einer Gesammtstärke des amerikanischen Offizierkorps (eingerechnet Militärärzte und Geistliche) von 2554 nicht weniger als 12 Mann dieses Bestandes in Deutschland zur Welt gekommen, also nahezu ½ Prozent.

Eine Aufzählung der Betreffenden wird gewiß nicht unerwünscht sein. Sie ergibt folgende Liste:

Generalstab: Oberst Theod. Schwan.

Intendantur: Kapitän Georg Ruhlen und Karl D. A. Löffler.

Generalauditoriat: Oberstleutnant Joh. W. Klaus.

Sanitätsoffizierkorps: Kapitän Paul F. Straub.

Militärgeistlichkeit: Eduard J. Vattmann.

Kavallerie: Kapitän H. J. Goldmann,). Kavall.-Regt.

Infanterie: Kapitän Karl Reichmann, 17. Infa.-Regt.; Kapitän Karl Miller, 2. Inf.-Regt.; Sek.-Leutn. G. A. Wieser, 15. Inf.-Regt.; Sek.-Leut. Ernst Hagedorn, 16. Inf.-Regt., und Sek.-Leut. Karl Abel, 18. Inf.-Regt.

Die Karriere dieser zwölf deutsch-amerikanischen Offiziere war eine recht verschiedenartige, sie haben nämlich zum Theil das Kadettenkorps durchgemacht, zum Theil sind sie als einfache Soldaten in die Armee eingetreten und dann weiter avanzirt, zum Theil endlich gehören sie zu jener Kategorie von Zivilpersonen, die vom Präsidenten der Republik zur Ausfüllung von Vakanzen kraft der ihm verfassungsmäßig zustehenden Befugniß in die Armee einrangirt wurden.

Von allen Offizieren der Armee sind 1393, also weit mehr als die Hälfte der Gesammtzahl, aus der einzigen offiziellen Kadettenschule des Bundes zu Westpoint hervorgegangen. In diese Kategorie fallen nur zwei Deutsche, nämlich die Kapitäne Ruhlen und Goldmann. Die Aufnahme in die Westpointer Anstalt ist natürlich nur bei solchen Ausländern möglich, deren Eltern einwanderten und sich hier naturalisiren ließen, als die betreffenden Söhne noch jung waren, denn andernfalls ist es ausgeschlossen, daß den Aufnahmebedingungen genügt werden könnte. Das Eintrittsalter entspricht in Westpoint freilich nicht dem der preußischen Vorbildungsanstalten, sondern etwa dem der Lichterfelder Hauptanstalt, da keine Zöglinge unter achtzehn Jahren und ohne die Reife für ein erstklassiges „College" angenommen werden. Da ferner alle Kandidaten für Westpoint von einem Vertreter im Kongreß oder von dem Präsidenten der Republik selbst vorgeschlagen sein müssen, so leuchtet ohne Weiteres ein, wie wenige Eingewanderte hierbei in Frage kommen können.

Genau dasselbe gilt aber von den direkten Ernennungen des Präsidenten in denjenigen Fällen, wo keine anderen Bewerber für die betreffenden vakanten Offiziersposten vorhanden sind. Es liegt in den Verhältnissen begründet, daß diese Möglichkeit nur in Kriegszeiten offen steht, wo das reguläre Heer plötzlich eine bedeutende Vermehrung erfährt. Freiwillige aus dem großen Bürgerkriege der sechziger Jahre rückten auf diese Weise ziemlich zahlreich in die reguläre Armee ein, darunter auch etliche Deutsche. Doch ist diese Gattung von Offizieren jetzt wohl schon ganz ausgestorben. Die 870 Personen, die jetzt zu dieser Kategorie gehören, dürften vielmehr meist während des spanischen Krieges aus den Milizkontingenten der Einzelstatten hier Platz gefunden haben. Von den zwölf Deutschen sind es immerhin drei, die auf diese Weise hereinkamen, nämlich die Kapitäne Löffler und Straub sowie der Militärgeistliche Vattmann.

Die meisten Chancen, in die gut dotirten Offizierschargen einzurücken, bieten sich offenbar denjenigen Deutschen, die sich vollständig in die wesentlich anders als daheim gestalteten amerikanischen Militärverhältnisse einzuleben verstehen und von der Pike auf dienen, wobei es Reichmann und vier Andere bis zu Kapitäns beziehungsweise Leutnants, die Herren Schwan und Klaus aber schon bis zu höheren Stabsoffizieren brachten, ohne daß ihre militärische Laufbahn etwa als abgeschlossen gelten dürfte. Es wird nämlich allgemein zugestanden, daß Deutsche in der Regel ganz vortreffliche Soldaten abgeben, besonders wenn sie bereits durch die Schule der allgemeinen Wehrpflicht gingen und das Waffenhandwerk an der Stätte seiner eifrigsten Pflege erlernten.

Die Seri-Indianer.

Ueber einen bisher so gut wie unbekannten Indianerstamm, nämlich die Seri-Indianer, hat Dr. W. J. McGee, der jenen Stamm als Leiter einer vom „Bureau of American Ethnology" ausgesandten Forschungsexpedition zum ersten Male genauer studirt hat, kürzlich eine Einzelschrift veröffentlicht, der der „Globus" einiges Nähere entnimmt. „Seri" ist ein Wort der Opatasprache und bedeutet „flink", während der Stamm selbst sich „Km Kaak" nennt, d. h. „Unser großes Muttervolk hier". Er bewohnt die Insel Tiburoe im kalifornischen Meerbusen und ein beschränktes Gebiet auf dem Festlande im merikanischen Staate Sonora. Vor 200 Jahren soll er noch mehrere Tausend Seelen gezählt haben, jetzt ist er auf 350 zusammengeschmolzen, von denen nur 75 erwachsene Männer sind. Der Stamm hat sich stets in völliger Vereinzelung gehalten, ist nie mit seinen Nachbarn in Verkehr getreten und daher auf einer sehr primitiven Stufe stehen geblieben. Die Männer und Frauen sind von edlem Wuchs und aufrechter Haltung, ihre Brust breit, die Glieder dünn, Hände und Füße sind unverhältnißmäßig groß, das Haar lang und üppig. Der Stamm kennt nicht einmal die Werkzeuge, wie sie sonst selbst die auf niedriger Stufe stehenden Völker haben. Die Stelle von Werkzeugen vertreten bei ihnen Hände und Zähne, ihre Waffen sind neben Bogen und vergifteten Pfeilen, Zähne und Nägel. Die Frauen bemalen die Gesichter, sonst kennen sie keinen Schmuck. Die Frau spielt eine hohe Rolle, so beim Hausbau, bei der Arbeit, als Gesetzgeber und Richter. Vielweiberei scheint üblich zu sein. Die Sprache der Seri-Indianer ist selbstständig, kein Yumadialekt. Ihre Nahrungsquellen sind Fischfang und Jagd auf Schildkröten. Als Behausungen dienen rohe Hütten, die die Frauen unter Gesang aufbauen und beim Weiterziehen abbrechen.

Stand der Ernten in Deutschland.

Die amtlichen Nachrichten über den Saatenstand im Deutschen Reich, die auf den Erhebungen um Mitte v. M. beruhen, lassen erkennen, daß der Unterschied zwischen dem Norden und dem Süden des Reichs hinsichtlich des Ausfalls der diesjährigen Ernte so groß ist, wie in keinem früheren Jahre. Während im Nordosten, abgesehen von Ostpreußen, und an der ganzen Ost- und Nordseeküste bis tief nach Mitteldeutschland hinein die Ernte besonders in Winterweizen und Futtergewächse, aber auch zum Theil in Winterroggen und Sommerung hinter dem Durchschnittsertrage, vielfach sogar sehr erheblich, zurückblieb, ist die Ernte, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, in Süddeutschland fast überall besser, als eine normale; in manchen Gegenden, insbesondere in Ober- und Niederbaiern, Oberfranken und im Unterelsaß ist sie sogar ungewöhnlich gut. So kommt es, daß die Noten, die unlängst ausschließlich für Preußen mitgetheilt worden waren, jetzt für das ganze Reich eine erhebliche Verbesserung erfahren. Nur Winterroggen und Klee erreichen nicht den Ertrag einer Durchschnittsernte; alle übrigen Fruchtarten versprechen einen mittleren oder höheren Ertrag. Für Württemberg und Baden liegen noch keine neuerlichen Mittheilungen über Weizen, Roggen und Gerste vor; nach den Angaben vom Juli ist es aber, da das dort nicht gerade günstige Erntewetter nur unbedeutende Verluste verursacht hat, anzunehmen, daß auch in diesen Staaten der Betrag einer Mittelernte überschritten worden ist.

Lokalbericht.

Kein Ende mit Schrecken.

Die siebzehnjährige Belle Briggs, Tochter des Konstablers Toney Briggs, wollte sich gestern Nachmittag mittels Karbolsäure aus der Welt schaffen. Sie hatte ihren tragischen Abgang von der „Bühne des Lebens" sorglich vorbereitet; doch gelang er ihr nicht. In einer Tasche ihres Kleides befanden sich außer der mit dem ätzenden Gift gefüllten Flasche zwei Briefe. Der eine war an ihren Vater, der andere an Otto Working gerichtet. Beide waren Abschiedsbriefe. Der an Working, den vermeintlichen Liebhaber des Mädchens, adressirte Brief lautet in der Uebersetzung wie folgt:

„Lieber Otto! — Lebe wohl. Ich werde Dich nie wieder sehen. Doch darfst Du zu meinem Begräbniß kommen. Ich bin jetzt ganz glücklich. Papa hatte mich wieder daheim aufgenommen. Du darfst auf meine Ringe und auf Alles, was ich besitze, Anspruch erheben. Und nun, leb' wohl, auf ewig! In Eile, Deine Belle."

Die Detektives Maurer und Hellwig von der Revierwache an West Chicago Avenue trafen gestern Nachmittag in der Wohnung von Frau Jameson, Nr. 221 Ost 29. Straße, gerade in dem Augenblicke ein, als Belle sich anschickte, das Haus zu verlassen, muthmaßlich in der Absicht, ihrem Dasein in einer weltabgeschiedenen Parkgegend ein Ziel zu setzen. Die Beamten nahmen das junge Mädchen fest. Sie hatten einen von Frau Hattie Kellie, Nr. 756 Artesian Ave., gegen Belle erwirkten Haftbefehl zu vollstrecken. Frau Kellie beschuldigt Belle Briggs, ihr vor ungefähr zwei Monaten eine werthvolle goldene Uhr gestohlen und damit das Weite gesucht zu haben. Bis vor Kurzem hatte der im Gebäude Nr. 47 Grand Avenue wohnhafte Vater nicht gewußt, wohin sich seine Tochter begeben hatte. Alsdann war ihr Aufenthaltsort im Hause von Frau A. Jameson ermittelt worden. Ihrem Vater hat Belle in dem Abschiedsbriefe bekannt gegeben, daß sie „ihre bereits im Himmel weilende Mutter nun bald wiedersehen werde." Die Ausführung ihres überspannten Vorhabens ist durch das rechtzeitige Dazwischentreten der Geheimpolizisten vereitelt worden.

Kurz und Neu.

* Infolge der Explosion einer Gasolinlampe erlitt gestern Abend der Apotheker Charles Thiele, der im Gebäude Nr. 514 W. 12. Str. etablirt ist, so schwere Brandwunden, daß sein Zustand als kritisch bezeichnet wird.

* Die vor Kurzem gegründete Union der Hausmeister von Apartment-Gebäuden hielt gestern eine weitere geheime Sitzung ab. Wie verlautet, wurde in derselben der Plan eines allgemeinen Streiks besprochen, im Falle die Hausbesitzer die demnächst zu stellenden Forderungen der Hausmeister nicht berücksichtigen sollten.

Erhebt schwere Beschuldigungen.

Frau Edith L. Schiells will von ihrem Gatten geschieden sein.

Behauptet, daß derselbe sie durch schurkische Machinationen für geisteskrank erklären und einem Irrenhause überweisen ließ.

Frau Edith L. Shiells hat ihren Gatten Hugh Shiells, Mitglied der Börse und Vize-Präsident der Schlachthausfirma Miller & Hart, im Superior-Gericht auf Scheidung verklagt. In der Klageschrift wird angegeben, daß ihr Gatte sie grausam behandelte und sie schließlich, obwohl er wohl wußte, daß sie im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte war, für irrsinnig erklären und einer Privatanstalt überweisen ließ.

Der Eingabe zufolge hat Hugh Shiells die Stadt verlassen. Der Anwalt der Klägerin stellte vor Richter Chetlain den Antrag, einen Massenverwalter für das Eigenthum des Beklagten zu ernennen, bis der Prozeß gerichtlich entschieden sei. Der Richter kam dem Antrage nach und ernannte John H. Rollins zum Massenverwalter.

Nachdem in der Klageschrift die einzelnen Fälle von Grausamkeiten, welchen sie angeblich von Seiten ihres Gatten ausgesetzt war, geschildert sind, gibt Frau Shiells an, daß ihr Mann unter Anderem, um ihr jeden Verkehr mit der Außenwelt zur Unmöglichkeit zu machen, die Telephondrähte im Hause durchschnitt. Am 4. September stellte er im County-Gericht den Antrag, sie für irrsinnig erklären zu wollen, da sie dem Trunke ergeben und geistesgestört sei. Sie wurde von den Aerzten H. N. Moyer und Florence Hunt in ihrer Wohnung auf ihren Geisteszustand hin untersucht. Dieses ungewöhnliche Verfahren wurde angeordnet, weil ihr Gatte angeblich erklärt hatte, daß es gefährlich sein würde, sie dem Irrengericht vorzuführen. Sie wurde für irrsinnig befunden und noch am selben Tage einer Privat-Heilanstalt in Batavia, Ill., überwiesen. Am nächsten Tage erfuhr ein Herr Platt von Freunden der Frau Shiells deren Schicksal. Er unterbreitete dem Richter Carter einen Antrag, auf Grund dessen Frau Shiells nach dem Detention-Hospital geschafft und von Dr. Hunter, Dr. Sanger Brown und Dr. Archibald Church untersucht wurde. Am Donnerstag wurde Frau Shiells der Obhut des Dr. Sanger Brown unterstellt und nach dem Elisabeth-Hospital geschafft. Da Dr. Brown berichtete, daß die Frau seiner Ansicht nach geistig vollständig gesund sei, widerrief Richter Carter die Verfügung, laut welcher die Unglückliche für geisteskrank erklärt worden war. Frau Shiells behauptet, daß ihr Gatte sie häufig mißhandelt und sie in ihrem Zimmer im Lakota-Hotel eingeschlossen gehalten habe. Vor ungefähr zwei Jahren stellte sie einen Antrag auf Scheidung von Tisch und Bett, der aber abgewiesen wurde. Seitdem hatte sie wieder mit ihrem Manne zusammengelebt.

Ist geständig.

Der Farbige Clarence Schollman, alias „Flying Cloud," wurde gestern Nachmittag von einer Coroners-Jury, welche die näheren Umstände zu ermitteln hatte, die zur Ermordung des alten Sonderlings Nathan Perkins geführt hatten, unter der Anklage des Mordes dem Kriminalgericht überantwortet. Schollman, Klopffechter von Beruf und als solcher „Die fliegende Wolke" genannt, gestand schließlich ein, Perkins in der Nacht zum 10. Sept. in einem, hinter dem Klempnerwaarenladen im Gebäude Nr. 4732 State Straße befindlichen Zimmer mit einem Hammer niedergeschlagen zu haben, doch behauptete er, daß er in Nothwehr zur Waffe habe greifen müssen, um sich der thätlichen Angriffe seines Gegners erwehren zu können. Der Inquest wurde gestern Nachmittag in der Polizeistation an der 50. Straße abgehalten. Schollman wurde alsdann nach dem County-Gefängniß geschafft und dort eingesperrt.

Eine Dauer-Zweiradfahrt.

Die ganze Strecke zwischen New York und San Francisco will der Zweiradfahrer Robert Morton auf seinem Stahlroß zurücklegen. Er traf gestern Mittag aus New York hier ein, und beabsichtigt nun, vier Tage in Chicago zu verweilen, um hier gleichgesinnte Freunde des Radfahrsports zu ermitteln, die sich an der Radfahrtour nach San Francisco betheiligen wollen. Von seinen drei Gefährten, die mit ihm gleichzeitig von New York aus in der nämlichen Absicht aufbrachen, ist ihm nicht Einer nach Chicago gefolgt. Der Letzte ließ ihn in Cincinnati im Stich, während die beiden Anderen schon vorher die Dauer-Strampelei satt bekamen und nach New York heimkehrten. Die 1200 Meilen zwischen der Metropole am Hudson und der Weltstadt am Michigan-See hat Morton in vier Tagen zurückgelegt. Er ist täglich elf Stunden im „Sattel" gewesen.

Vertheidigt den Bischof.

In der gestrigen Verhandlung jenes von Bischof Koslowski anhängig gemachten Mordverschwörungsprozesses widerlegte Dr. Charles H. Bushnell, von Nr. 1680 Nord Clark Straße, die Angaben der Vertheidigung, wonach mehrere Patienten im St. Anthonys-Hospital an Gift starben, welches ihnen angeblich von Angestellten beigebracht worden war. Dr. Demartery, den er im Hospital behandelte, starb den Angaben des Zeugen gemäß nicht an Gift, sondern an Lungen-Tuberkulose. Dr. Gorski, der angeblich auch ein Opfer des Bischofs wurde, an Blasenkrebs, und Vater Milbrandt wurde nicht vergiftet, sondern erlag einer Magen-Erkrankung.

Leset die „Sonntagpost".

Allzu schußbereit.

Der Polizist Thomas J. Kelly, von der Revierwache an N. Halsted Str., wurde gestern Nachmittag von Richter Richardson dem Kriminalgericht überantwortet, weil er angeblich am 2. August an Webster Ave. und Garfield Place unberechtigt einen Revolverschuß abgefeuert und dadurch Michael Maturek eine schmerzhafte Verletzung beigebracht hatte. Kelly führt zu seiner Vertheidigung an, daß er von seinen Vorgesetzten mit der Aufspürung und Verhaftung des wegen Einbruchsversuches angeklagten William Thielan beauftragt gewesen sei, als er in der Gegend von Webster Ave. und Garfield Place den Knall zweier aufeinanderfolgender Revolverschüsse vernahm. Maturek sei gleich darauf in vollem Laufe an ihm vorbei gestürmt. Er habe den Fliehenden für einen Verbrecher gehalten und ihm ein donnerndes Halt zugerufen, doch Maturek sei weitergerast, ohne seine Aufforderung zu beachten. Alsdann habe er dem Flüchtling einen Schreckschuß nachgesandt. Daß die Kugel Maturek ins linke Bein gefahren, sei ein böser Zufall, doch könne er nicht dafür verantwortlich gehalten werden. Der Richter hingegen war anderer Ansicht und verwies den Angeklagten an das Kriminalgericht.

Erbeuteten Tuchwaaren.

Vor wenigen Wochen hatten Einbrecher den Versuch gemacht, die hintere Eingangsthüre zum Schneiderwaarenladen von H. Weinberg, No. 810 West 63. Str., aufzusprengen. Damals waren sie verscheucht worden und hatten unverrichteter Sache abziehen müssen. Gestern ist es ihnen gelungen, durch die vordere Thür einzubrechen und acht neue Ueberröcke, mehrere nach Maß angefertigte Anzüge, wie auch ganze Ballen von werthvollem Tuch zu stehlen und fortzuschleppen. Die Polizei forscht nach den Spitzbuben, doch fehlen ihr die zur Ermittelung derselben nothwendigen Anhaltspunkte. H. Weinberg, der Besitzer des Ladens, bemerkte, als er die vordere Thüre öffnen wollte, eine Blutspur, die aus dem Laden quer über den Seitenweg hinweg führte. Muthmaßlich hatte sich einer der Spitzbuben beim Aufsprengen der Thüre die Hand verletzt.

* Die Schiller Company, deren Präsident John W. Edminson ist, stellte gestern einen „Trust Deed" in Höhe von $300,000 an H. L. Chapman und die Northern Trust Co. aus. Die Anleihe, die in 20 Jahren fällig und mit 4½ Prozent zu verzinsen ist, wird durch eine Hypothek auf das Schiller-Gebäude, Nr. 103—105 Randolph Straße, und durch den Pachtkontrakt auf das betr. Grundstück sichergestellt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Wm. H. Kluge sr.

in Downers Grove, Ill., im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. September, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 871 St. Louis Ave., woselbst die Leiche aufgebahrt liegt, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

William jr., Frank, George, Söhne.
Clara Glaß, Emma Statts, Hattie Briggs, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin nebst Kind plötzlich gestorben sind. Die Beerdigung findet statt am Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 932 Noble Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Klein, Gatte.
Geo. Dasing, Bruder.
Maggie Dasing, Schwägerin.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 9osbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Elmwood Cemetery, Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 9agX*
293 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion .... Leon Wachsner
Geschäftsführer .... Siegmund Selig
Eröffnung der Saison 1901—1902
Sonntag, den 22. September,
1. Abonnements-Vorstellung.
Debut von Milly Krause, Lotte Reinecken, Otto Pahlen, Gustav Kiermann.
Zum ersten Male in Chicago.
Die Liebesprobe
Schwank in 3 Akten von Throta und Freund.
Sitz-Verkauf Donnerstag, 19. September.
15,19,21,22,Sep

Unterricht.

KRETLOW'S Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu miethen. 13sp,1mX

METROPOLITAN Business College
Michigan Ave. und Monroe Str., Chicago. Alle Geschäftszweige, Shorthand, Typewriting („Touch"-System). Individueller Unterricht. Moderne Methoden. Herbst-Termin beginnt 3. Sept. 5ag,tg!*

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1jx,X*1j

PABST
Das neueste Erzeugniß der Bierbraukunst ist Pabst's Select. Es ist von unerreichter Güte und wird den hiesigen Biertrinkern ... dem importirten Bier ... vorgezogen.

„Laßt die Gold Dust-Zwillinge für Euch arbeiten!“

GOLD DUST

befreit Holzwerk von Flecken und allem Schmutz, so daß es wieder aussieht wie neu. Es reinigt den Boden, Küchengeräthschaften, Möbel, Geschirr und Wäsche besser als Seife, und zwar mit der halben Arbeit und zu den halben Kostenauslagen. Alle Materialwaaren-Handlungen führen es.

Schreibt um unser Gratis-Pamphlet: "Golden Rules for Housework."

THE N. K. FAIRBANK COMPANY,

Chicago. St. Louis. New York. Boston.

Lokalbericht.

Chicagos Erbfeind.

Das Gebäude No. 278—282 Madison Straße in Schutt und Asche gelegt.

Der angerichtete Sachschaden mag sich auf $200,000 beziffern.

Das Feuer gelangte im Erdgeschoß des Gebäudes zum Ausbruch.

Die Feuerwehr hatte einen schweren Stand, entledigte sich aber mit großer Energie ihrer Aufgabe.

Ein Feuer, welches heute früh, kurz nach Mitternacht, im vierstöckigen Gebäude Nr. 278—282 Madison Str. zum Ausbruch kam, verursachte einen Gesammtschaden von etwa $200,000, ehe es gelöscht werden konnte. Die Flammen waren augenscheinlich in dem von den Schuhwaarenhändlern J. J. Shay & Co. benutzten Erdgeschoß ausgebrochen, hatten sich mit unheimlicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitet und theilten sich dann auch dem angrenzenden Hause mit. Der Schaden vertheilt sich auf folgende Firmen: J. J. Shay & Co., Schuhhändler; Florsheim & Co., Schuhhändler; Tribune Company; American Bill Posting Company; Goldberg Brothers, Schankwirthe; Wm. Hartmann, Schankwirth und Restaurateur; Superior-Logirhaus und J. Kroshinsky, Tabak-Engroshändler.

Der Nachtwächter Wm. Kennedy entdeckte den Brand und alarmirte die Feuerwehr. Marshall Seyferlich erließ in Anbetracht der großen Dimensionen, die das Feuer anzunehmen drohte, unverzüglich einen General-Alarm. Als die Verstärkung auf der Brandstätte erschien, drangen Flammen und Rauch aus jedem Fenster des Gebäudes heraus, und bald durchwogte das Innere des Hauses ein loderndes Flammenmeer. Die Feuerwehr wurde durch den erstickenden Qualm und dadurch, daß das Gebäude unmittelbar an den Fluß grenzte, erheblich an einer erfolgreichen Bekämpfung des entfesselten Elementes behindert. Chef Musham, der sich zugleich mit der Verstärkung einstellte, übernahm das Kommando und ließ seine Mannen die Feuerleitern erklimmen, die Schläuche direkt in die Gluthmasse dirigiren und ungeheure Quantitäten Wassers in das dem Verderben geweihte Gebäude schleudern. Doch zweimal wurden die braven Feuerwehrleute durch die Rauchwolken, die sich aus den Fenstern und aus jeder Oeffnung wälzten, zur Flucht genöthigt und das Wasser schien die Flammen nur zu erneuter Wuth anzufachen. Das verheerende Element hatte sich inzwischen nach Osten hin ausbreitet und es wurde nothwendig, das Feuerboot „Illinois“ in Dienst zu stellen. Es nahm im Flusse, unmittelbar westlich vom Gebäude, Aufstellung, und man führte von dort aus einen stundenlangen, erbitterten Kampf mit dem Erbfeinde Chicagos. Die Feuerwehrleute hatten inzwischen mehrmals versucht, das brennende Gebäude zu betreten, doch wurden sie jedesmal von dem Qualm und der glühenden Lohe zum Rückzuge genöthigt. Es wurde nunmehr eine Abtheilung der Feuerwehr auf das Dach des westlich angrenzenden Hauses beordert, um von dort aus das Feuer zu bekämpfen. Die Feuerwehrleute hatten aber kum die Leitern erklommen und auf dem Dache Aufstellung genommen, als sie auch schon wieder in wilder Hast die Flucht ergreifen mußten, da sie sonst dem Feuerdämon zum Opfer gefallen wären.

Nunmehr bemächtigte sich auch der Gäste des Superior-Hotels eine Panik und zahlreiche, unsanft aus dem Schlummer gerüttelte Personen verloren keine Zeit, sich in Sicherheit zu bringen. Das Hotel befindet sich in der zweiten Etage des Gebäudes Nr. 274 Madison Str. Es befanden sich in demselben ungefähr 100 Gäste, von denen eine größere Anzahl nur mit knapper Noth, unter Benutzung der Feuerleitern, das Freie gewann.

Das Feuer hatte wohl eine halbe Stunde gewüthet, als alle Anzeichen darauf hindeuteten, daß die westliche Mauer einstürzen würde. Um einer Katastrophe vorzubeugen, wurde dem Kommandeur des Löschbootes der Befehl ertheilt, das Boot außer Gefahr zu bringen. Kaum war der Befehl ausgeführt, als auch schon die beiden oberen Etagen, welche von der Florsheim Shoe Company benutzt wurden, krachend zusammenstürzten, einen Theil der unteren Stockwerke mit sich fortreißend. Die Flammen, welche dadurch neue Nahrung erhielten, schlugen hoch zum Dache hinaus. Vom Winde fortgeführt, fielen Funken und Feuerbrände auf die Dächer der angrenzenden Gebäude, die letzteren mit Vernichtung bedrohend. Um diese Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß mehrere Feuerwehrleute unter den Trümmern begraben seien, und Feuerwehrleute der Spritzen-Kompagnie Nr. 40, sowie der Leiter-Kompagnie Nr. 1 unternahmen unverzüglich den Versuch, ihre vermeintlich verunglückten Kameraden zu retten. Der eigenen Gefahr nicht achtend, bemühten sie sich wiederholt, durch Flammen und Rauch in das Gebäude zu dringen, wurden aber stets zum Rückzuge genöthigt. Sie gaben ihr tollkühnes Vorhaben erst auf, als sie erfuhren, daß das Gerücht jeder Grundlage entbehrte.

Den größten Verlust erlitt die Firma Florsheim & Company, doch auch das Lager von J. J. Shay & Company, sowie das von J. Kroshinsky wurden gänzlich zerstört.

Die Tribune Company erlitt geringeren Schaden, doch wurden viele Angestellte durch den in die Anlage dringenden Qualm genöthigt, die Arbeit einzustellen. Die Ausstattung der Versandt- und Vertheilungsräume wurde beschädigt, das werthvollere Eigenthum aber, unter Anderem auch die Versandtlisten, wurde gerettet. Marschall Seyferlich entging mit knapper Noth dem Schicksal, von einem 150 Pfd. schweren Schilde der Florsheim Shoe Company, welches aus der Höhe der oberen Etagen herabfiel, erschlagen zu werden. Das Schild fiel dicht neben ihm auf den Bürgersteig und zerschmetterte denselben.

* * *

Hundert Tauben und ein Pferd kamen gestern Abend bei einem Feuer um, welches gegen sechs Uhr in der Scheune von Philipp Niessen, Nr. 492 Nord Park Avenue wüthete. Der Brand war in der angrenzenden, Geo. Schmidt gehörigen Scheune, zum Ausbruch gelangt. Auch Schmidts Wohnhaus gerieth in Brand, der aber gelöscht wurde, ehe nennenswerther Schaden an dem Hause angerichtet war. Niessen beziffert seinen Verlust auf $400, während Schmidt einen Schaden im Betrage von $500 erlitt. Beide Scheunen waren zum vollen Werthe versichert.

$50,000 Schadenersatz beansprucht.

Die jetzige Frau des in Evanston wohnaften David A. Graff wurde gestern im hiesigen Kreisgericht von der gerichtlich geschiedenen, ersten Frau des Herrn Graff um $50,000 Schadenersatz verklagt. Frau Annie Graff, die Klägerin, begründet ihren Schadenersatz-Anspruch mit der Erklärung, daß sie zur Anhängigmachung des betreffenden Ehescheidungsgesuches, das im Monat November im hiesigen Kreisgericht bewilligt wurde, durch falsche Freunde verleitet worden sei, die im Einverständniß mit ihrem Manne und dessen damaliger Geliebten, seiner jetzigen Frau, gehandelt hätten. Die Letztere, Paula mit Vornamen, hätte ihr, der damaligen Frau, Annie Graff, die Liebe ihres Gatten abwendig gemacht, die sie früher in vollstem Maße besessen hätte. Für diesen Verlust verlange sie jetzt von Frau Paula Graff, deren Vermögen auf $200,000 abgeschätzt worden sei, eine klingende Entschädigung im Betrage von $50,000.

* Wm. Kennedy fiel gestern Nachmittag vor seiner Wohnung, Nr. 1527 Lill Avenue, von einem Baume, dessen trockene Zweige er abschneiden wollte, herab und erlitt Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

* Chas. A. Tantaia, von Nr. 1427 W. Taylor Str., fiel gestern Nachmittag an Van Buren Str. und Winchester Avenue von seinem Expreßwagen herab, wobei ihm die Räder über den Kopf hinweg gingen. Der Verunglückte erlitt schmerzhafte Verletzungen, die jedoch als nicht besorgnißerregend bezeichnet werden.

Inspektor Hunt vorgeladen.

Die Großgeschworenen wollen ihm auf den Zahn fühlen.

Ex-Polizeichef Kipley tritt plötzlich eine Reise nach Buffalo an.

Emma Goldmann befindet sich jetzt im County-Gefängniß.

Harding macht der Stadt ein neues Angebot.

Bis jetzt ist den Großgeschworenen in Sachen der angeblichen Durchstechereien im Polizei-Revier von Englewood direktes Beweismaterial gegen höher stehende Polizeibeamte noch nicht unterbreitet worden, obwohl Leutnant Bonfield zu Protokoll gab, daß er schon im vorigen Jahr einen amtlichen Bericht über die muthmaßlichen Betrügereien abfaßte und seinem direkten Vorgesetzten einreichte. Dieser Bericht hätte im Instanzenwege schließlich zu Händen des Stadteinnehmers gelangen sollen, was aber nicht der Fall war. Die Großgeschworenen werden sich jetzt bemühen, festzustellen, an welcher Stelle der Bericht hängen geblieben ist. Auffallend ist, daß der frühere Polizeichef Kipley, welchen der Bericht auf alle Fälle hätte erreichen sollen, am Samstag plötzlich die Anwandlung bekam, sich die panamerikanische Ausstellung ansehen zu wollen. Herr Kipley reiste noch am selben Tage nach Buffalo ab und stellte seine Rückkehr in etwa drei Wochen in Aussicht, wird also erst wieder nach Chicago kommen, nachdem die Grandjury sich vertagt haben wird. Kapt. Haas von der Englewood-Revierwache, welchem Leutnant Bonfield, als seinem direkten Vorgesetzten, seinen Bericht einreichte, behauptet, denselben ordnungsgemäß an Inspektor Hunt weiterbefördert zu haben. Die Großgeschworenen haben bereits eine Vorladung an Inspektor Hunt ergehen lassen, um von ihm in Erfahrung zu bringen, was er mit dem fraglichen Dokument gemacht hat. Auf Grund der Aussagen von Leutnant Bonfield könnten die Großgeschworenen schon jetzt Anklage gegen gewisse Polizisten der Englewood-Revierwache erheben, es soll aber davon vorläufig Abstand genommen werden, da die Grandjury erwartet, Schuldbeweise gegen höher stehende Polizeibeamte in die Hand zu bekommen.

Leutnant Bonfield, der gestern von den Großgeschworenen eingehend verhört wurde, war im Vorjahre der Revierwache von Englewood zur Dienstleistung beigegeben, und zwar wurde ihm die direkte Aufsicht über alle Wirthschaften jenes Distriktes übertragen. Er kommandirte den Polizisten Jas. Reilly ab, darauf zu achten, daß die Wirthe die einschlägigen städtischen Verordnungen genau beobachteten. Wie Leutnant Bonfield den Großgeschworenen mittheilte, hatte er bald Grund zur Unzufriedenheit mit besagtem Polizisten, den er schließlich auf Wunsch der „Englewood Law & Order League“ kurzer Hand seines Spezial-Amtes enthob, ohne formelle Anklage gegen ihn zu erheben. Nunmehr wurde der Polizist Sherin mit den Obliegenheiten betraut, die Reilly bislang erfüllt hatte, und nach der Angabe von Leutnant Bonfield berichtete ihm Sherin schon nach kurzer Zeit, daß eine ganze Anzahl von Wirthen jenes Distriktes ihr Geschäft betrieben, ohne eine Schanklizens zu besitzen. Leutnant Bonfield arbeitete daraufhin einen amtlichen Bericht aus, dem er die Meldungen des Polizisten Sherin zu Grunde legte, und ließ das Dokument dann an seinen direkten Vorgesetzten, Kapt. Louis Haas, abgehen. Dieser will den Bericht an Inspektor Hunt weiterbefördert haben; was dann aus ihm geworden ist, muß erst noch festgestellt werden.

Die Großgeschworenen haben umso weniger Grund, an der Wahrheit der von Leutnant Bonfield gemachten Angaben zu zweifeln, als mehrere Wirthe des Englewood-Distriktes zu Protokoll gaben, daß sie ihr Geschäft ohne eine städtische Lizens betrieben und gewissen Polizisten Schweigegelder bezahlt hätten. Die Grandjury, welche heute ihre Sitzung ausfallen läßt, wird sich morgen abermals mit der Angelegenheit befassen, und zwar wird Inspektor Hunt einer der Hauptzeugen sein, die morgen zur Vernehmung gelangen sollen.

Polizeichef O'Neill erklärte gestern, daß Leutnant Bonfield keinen berechtigten Grund zur Absetzung von Polizist Reilly als Lizens-Inspektor hatte und dies nur that, weil er dem Polizisten Sherin, der ein besonderer Günstling von Leutnant Bonfield sei, den leichten und angenehmen Dienst als Lizens-Inspektor zuschustern wollte. Sherin habe seinen Posten kaum angetreten gehabt, als auch schon Klagen über ihn eingelaufen seien, die schließlich zu seiner Vorladung vor die Disziplinar-Behörde geführt hätten. Sherin habe dieser Vorladung nicht Folge geleistet, sondern ein ärztliches Attest beigebracht, wonach ihn Krankheit daran verhindere, sich vor der Behörde einzustellen. Nunmehr sei Reilly wieder zum Lizens-Inspektor ernannt worden, und Leutnant Bonfield habe Befehl erhalten, formell Anklage gegen ihn zu erheben. Nach vielen Ausflüchten habe Bonfield dies endlich auch gethan, Reilly sei aber von der Disziplinar-Behörde glänzend freigesprochen worden.

* * *

Um jede Demonstration gegen die Anarchisten im Keime ersticken zu können, bewacht heute eine aus 45 Mann bestehende Abtheilung von Polizisten der Ost Chicago Ave.-Revierwache unter dem Kommando von Leutnant James Miller das County-Gefängniß, woselbst Emma Goldmann jetzt, nebst ihren übrigen Gesinnungsgenossen, in Haft gehalten wird. Gefängniß-Direktor Whitman hielt besondere Vorsichtsmaßregeln für angebracht, da heute, am Begräbnißtage des Präsidenten, die Gemüther besonders aufgeregt sein werden, und sich nicht voraussagen läßt, ob nicht ein Funke in das Pulverfaß genügen würde, um die Hunderttausende, welche die Trauerparade nach dem Zentrum der Stadt bringt, zu einer Gewaltthat fortzureißen. Polizeichef O'Neill hat sogar alle Vorkehrungen getroffen, um im Nothfall einen großen Theil der längs der Marschroute postirten Polizisten als Reserve nach dem County-Gefängniß dirigiren zu können.

Emma Goldmann hat bis jetzt vergeblich auf gute Freunde gewartet, die etwa Willens wären, die erforderliche Bürgschaft von $20,000 für sie zu stellen, und seit gestern Abend schmachtet sie in einer Zelle des County-Gefängnisses. Vielleicht ist sie jetzt schon zur Einsicht gekommen, daß die Polizei, die sie nicht genug schmähen konnte, sie noch sehr glimpflich behandelt hat. Man hatte der Goldmann in der Frauenabtheilung der Harrison Str.-Revierwache ein freundliches Zimmerchen eingeräumt und sie durfte Besucher im Wohnzimmer der Matrone empfangen, die auch ihre stetige Gesellschafterin war. Ferner erhielt die Gefangene auf Kosten der Polizei ihre Mahlzeiten von einem Restaurant geliefert, während sie jetzt im County-Gefängniß genau wie jeder andere Gefangene behandelt wird, eine gewöhnliche Zelle bewohnt und mit der, allen Gefangenen verabreichten Kost vorlieb nehmen muß. Die Arrestantin weinte helle Thränen, als sie gestern Abend in Gemeinschaft eines Negers und einer Taschendiebin den Patrouillewagen besteigen mußte, der sie nach der County-Jail brachte. Sechs stämmige Polizisten bildeten die Obhut des Gefangenen-Transportes, und der Kutscher hielt seine Pferde im Galopp, bis das Ziel der Fahrt erreicht war. Als Emma Goldmann im Bureau des Gefängniß-Direktors Abschied von Frau Keegan nahm, der Matrone der Harrison Str.-Revierwache, dankte sie ihr unter Thränen für die freundliche Behandlung, welche Frau Keegan der Gefangenen hatte zu Theil werden lassen, während sie sich unter ihrer Obhut befand.

* * *

Der Kapitalist und frühere Anwalt George F. Harding hat der Stadt ein neues Angebot auf die im Jahre 1903 ablaufenden Straßenbahn-Gerechtsame gemacht. Harding erbietet sich, den Fahrpreis auf drei Cents festzusetzen und der Stadt 20 Prozent der Gesammteinnahme als Entschädigung zu zahlen. Außerdem will er das allgemeine Umsteige-System einführen, sodaß jeder Fahrgast für drei Cents die Stadt von einem Ende bis zum anderen durchfahren könnte. Ein zweiter Vorschlag, den Harding in seinem neuen Angebot macht, lautet dahin, daß er der Stadt jährlich einen Pachtzins von fünf Millionen Dollars und außerdem noch 20 Proz. der Gesammteinnahme zahlen wolle, aber bei einem Fahrpreis von fünf Cents. Als Gegenleistung verlangt Harding nur, daß ihm die Gerechtsame auf die Dauer von 20 Jahren vom 31. Juli 1903 an verliehen werden, indessen soll der Stadt jederzeit das Recht zustehen, die Freibriefe nach erfolgter sechsmonatlicher Kündigung zu widerrufen.

Alderman Milton J. Foreman, Vorsitzer der ehemaligen städtischen Straßenbahn-Kommission, ist gestern von einer Reise nach Europa zurückgekehrt, wo er dem Studium der dortigen Straßenbahnen einen großen Theil seiner Zeit gewidmet hat. Ald. Foreman beabsichtigt, das Ergebniß seiner Beobachtungen in der Form eines zusammenfassenden Berichtes dem stadträthlichen Ausschuß für Verkehrswesen zu unterbreiten. Was ihm am meisten auffiel, war, daß in Europa nur gerillte Schienen beim Bau von Straßenbahnen zur Verwendung kommen, was zur Folge hat, daß das Pflaster nicht, wie es in Chicago der Fall ist, neben den Geleisen durch tiefeinschneidende Wagenspuren ruinirt wird.

* * *

Die „Visitation & Aid Society“ beschloß in ihrer gestern Abend abgehaltenen 12. Jahresversammlung, den Kampf gegen den Kinder-Straßenbettel in Zukunft noch energischer führen zu wollen, als bisher. Die Gesellschaft richtet das Ersuchen an das Publikum im Allgemeinen, sie sofort brieflich oder telephonisch zu benachrichtigen, wenn ein Kind beim Straßenbettel betroffen wird. Wenn nöthig, wird die „Visitation & Aid Society“ jedes Kind unter zehn Jahren, das bettelt oder auf der Straße hausiren geht, dem Jugendrichter als verwahrlostes Kind vorführen und in einer geeigneten Anstalt unterbringen lassen.

* * *

Leutnant Peter J. Joyce vom städtischen Detektive-Bureau, der wegen Unterschlagung von Staatsgeldern von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden ist, hinterlegte gestern im Gerichtshof von Richter Ball die erforderliche Bürgschaft von $1000 für sein Erscheinen vor Gericht. Seine Bürgen sind John F. O'Hara und James O'Toole.

Brot Dyspepsie.

Das verdauende Element ausgelassen.

Brot-Dyspepsie ist häufig. Es wirkt auf die Eingeweide, weil Weißbrot fast ganz aus Stärke besteht und Stärke in den Eingeweiden nicht direkt im Magen verdaut wird. Gerade unter der Schale des Weizenkornes hat die Natur ein merkwürdiges Depositum geschaffen, das zu Diastase wird, wenn es dem Speichel und den Säften der menschlichen Eingeweide ausgesetzt wird.

Dieses Diastase ist zur Verdauung der Stärke absolut nöthig und verwandelt sie zunächst in Traubenzucker; aber der Theil des Weizenkorns ergibt dunkles Mehl, und der heutige Müller findet dunkles Mehl schlecht verkäuflich; so geht das große Verdauungsmittel der Natur verloren und der menschliche Körper muß sehen, wie er mit der Stärke fertig wird, ohne die von der Natur beabsichtigte Hilfe.

Kein Wunder, daß Blinddarm-Entzündung, Bauchfell-Entzündung, Verstopfung und alle möglichen Leiden vorkommen, wenn wir so gegen die Naturgesetze sündigen. Die Nahrungsmittel-Experten, welche Grape Nuts herstellen und denen diese Thatsachen bekannt sind, verwenden in ihren Experimenten ganze Weizen- und Gerstenkörner einschließlich aller Theile derselben und behandeln sie mit Feuchtigkeit und lange anhaltender Wärme, wodurch Zustände geschaffen werden, die die Bildung von Diastase außerhalb des menschlichen Körpers bewirken.

In diese Weise werden die stärkehaltigen Theile in Traubenzucker verwandelt, in ganz natürlicher Weise, ohne Anwendung von Chemikalien oder irgend welchen anderen Substanzen. Die kleinen glänzenden Krystalle des Traubenzuckers kann man auf den Stücken von Grape Nuts sehen. Diese Speise ist dadurch vorverdaut und dadurch, daß man dieselbe an Stelle von Brot ißt, werden die Leiden, die durch zu übermäßigem Genuß von stärkehaltigen Speisen hervorgerufen worden sind, schnell gehoben, und dies ist sehr häufig der Fall bei der heutigen Menschheit.

Die Wirkung durch Essen von Grape Nuts zehn Tage oder zwei Wochen lang und durch Aufgeben von gewöhnlichem Weißbrot ist auffallend. Man nimmt schnell an Kraft und körperlicher und geistiger Gesundheit zu.

Spitzen-Boleros. Schwarze und arabische Spitzen-Boleros für Damen, Andere verlangen dafür $1.75 und $2.00, Freitag, 98c u... **79c**

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Spitzen-Kragen. Spitzen Revers-Kragen für Damen, eine spezielle Partie, in arabischen u. Butter-Farben, neue u. hübsche Muster, die zu 59c und 69c verkauft werden sollten, Freit., 39c u. 25c

Unser neuer Eck-Laden

bietet eine Unmasse von ganz speziellen Werthen in den neuesten schwarzen und farbigen Herbst-

Seiden- und Kleiderstoffen für Freitag.

Farbige Seidenstoffe.

- Speziell — 8 Uhr Vorm. — Seiden-Rester — Tausende von Seiden-Rester, die sich während der letzten Woche angehäuft haben, einfache und fancy, in Längen aufwärts bis zu 5 Yards, zu ¼ des Werthes, Yard, 25c, 15c und... **5c**
- Reiche Novelty Warp Print Louisines, Warp Print Persians, Jacquard Taffetas, Spitzen Streifen-Effekte, bestickte Novelties, all die neuen Herbst-Novitäten, in Straßen- und Abend-Schattirungen, werth bis zu $2.50 die Yard, 98c, 89c, 79c und... **69c**
- Liberty Satins, 30 Zoll breit, reiche, weiche Appretur, in weiß, Cream, rosa, gelb, Nile, Turquoise, himmelblau, Cardinal, violett u. s. w., passend für Waists und Kleider, werth $1.00 die Yard... **39c**
- Farbige Taffeta-Seiden, 27 Zoll breit, in hellen und dunklen Schattirungen, 75c Qual., 48c — 19zöll., helle und dunkle Farben... **25c**
- Farbiges Taffeta, 36 Zoll breit, diese Qualität wird gewöhnlich zu $1.00 die Yard verkauft, Freitag nur... **59c**
- Novelty Roman Stripe Seiden und fancy Brocade Satins, werth 39c die Yard... **15c**

Schwarze Kleiderstoffe.

- 38zölliges schwarzes ganzwollenes Albatroß, Freitag, per Yard... **25c**
- 38zölliger schwarzer feiner englischer Cashmere, regulär verkauft für 25c, morgen, per Yard... **12½c**
- 46zöllige schwarze ganzwollene Henrietta, wird allgemein im Retail zu 50c verkauft, Freitag, per Yard... **29c**

Schwarze Seide.

- 20-zöllige schwarze Taffeta-Seide, 50c Qualität, Yard... **27½c**
- 22-zöllige schwarze Taffeta-Seide, 75c Qualität, Yard... **39c**
- 27-zöllige schwarze Taffeta-Seide, 85c Qualität, Yard... **57½c**
- 22-zöllige schwarze Peau de Soie Seide, 85c Qualität, Yard... **49c**
- 24-zöllige schwarze Peau de Soie Seide, werth volle $1.25 die Yard.. **79c**

Schwarze und farbige Sammet-Stoffe.

- 375 Stücke Seidensammet, in schwarz und all den neuesten Farben, Werthe von 59c bis $1, Freitag, Yd. 59c, 48c, 39c und... **19c**
- Schwarzer und farbigem Panne Sammet, die $1.25 Qualität, nur für morgen, Yard... **48c**
- 75 Stücke schwarzer Panne Sammet, die meisten Läden verlangen 50c, Freitag, Yard... **19c**

Moderne Putzwaaren.

Eine prachtvolle Auswahl in eleganten Herbst-Erzeugnissen, zu bedeutend niedrigeren Preisen, als sie anderswo verlangt werden.

Hüte kostenfrei garnirt.

- Die neuen Chenille Turbans, Filz Turbans und Sammet Turbans, prachtvoll mit Brüsten, Ornamenten usw. garnirt, Hüte, welche gewöhnlich für $5.00 verkauft werden, —Freitag... **$2.48**
- Feine Pelz Filz Fedoras, in der neuen korrekten Herbst-Facon, in Grau, Lohfarben oder Schwarz, — Jedermann verlangt $1.50 f. dieselben, morgen. **48c**
- Neue fertige Hüte und Short Back Sailors, hübsch mit persischer Seide, Quills und Ornamenten garnirt, gut $1.50 werth, Freitag... **79c**
- 50 Dutz. Perlen- und Stahl-Ornamente, jetzt so modern, die 50c Sorte für... **10c**

Brüste und Federn.

- Schwarze Brüste, sehr hübsch, 50c Qualitäten, Freitag zu... **9c**
- Schwarze Straußenfedern, ein Gelegenheits-Einkauf aus dem Lager eines „Jobbers“, wth. 75c bis $6.00, Freitag, von $3.48 abwärts bis auf 59c, 48c, 39c, 25c und... **19c**
- Lange schwarze Quills, werden anderswo zu 5c verkauft, Freitag 2 für... **1c**

Spitzen, Stickereien.

- 1500 Stücke neue waschbare Spitzen, hübsche Muster, von 1 bis 4 Zoll breit, Freitag, per Yard 3c, 1½c und... **½c**
- Schwarze seidene Galloons und Straight Edge Einsätze, ein ausgezeichnetes Assortiment, Freitag die Yard zu 10c, 8c und... **3c**
- Weiße und ecru Allover Spitzen, gegenwärtig so populär, morgen die Yard zu 48c, 39c und... **29c**
- 2500 Yards beschmutzte Rester von Stickereien, aus den riesigen Verkäufen dieser Woche, die Yard zu 5c, 3c, 2c und... **½c**
- Beschmutzte Rester von Allover-Stickerei, in ¼, ⅜ und ½ Yard Längen, morgen das Stück zu 10c, 8c und... **3c**
- 25,000 Yards Fabrikanten-Muster-Streifen von Cambric und Swiß Stickereien, Qualität werth von 6c bis zu 19c, die Yard zu 12½c, 10c, 8c und... **3c**

Notions u. fancy Waaren.

- 1000 Dutzend schwarze Anglo Spulen-Seide, 2 Spulen für... **1c**
- 1500 Dtz. Richardson's 50-Yard beste Nähseide, per Spule... **2c**
- 1000 Dtz. Corticelli schwarze 100-Yard Seide, per Spule... **2½c**
- S. H. & M. schwarzes Velveteen Rock-Stoßband, per Yard... **3c**
- Schwarzes Seide Saum Binding, volles Maß, per Bolt... **2c**
- Gummi und Stockinet Dreß Shields, alle Größen, Paar... **3c**
- Featherstitch Borte, volles Maß, das Stück... **1c**
- 1500 Kissen Tops, Tapestry bedrucktes Denim, u. s. w., große Auswahl von Mustern, Auswahl... **9c**
- 500 Dutzend gestempelte leinene Mittelstücke, Auswahl... **3c**

Strümpfe.

Freitags-Bargains, die ähnlich anderswo selten zu haben sind.

- 1000 Dtz. importirte volle moderne Strumpfwaaren für Damen, schwarz und fancy Farben, eine riesige Auswahl von Mustern, Streifen, Karrirungen, Polka Dots und fancy Figures, einfache und mit Open Work versehene, Lisle oder baumwollene, Werthe bis zu 50c das Paar, Auswahl, Freitag... **19c**
- 500 Dtz. nahtlose schwarze Strumpfwaaren für Damen, extra Qualität, zu, Paar, 15c, 12c und... **10c**

Stickerei-Streifen.	Fabrikrester Streifen von Stickereien, tadelloser Rand, gewöhnlich zu 3c verkauft, Freitag, Yd....	½c
Gingham-Rester.	Rester von Standard karrirten Schürzen-Ginghams, Freitag, Yard...	1½c
Kleider-Kattun.	Sampsons echt schwarze, indigoblaue, silbergraue und Standard Shirting Kattune, 3.30 Nachm....	1½c
Damen-Strumpfwaaren. per Paar...	Nahtlose Damen-, Männer- und Kinderstrümpfe, 8 Vorm.,	2c
Spitzen-Edging.	Everlasting Spitzen Edging — speziell für Freitag, per Bolt von 12 Yards...	2c
Coats' Zwirn.	Coats & Clark's bester 6-Cord Nähfaden, solange 500 Spulen vorhalten, per Spule...	2½c
Schürzen-Ginghams.	Standard Schürzen-Ginghams —kleine hübsche Checks, vom ganzen Stück, Yard...	2½c
Watte. per Rolle...	Reinweiße Watte, Freitag um 9 Uhr Vormittags—	2½c
Kleider-Kattun.	Indigo Kleider-Kaliko, Comforter-Calicoes und Standard Hemden-Prints, Yard...	2¾c
Weiße Nainsooks.	Weiße karrirte Nainsooks, früher verkauft für 7c—Freitag die Yard zu...	3c
Gestreifte Shirtings. per Yard...	Extra schwere gestreifte und Plaid Shirting, sowie eine schöne Auswahl von Kleider-Ginghams—	3¾c
Tisch-Oeltuch. per Yard...	5-4 Tisch-Oeltuch, Freitag die Rester von den Verkäufen während der Woche — von 8 bis 9 Uhr Vormittags—	6½c
Schürzen-Lawn.	Schürzen-Lawn mit Satin Border, 40 Zoll breit, regulär für 12½c verkauft, Freitag, Yard...	6¾c
Golf-Kappen.	Feine ganzwollene Golf-Mützen für Knaben, die 25c Sorte, Freitag...	7c
Sammet-Band.	Schwarzes Atlas Back Sammet-Baby-Band, per Bolt mit 10 Yards für...	9½c
Männer-Hüte.	Steife und weiche Hüte für Männer, ein großes Assortiment von $2 Werthen, Auswahl f. 69c und...	48c
Damen-Regenschirme.	Englische Gloria Regenschirme f. Damen, besetzte Princeß Griffe, Stahlstange, gut $1.25 werth, für...	59c
Shawl Spezialitäten. zu...	Volle Größe wendbare Beaver Shawls — speziell für Freitag	$1.48

Handschuhe.

Unvergleichlich niedrige Preise sind morgen maßgebend.

- Feine Glacehandschuhe für Damen, eine neue Herbst-Importation, gusseted Finger, in den neuesten Herbst-Schattirungen, werth $1.00, Freitag... **43c**
- Glacehandschuhe für Damen, eine Partie von beschmutzten Handschuhen, wth. $1.00, Freitag, solange Vorrath reicht, Paar... **19c**
- Neue Herbst-Glacehandschuhe für Männer, alle Größen, in dunklen Farben, das ganze Lager eines Fabrikanten, Freitag zu diesen äußerst niedrige Preise, 48c, 35c u... **25c**

Damen Suits und Kleider-Röcke.

- Schneidergemachte Suits für Damen, aus ganzwoll. Flanell gemacht, in schwarz und blau, die Jackets sind mit Seide gefüttert, Skirts sind schneidergemacht, mit Flare Bottom. Percaline gefüttert und Crinoline untergefüttert, Velveteen eingefaßt, $7.50 werth, zu... **$2.98**
- Schneidergemachte Suits für Damen, aus ganzwoll. Serge, Venetian und Homespun gemacht, einige Suits sind ganz Seide gefüttert, bei anderen sind die Jackets mit Seide gefüttert, neueste Mode Skirts, mit Spun Glas-Futter, alle Größen, Freitag für... **$3.98**
- Schneidergemachte Suits für Damen, etwa 50 Proben, alle nach der neuesten Mode gemacht, Farben: schwarz, blau und braun, Jackets sind mit Seide gefüttert, Skirts Flare oder Flounce, mit Percaline Futter, Velveteen-Stoßband, Ausw. **$7.98**
- Seidene Gros Grain Kleiderröcke für Damen, neuester Rücken, Flare Bottom, percaline gefüttert, alle Längen und Waists, regul. $4 Werth... **$1.49**
- Ganzwoll. schwarze Kleiderröcke für Damen, tiefe Flounce, garnirt mit Reihen von Satin Folds, breiter Bottom, alle Längen, tadellos passend u. hängend, percaline gefüttert, Crinoline zwischengefüttert, mit Sammet eingefaßt, werth $5.00, zu... **$2.98**
- Schwarze, blaue, dunkle- und hellgraue und mittelrothe Venetian Cloth Kleiderröcke für Damen, tiefe Flounce, garnirt mit Reihen von Seiden-Steppstich, einige mit Braid garnirt, neueste Rücken, Spun Glas Futter, tadellos hängend und passend und garantirt, gewöhnlich $8.75, Freitag zu... **$4.98**

Kleider-Futterstoffe.

Bemerkenswerth niedrige Preise welche vorsichtige Käufer veranlassen werden, am Freitag hier zu kaufen.

- Echtes französ. Haircloth, schwarz oder weiß, shrunk, Yd... **11c**
- Rearsilk, das echte, in Farben, wünschenswerthe Längen der 25c Qual., Yd... **6¾c**
- Volle Beetle Finish schwarzer Percaline, echtfarbig, passend für Rock- oder Taillen-Futter, Yard... **9c**
- Einfach schwarzer Percaline, Moire, Yard... **4c**
- Ganzleinenes Tailor Canvas, importirt, gute Schwere, Yard... **6½c**
- Extra Qualität fancy seidenappretirte gestreifte Taffetas, — andere verlangen 12½c — Yard... **5¾c**
- Mercerized Sateens, 36zöll., echtschwarz, für Drop Röcke, Yard... **7½c**
- Spun Glaß, in schwarz, 36 Zoll breit, echtfarbig, Freitag, Yard... **6c**
- Waschbare Moreen Skirtings, Seide und Wolle und Seide und Leinen, importirte Stoffe, 60c die Yard werth, sehr speziell, Yd... **23c und 19c**
- 8.30 bis 9.30 Vorm.—5 Kisten Rester von Futterstoff-Cambrics, alle Farben und in schwarz, Yard... **1c**

Muslin.

Freitags-Preise sind unwiderstehlich niedrig.

- 3000 Yards 36zöllige gebleichte Muslins und Cambrics, etwas beschmutzt, werth bis zu 10c die Yard, zu... **4½c**
- Gebleichte Betttücher, 72×90 Zoll, reiner glatter Finish, 25c das Dutzend, das Stück zu... **31c**
- 7-4 ungebleichte Pepperell Betttuchstoffe, 2 bis 10 Yard Längen, 1200 Yards, die Yard zu... **8½c**
- 2500 Yards 36zölliges farbiges Bunting, in allen gewünschten Schattirungen, Längen bis zu 10 Yards, die Yard zu... **2½c**

Ein hohes Kleinod

ist der gute Name. Er will erworben und behauptet sein. Deutlich zeigt das der gute Name, den sich weit über die Erde hin die berühmten St. Bernard Kräuterpillen erworben haben. Tausende und Tausende von Menschen, welche an schweren Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren litten, preisen diese trefflichen Pillen; denn ohne deren Hilfe würden jene Leute schon längst unter dem Rasen liegen. Und täglich mehrt sich die Zahl der Lobredner; denn diese Pillen behaupten auch das Kleinod ihres guten Namens. 25 Cents. dido sa

Deutsches Theater.

Zur Saison-Eröffnung in Power's: „Die Liebesprobe“, 3aktiger Schwank von Freund und v. Trotha.

Am nächsten Sonntage findet in Powers' Theater die Wiedereröffnung der Spielzeit unseres deutschen Theaters statt. Direktor Wachsner kann, nach der starken Nachfrage zu urtheilen, die sich nach Saisonkarten bemerkbar gemacht hat, auch für den kommenden Winter seitens des Publikums auf reges Interesse für sein Unternehmen rechnen, und er ist überzeugt, daß es seiner reorganisirten Gesellschaft unter der erfahrenen Leitung ihrer Regisseure: Werbke, Donat und Meier-Eigen gelingen wird, dieses Interesse wach zu erhalten und noch zu erhöhen.

Zur Aufführung gelangt am nächsten Sonntage ein bisher in Chicago noch nicht gegebener Schwank von Thilo v. Trotha und Julius Freund, betitelt: „Die Liebesprobe“. Derselbe ist seiner Zeit zum ersten Male in Königsberg gegeben worden, und die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ erklärte damals den Erfolg des Stückes für „durch Beifallssalven beglaubigt.“ Die Stimmung in dem ausverkauften Hause sei „famos“ gewesen und „die Heiterkeit allgemein“.

Von den neu engagirten Kräften werden hier bei der Eröffnungs-Vorstellung die Nachgenannten debütiren: Milly Krause, vom Hoftheater in Berlin; Lotte Reinecken, vom Hoftheater in Altenburg; Otto Pahlau, vom Schiller-Theater in Berlin; Gustav Kleemann, vom Zentral-Theater in Berlin; Margarethe Lauen, vom deutschen Theater in Cincinnati.

Nachstehend folgt das Rollenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung:

Hellwig, Justizrath... Theo. Bechtel
Auguste, seine Frau... Anna Gerlach
Ilse, seine Tochter... Milly Krause
Konstantin von Quarwitz, Hauptmann a. D... Julius Donat
Vera, seine Tochter... Marg. Lauen
Philippine, deren Gesellschafterin... Helene Frehde
Egon von Quarwitz, Rittergutsbesitzer... Ludw. Kreiß
Carl Ritter, Rechtsanwalt... Gustav Kleemann
Fritz von Grimm... Otto Pahlau
Henriette, Jungfer... Lotte Reinecken
Minna, Stubenmädchen... Anna Roithmeyer
Martin, Diener... Gustav Hartzheim
Ein Schreiber... Sigmund Selig
Ein Kellner... Carl Koenig

Die Regie wird von Herrn Julius Donat geführt.

Der Vorverkauf der Sitze beginnt morgen an der Kasse von Powers' Theater. Im Voraus bestellte Billets müssen bis Samstag Abend 6 Uhr abgeholt werden.

Deutsches Theater in Desplaines.

Am nächsten Samstag Abend wird den Deutschen von Desplaines und Umgegend in Riemers Opernhaus eine Vorstellung in deutscher Sprache dargeboten. Die Jean Wormser'sche Truppe, welche alljährlich zu Anfang der Saison ein Gastspiel in diesem Städtchen gibt, wird die Berliner Gesangsposse „Müller und Schulze“ oder „Echte Berliner Pflanzen“ zur Aufführung bringen. In dem dreiaktigen Stücke, welches 12 Gesangsnummern enthält und eine durch sinnige und doch leicht verständliche Verwechslungen urkomisch gestaltete Handlung aufweist, ist jedem der Mitwirkenden der tüchtigen Truppe Gelegenheit geboten, sein ganzes Können zu entfalten. Die einzelnen Akte sind wie nachstehend bezeichnet: 1. Akt: „An die Luft gesetzt“ oder „Möblirte Zimmer verlangt“; 2. Akt, „Eine kluge Wittwe“ oder „Zwei Fliegen mit einer Klappe“; 3. Akt, „Das verzauberte Beefsteak“ oder „Die Seelenwanderung eines Härings.“ Die Musik liefert das Desplaines-Orchester, welches auch nach dem Theater zum Tanze aufspielt. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf nur 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

„Garland“ Oefen und Herde erhielten 1. Preis Pariser Ausstellung 1900.

Eure Kohlen FREI

den ganzen Winter.

Unsere Garantie besteht nicht nur darin, Euch einen Ofen oder Herd zu verkaufen, der Euch in jeder Hinsicht befriedigt, sondern Euch auch genug zu sparen, um für Eure Kohlen während des ganzen Winters zu bezahlen.

„Sehen ist Glauben." Kommt und seht!

Kauft jetzt — spart Kohlenrechnungen — benutzt **unser neues offenes Konto-System**, das mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers enthält, als alle alten Kredit-Pläne zusammen. **Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek**, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt — sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto.

In unseren sämmtlichen vier großen Läden.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

MAIN STORE 1901 bis 1911 STATE STR. Steigt ab von der Car an 20. Str.

Bei dem Schilde des großen Fisches.

3011–3019 State Str. Nahe 31. Str. | 501–505 Lincoln Ave. Nahe Wrightwood. | 219–221 North Ave. Oestl. von Halsted.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„Under Two Flags".
McVickers.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„On the Quiet".
Great Northern.„Jeß, Bar Z Ranch".
Dearborn.—„The Only Way".
Academy.—„Across the Pacific".
Bijou.—„A Gambler's Daughter".
Haymarket.—Vaudeville.
Kienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Onkel und Neffe.

Ein Bäckermeister, der im Pariser Opernviertel wohnt, Herr H.... — der Polizeibericht verschweigt diskret seinen Namen — erhielt dieser Tage den Besuch seines Neffen Oskar, den er seit sieben Jahren nicht gesehen hatte. Um dieses glückliche Ereigniß gebührend zu feiern, bot der Onkel dem Neffen ein üppiges Diner an und beide wanderten zu diesem Zwecke nach dem Montmartre. Um zwei Uhr Morgens erschienen Onkel und Neffe in seligster Weinlaune auf dem „Boulevard des Italiens" und taumelten, die schönsten Lieder brüllend, im Zickzack über das Trottoir. Die Ermahnungen der Schutzleute wurden mit derben Schimpfworten erwidert und so geschah, was geschehen mußte, Onkel und Neffe wurden auf das Polizei-Kommissariat gebracht. Als man dort vorschriftsmäßig die Taschen der Sistirten untersuchte, fand man in der Rocktasche des Onkels 15, sage und schreibe fünfzehn Champagnerpfropfen. Der Kommissar fühlte ein menschliches Rühren, ließ die beiden Volltrunkenen in eine Haftzelle und dort zu Bett bringen und entließ sie am nächsten Morgen mit einer väterlichen Vermahnung. Sehr erstaunt aber war der Kommissar, als eine Stunde später Onkel und Neffe sich abermals und dringend bei ihm melden ließen. Der Onkel war in gedrücktester Katerstimmung, und der Neffe nahm für ihn das Wort: „Herr Kommissar, Sie waren vorhin so nachsichtig mit uns, und nun müssen wir Sie nochmals belästigen. Die Gemahlin meines Onkels will es dem Unglücklichen nicht glauben, daß wir die Nacht auf der Polizeiwache verbracht haben; sie klagt ihn an, die eheliche Treue gebrochen zu haben und spricht von Scheidung. Bitte, Herr Kommissar, geben Sie doch dem armen Manne ein Zeugniß über den wahren Vorgang." — Der Kommissar fühlt abermals Mitleid und stellte nachfolgendes Zeugniß aus: „Ich bestätige, daß der Packmeister Herr H... und sein Neffe Oskar die Nacht vom Sonnabend auf Sonntag auf der Polizeiwache verbracht haben, wohin sie wegen nächtlichen Umherstreifens und offenbarer Volltrunkenheit gebracht worden waren." Dieses Zeugniß wurde gefertigt, gesiegelt und dem Onkel übergeben, der sich von dem Polizeikommissär mit innigem Dank verabschiedete.

Grausiger Gletscherfund.

Man schreibt aus Bern: Die Ueberreste eines vermuthlich von einem Adler geraubten Kindes sind im Kanton Wallis entdeckt worden. Eine Touristenkarawane, welche sich letzte Woche über die Berge des Thales von Bagnes im Thal von Herens (Kanton Wallis) begab, fand auf dem Gletscher von Otemma (Wallis) menschliche Ueberreste, einen Schädel, eine kleine Flechte Haar und Knochen in Kinderschuhen. Nach Ansicht eines Arztes, der zur Karawane gehörte, handelt es sich um die Ueberreste eines vier- bis fünfjährigen Mädchens, dessen Tod vor zwei bis drei Jahren erfolgt sein muß. Wie aber kamen die Skelettheile des Kindes auf den Gletscher? Man vermuthet, ein Adler habe das Kind geraubt und die Beute auf dem Gletscher verzehrt. Wie Friedrich von Tschudy, ein Schweizer, in seinem Thierleben der Alpenwelt mittheilt, hat man oft gestritten, ob die in den Alpen hausenden Steinadler gelegentlich auch auf Kinder stoßen. So selten dies auch geschehen mag, so ist doch der Adler muthig und stark genug dazu, und wenigstens ein verbürgtes Beispiel hat man aus dem Kanton Graubünden. Dort, in einem Bergdorf, schoß ein Steinadler auf ein zweijähriges Kind und trug es weg. Durch das Geschrei herbeigerufen, verfolgte der Vater den Räuber in den Felsen, und da die Last des Vogels ziemlich stark war, gelangte er nach großer Mühe dazu, ihm das übelzugerichtete Kind abzujagen, das, an den Augen zerhackt, bald starb. Lange lauerte der Vater dem Mörder auf, der sich stets in der Gegend umhertrieb. Endlich gelang es ihm, ihn in einer aufgestellten Fuchsfalle lebendig zu fangen. Ergrimmt eilte er auf ihn zu und packte ihn in der Wuth so unvorsichtig, daß ihn der Vogel mit seinem freien Fuß und Schnabel schwer verwundete. Einige Nachbarn erschlugen hierauf mit Prügeln den gefangenen Adler, der ausgestopft und nach Winterthur verkauft wurde.

— Kathederblüthe. — Professor der Chemie (im Eifer des Vortrags): „Ohne Oxygen, meine Herren, könnte der Mensch überhaupt nicht leben. Merkwürdiger Weise existirt dieser für uns so unentbehrliche Stoff erst seit etwa einem Jahrhundert."

Lokalbericht.

Wieder-Eröffnung der Sozialen Turnhalle.

Der Soziale Turnverein, dessen Halle am 23. Januar durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, hat es nach Ueberwindung vieler Hindernisse und unerwarteter Schwierigkeiten schließlich doch zu Stande gebracht, daß er nunmehr in der Lage ist, die Wiedereröffnung der Sozialen Turnhalle, an der Belmont Avenue und Paulina Straße, am Samstag, den 12. Oktober, festlich begehen zu können. Zu dem Zwecke findet eine „Große Fair" statt, welche am Sonntag, den 20. Oktober, ihren festlichen Abschluß finden soll. Sie ist mit Jahrmarkt und Verloosung verbunden, auch konnte durch Zusage gefälliger Mitwirkung von Seiten verschiedener Gesang- und Turnvereine für jeden Tag ein neues, reichhaltiges Programm aufgestellt werden, welches demnächst veröffentlicht werden wird.

Der Eintrittspreis beträgt im Abonnement $1, für je einen Herrn nebst Dame giltig, pro Eintrittskarte für Herrn und Dame 25 Cents, und für die Einzelperson 15 Cents. Das Unternehmen ist als ein Akt der Nothwendigkeit infolge des Brandunglücks arrangirt worden, um durch finanzielle Hilfe seitens der Freunde und Gönner des freisinnigen und fortschrittlichen Tendenzen huldigenden Sozialen Turnvereins wieder sicheren Boden zu gewinnen. Das Gebäude selbst ist nicht nur neu erstanden, sondern zeigt sich, was die Räumlichkeiten betrifft, in hübscher moderner Einrichtung. Die große Halle ist mit dem Turnsaal verbunden, und damit zur größten Halle der Nordseite geworden. Unter dem Turnsaal wurde ein neuer Speisesaal errichtet, und die Kegelbahn ist mit der Wirthschaft vereint worden. Die untere Halle wurde vergrößert. Sie hat einen separaten „Baar Room" erhalten, und eignet sich somit vortrefflich für kleinere Vereine zur Abhaltung von Bällen u. s. w. Die Ankleidezimmer für die Turnschüler und „Aktiven" sollen nebst Bade-Einrichtung, ebenfalls auf das Modernste hergestellt werden.

Cincinnati Herbst-Fest.

$8 Rundfahrt. Via Monon Route und C. H. & D.-Eisenbahn. Tickets verkauft 23., 24. September; Zeitdauer sieben Tage. Informationen in der Stadt-Office, 232 Clark Str. Telephon: Har. 1245. Bahnhof, Dearborn-Station. 13—23iv

Fordert sein Recht.

J. P. Hamann, von Nr. 95 Fifth Ave., war von einem gewissen George Gregory auf Zahlung einer fälligen Schuldforderung zum Betrage von $95 verklagt worden. Gestern Nachmittag fand die Verhandlung vor Richter Martin statt. Da der Verklagte keine Einwendungen erhob, wollte ihm der Richter schon das Urtheil sprechen, als Hamann sich an Gregory mit den Worten wandte: „Vor sieben Jahren haben Sie mir in Ihrem Lokal einen bleiernen Quarter angehängt. Jetzt will ich denselben durch gutes Geld ersetzt haben. Ich unterbreite dem Richter den Fall zur Entscheidung." Da Gregory keinen Einspruch erhob, so erkannte der Kadi den Anspruch Hamanns als berechtigt an und verurtheilte ihn nur zur Zahlung von $94.75. Gregory verlangte alsdann von Hamann den bleiernen Quarter zurück, doch wurde ihm von Hamann der Bescheid, daß er kein falsches Geld mit sich herumtrage.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Indiana Ave., Südwestecke 36. Str., 60×104½, Oscar E. Anderson an Robert T. Barton, $60,000.
Rhodes Ave., Nordwestecke 61. Str., 83.35×125, John Hean an James Dempsey, $45,000.
Indiana Ave., 201 F. nördl. von 46. Str., 50×161, Samuel B. Coey an Margaret Long, $30,000.
Wabash Ave., 189 F. südl. von 35. Str., 25½×178½, Margaret Long an Samuel B. Coey, $10,000.

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Iserringhaus, Anna Stoffel, 21, 18.
Daniel A. Lord, Emma Safley, 48, 45.
Biggo Kaas, Gertie Dale, 30, 19.
John Cody, Maggie O'Brien, 32, 28.
Wicenty Borzyk, Mary Borowak, 41, 41.
James E. Waters, Maude A. White, 3[illegible], 34.
Charles F. Weller, Eugenia Winston, 31, 29.
Oscar Ellefson, Pearl L. Pilcher, 24, 21.
Robert Gottschalk, Caroline Nagel, 30, 30.
Thomas A. Woods, Mary Toney, 26, 28.
Jan Peszynski, Katarzyna Jankowska, 32, 27.
James A. West, Mary J. Baity, 26, 26.
Patrick Collins, Minnie Zienfielot, 2[illegible], 26.
Armine H. Keller, Christine E. Lauf, 29, 24.
Fred. A. Echlei, Susie Beatty, 24, 21.
James O'Donnell, Bridget Norton, 40, 40.
Conrad Felger, Elfrida W. Lindemann, 21, 22.
George Booley, Julia Hirschbein, 24, 19.
Jozef Dzenion, Katie Suhunzki, 74, 65.
Richard P. MacMoire, Kittie Ryan, 25, 25.
Nikola Lapsina, Antonia Zajicet, 42, 44.
Edward J. Rice, Mae Curran, 25, 20.
John Boer, Lizzie Baker, 28, 27.
Josef Bolka, Marjanna Iwanek, 55, 49.
Frost T. Calghorn, Zenaide G. Underwood, 21, 21.
Peter J. Margraf, Mary Braasch, 24, 21.
Wm. L. Glesener, Anna C. Repenning, 23, 19.
Otto G. Rundberg, Anna E. Nord, 37, 26.
Charles Mollenhauer, Annie Prabandt, 26, 22.
Frank Sayer, Frances L. Kolol, 27, 21.
Frank J. Mahan, Mabel J. Hanson, 30, 21.
John C. Funk, Minnie Weiman, 24, 25.
John Goennel, Mary Vogt, 31, 24.
Jay W. Butler, Maude E. Welch, 27, 23.
Charles Gabel, Minnie Ebner, 40, 35.
Oliver Castle, Myra Ringer, 29, 22.

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Scheidungsklagen

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Marktbericht.

[illegible]

10—10½c das Pfund; andere Sorten 8—13c.

Gemüse.—Sellerie, 4 Bündchen, 30—50c; Kopfsalat 75c—$1.00 per Kübel; rothe Rüben, 30—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $2.25—2.50 per Faß; Schwarzwurzel, 30—35c per Dtzd.; Gurken, hiesige, 25—30c per 1½ Bushel; Radieschen 75—90c per 100 Bündchen; Mohrrüben, hiesige, $1.00—$1.25 per 100; Erbsen, frische, $2.00—$2.25 per 1½ Bushel; Wachsbohnen 50—60c p. 1½ Bushel; Bohnen $2.00—2.25 p. Bushel; Blumenkohl $1.75—2.00 per Dtzd.; Tomaten 40—60c per Bushel; Süßkorn, Illinois, 25—30c per Sack; Zwiebeln, 60—65c per Bushel; Spinat, 15—20c per Bushel; Kohl, hiesiger, $1.50—1.60 per Korb.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Färber und Wäscher, sofort. Wm. John, 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand Brotbäcker. 447 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher, muß Store tenden. 6043 Center Ave.

Verlangt: Junger Mann für Bottling. 31. Str. und Wentworth Ave., Basement.

Verlangt: Zwei Bushelmen. Guter Lohn. 58[illegible] W. Lake Str.

Verlangt: Ein Preßer für Mäntel und Kleider. 384 W. Division Str.

Verlangt: Junger Butcher, lediger Mann vorgezogen. 732 Southport Ave. dofr

Verlangt: Lediger Gärtner. 350 Melrose Str., Nordwest-Ecke Roby Str. mido

Verlangt: Erfahrene Silberblattschläger. [illegible] Dunning Str. dido

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Zu vermiethen.

[illegible]

Zimmer und Board.

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Heirathsgesuche.

[illegible]

Rechtsanwälte.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Patentanwälte.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

[illegible]

Geld auf Möbel.

[illegible]

Finanzielles.

[illegible]

Ein Wort an junge Männer.

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Konsultation frei! Schneidet dies aus!

Wenn es irgend Jemanden gibt, der Mitleid bedürftig ist, so ist es derjenige, der mit schuldbeladenem Gewissen von Tag zu Tag einhergeht und welcher weiß, daß er sich häßlichen Gewohnheiten hingab, und welcher sich bewußt ist, daß seine Schande im Gesicht und Gebahren zu lesen ist.

Wir haben sehr viel Elend aus dieser erniedrigenden Fröhnung entstehen sehen, wir brauchen nicht über die Symptome und die Ursache zu sprechen; Ihr kennt sie bereits. Wir brauchen auch nicht über den Anfang oder das Ende zu sprechen. Ihr waret bei dem Anfang zugegen und schreitet jetzt dem Ende zu; wie lange es noch dauert, bis der Weg vollendet ist, liegt ganz und gar bei Euch.

Jetzt seid Ihr noch im Frühling des Lebens, Ihr dürft Euch nicht der Hoffnungslosigkeit hingeben, ebensowenig solltet Ihr in eine verzweifelte Zukunft schauen, ohne Achtung und Ehre von Männern, und ohne Bewunderung und Liebe von Frauen. Wenn Ihr die Warnung beherzigt und Euren Zustand der **richtigen Behandlung** unterwerft, so kann Euch noch tausendfältiger Segen auf dieser Erde bescheert werden, und Eure Sonne kann um so heller scheinen, eben weil sie vorher hinter Wolken versteckt war. Bedenkt, daß die Welt wenig von kranken und schwächlichen Menschen hält; **des Glückes Vorzug ist für voll funktionirende, starke, männliche und magnetische Männer, deren Berührung mit Kraft, Energie und reservirter Nervenkraft durchschauern macht.** Versucht, alles das zu sein, für was Euch die Natur bestimmt hat und führt ein Leben des Glückes voll.

Ihr benöthigt Hilfe! Wir sind bereit, Euch zu helfen. Große und langjährige Erfahrung haben uns gelernt, wie es anzustellen ist, daß Ihr wieder einem Leben des Glückes zurückgegeben werdet. Wir möchten persönlich mit Euch sprechen, aber wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann schreibt an uns. Eure Briefe werden strengstens geheim gehalten und niemand als die Doktoren werden den Inhalt erfahren. Schreibt ausführlich, schreibt die ganze Wahrheit über Euch selbst in Eurem eigenen Weg, und wir werden Euch wissen lassen, was zunächst zu thun ist. Wir werden mehr thun, als Eure Geheimnisse zu behalten, wir werden Euch helfen, dieselben zu vergessen. Krankheiten, erst einmal kurirt, hören bald auf, auch nur eine Erinnerung zurückzulassen.

Ein spezielles Wort an Männer mittleren Alters.

Erzielt Ihr jetzt die unwillkommenen Resultate von Ueberanstrengung? Haben Thorheiten, Unmäßigkeiten oder zugezogene Blutvergiftung Euren Körper geschwächt oder verletzt? Empfindet Ihr langsam fortschreitende **Impotenz** oder Unmöglichkeit, welche verdrießlich, unbequem oder beschämend wirkt? Ist Eure Blase irritirt, so daß Ihr öfters Wasser lassen müßt mit brennenden oder schmerzhaften Gefühlen in der Wasserblase verbunden? Seid Ihr mit einem bischen klebrigen, gelben oder schleimigen Ausfluß geplagt, welcher Euch langsam schwächt und aufreibt? Findet Ihr, daß Ihr mehr oder weniger verworren werdet? Scheint Ihr immer Euren Mutterwitz und Geistesgegenwart mit Euch zu führen? Könnt Ihr über diese Eigenschaften nach Willen und Wollen verfügen? Seid Ihr so stark, rüstig, prompt, wirksam und zuverlässig, als Männer Euren Alters sein sollten? Wenn nicht, dann konsultirt uns, wir sind Spezialisten in der Behandlung von Männerkrankheiten und **wir kuriren Fälle,** während andere Aerzte nur experimentiren.

Spezielle Worte an ältere Männer.

Ist Euer Nervensystem den an Euch gestellten Anforderungen gewachsen? Seid Ihr von nervösen Harn- oder geschlechtlichen Schwächen und Irritationen frei? Fühlt Ihr, daß Ihr den Ansprüchen, welche an Euch gestellt werden, auf jeder Weise gewachsen seid? Sind die Lebens- und Geschlechtskräfte unter dem, was sie sein sollten? Findet Ihr, daß Ihr leicht gereizt seid? Findet Ihr, daß Euch Unfähigkeit ärgert und Schwäche Euch von Euren Vergnügungen und Pflichten abhält? Habt Ihr schwache Nieren, reizbare Blase oder vergrößerte Vorstehedrüsen? Empfindet Ihr häufiges Verlangen zum Wasserlassen oder Schwierigkeiten, bis dasselbe anfängt zu laufen, oder Unfähigkeit, die letzten Tropfen zu entlassen? Wenn dem so ist, so kommt ruhig zu uns, oder schreibt uns ausführlich darüber. Wir können Euch werthvolle und dauernde Dienste leisten. Wir haben langjährige Erfahrung in der Behandlung von männlichen Spezial-Krankheiten und wenn Linderung und Kur möglich ist, dann sind wir die Leute, die es fertig bringen.

Wir behandeln alle Spezial-Krankheiten der Männer.

Wir behandeln diese Krankheiten richtig und deshalb sind wir im Stande, sie zu kuriren. Unsere Beobachtungen und Erfahrungen sind groß und lehrreich, und zusammengefaßt mit unseren Forschungen und Original-Erfindungen, setzen uns in Stand, diese Krankheiten zu heilen. Wir wünschen, mit Männern jeden Alters zu sprechen oder zu korrespondiren, welche schwach, nervös, erschöpft und entmuthigt sind, welche an den Resultaten von **zugezogenen Krankheiten, Erschöpfung, Ueberanstrengungen, Gram, Thorheiten, Unmäßigkeiten, Bloßstellungen, unnatürlichen Huldigungen, schwächenden Verlusten, Impotenz, fehlerhafter Entwickelung der Funktionen und Verlust der Kräfte leiden, welche es unmöglich machen, sich zu verheirathen.** Erkundigt Euch über diese Methode bei uns, denn wir können Euch beweisen, daß wir im Stande sind, Euch zu heilen.

Eine einfache Besprechung kostet Euch nichts und kann Euch viel Besorgniß, Gefahr und Unkosten ersparen. Verschiebt so einen Fall nicht, denn ein solcher Zustand kann fortschreiten. Ihr könnt im Anfang schneller und billiger hergestellt werden, als nachdem die Krankheit sich erst einmal eingenistet hat.

Medizin frei bis geheilt!

STATE MEDICAL DISPENSARY,
S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,
Eingang 66 Ost Van Buren Str., (früher 76 Ost Madison Str.)
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr; Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. **Bruchbänder**, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der **deutschen Armee**. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste **Nasenkatarrh** und **Schwerhörigkeit** wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen, Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen **nur Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Rheumatismus, chronischer und akuter, Gicht, Nierenschmerzen, Neuralgia, Hüftenweh, rheumatisches Asthma und alle anderen Leiden rheumatischer Natur werden schnell und gründlich geheilt durch

AGAR,

die berühmte deutsche Medizin. Zu verkaufen in allen guten Apotheken, 50c, $1.00 und $2.00 per Flasche.

Nützliche Aufklärung

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden sollte. Unentbehrlich für junge Leute, die sich verehelichen wollen, oder unglücklich verheirathet sind.
In leicht verständlicher Weise ist angeführt, wie man gesunde Kinder zeugt und Geschlechtskrankheiten und die bösen Folgen von Jugendsünden, wie Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Trübsinn, schwaches Gedächtniß, Energielosigkeit und Krampfaderbruch, ohne schädlichen Medizinen dauernd heilen kann.
Ein treuer Freund und weiser Rathgeber ist dieses unübertreffliche deutsche Buch, welches nach Empfang von 25 Cts. Postmarken in einfachem Umschlag sorgfam verpackt, frei zugeschickt wird.
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 19 EAST 8. STREET, früher 11 Clinton Place. New York, N. Y.
Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben bei Chas. Salger, 844 North Halsted Str.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Die Dorfschönheit.

Von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

XVIII. Kapitel.
Hauptmann Kinlochs Besuche.

Es war heiliger Abend. In dem mit Mistelzweigen und Stechpalmenzweigen geschmückten Wohnzimmer der Frau Hesketh waren die Vorhänge zugezogen. Alles athmete Geschmack und Behaglichkeit. Ihr Gesicht mit einem rothen Federfächer vor der Gluth schützend, saß die Hausfrau in einem niederen Lehnstuhl vor dem Kamin. Trotz Frau Catchpools abfälligem Urtheil war sie eine ungewöhnlich hübsche Frau mit leuchtenden, echt irischen grauen Augen in dem feinen Gesicht, dem ein vorlautes Näschen und ein Grübchen im Kinn eine unwiderstehliche Schalkheit verliehen, außerdem hatte sie eine angenehme Stimme und war sehr liebenswürdig.

Augenblicklich aber bekam sie trotz all dieser Vorzüge keine Artigkeiten zu hören, im Gegentheil las ihr Vetter Kinloch, der sie, am Kamin lehnend, hoch überragte, gehörig den Text.

„Du wirst Dich erinnern, Katie, daß ich Dich eigens bat, Gorings junge Frau unter Deine Fittiche zu nehmen, und nun sehe ich, daß Du nicht einmal oberflächlich mit ihr verkehrst, und daß sie in den leichtfertigsten Kreis von ganz Dublin gerathen ist — Frau Vallancy hat mir's genau erzählt."

„Die muß es ja wissen," versetzte Frau Kathleen lächelnd. „Sie hat einen greulichen Streit gehabt mit Frau Catchpool — Anlaß war ein Würfelspiel, und die kleine Goring hatte auch damit zu schaffen."

„Ich habe sie vorhin gesehen, als sie an mir vorüberfuhr. Ich muß sagen, ich hätte sie kaum wieder erkannt."

„Kann ich mir denken. Sie hat Art und Wesen ihrer Beschützerinnen mit fabelhaftem Anpassungsvermögen angenommen. In Kürze wird sie gerade so geräuschvoll auftreten, wie die Freundin mit dem kanariengelben Haar, ja, ich habe mich auf der Eisbahn jetzt schon an ihr geschämt."

„Ein so herziges Geschöpf! Wenn das, wie Du sagst, Anpassungsvermögen ist, weshalb hast Du sie nicht Dir angepaßt?"

„Wahrscheinlich stand Frau Catchpool schon an der Landungsbrücke, als ihr Dampfer anlegte," warf Frau Hesketh leicht hin, „und überdies hat Frau Goring meinen Annäherungsversuch nicht gut aufgenommen — in der That hat man mich noch nie so ablaufen lassen!"

„Ablaufen lassen! Das bringt dieses Kind gar nicht fertig!"

„Vielleicht verbinden wir nicht denselben Begriff mit dem Wort, ich kann Dir aber nur sagen, daß ich die Absicht hatte, mich mit ihr zu befreunden, und sie so bezaubernd hübsch fand mit ihrem unschuldigen Kindergesicht, daß mich's ganz rührte, denn Goring hat für meine Augen einen grausamen Zug im Gesicht...."

„Ja, ja, das weiß ich, aber seine Frau?"

„Ich besuchte sie sofort, wurde indeß sehr kühl aufgenommen, das konnte aber Schüchternheit sein. Als sie mir dann den Besuch erwiderte, war ich nicht zu Hause, worauf ich Beide zu Tisch einlud, was mir einen Korb eintrug. Dann schrieb ich ihr sehr freundlich, ich wolle sie zum Polo abholen, und nachher möge sie bei mir Thee trinken. Darauf schrieb sie so steif als möglich, daß sie schon „versagt" sei, um am selben Nachmittag mit ihrem Mann hinzufahren. Das nennt man doch nicht versagt sein?"

„Sie vielleicht doch!"

„Freut mich, daß Du so denkst. Ich ließ mich aber auch davon nicht abschrecken, sondern ging bald darauf wieder hin — ich glaube, daß es mich sogar reizte, meine persönliche Anziehungskraft mit der einer Frau Catchpool zu messen! Die Jungfer sagte mit großer Zungenfertigkeit: „Bedaure sehr, ausgegangen," und dabei hörte ich sie oben singen und sah Frau Littles Augen über's Treppengeländer funkeln! Ein Herrenbesuch würde die Damen sicher nicht gestört haben! Danach mußte ich mich wohl oder übel zurückziehen, und wenn Du wüßtest, mit welcher Art von Leuten die kleine Frau auf Subskriptionsbällen und bei Rennen erscheint, würdest Du wirklich keinen Werth darauf legen, mich an ihrer Seite zu sehen!"

„Ich weiß natürlich nicht, mit wem sie umgeht."

„Das unselbstständige Kind bildet sich wahrscheinlich ein, in den besten Kreisen zu verkehren, aber Goring müßte doch wissen, woran er ist. Ihm kommt's aber nicht darauf an, so lange er mit Bequemlichkeit üppige Gastfreundschaft genießen — und dem Spiel fröhnen kann."

„Leider höre ich, das habe sich nicht gebessert."

„Gebessert hat er sich in keinem Stück! Sie geben selbst kleine Abendessen mit zwei oder drei Herren, wo bis zu Tagesanbruch gespielt wird."

„Sie wird doch nicht spielen?!"

„Das weiß ich nicht. Herbert hatte neulich zwischen acht und neun Uhr Morgens etwas Dienstliches mit Goring zu besprechen, da wurde er in ein muffiges, kleines Parterrezimmer geführt, wo Leuchter mit gänzlich ausgebrannten Kerzen herumstanden und überall Karten lagen, ein widerlicher Anblick! Wohin das führen wird?"

„Zu einem Krach, fürchte ich," versetzte Kinloch. „Der Oberst kann vorläufig nicht einschreiten. Das Spiel im Kasino untersteht ja seiner Aufsicht, das im Privathaus nicht."

„Goring soll Nacht für Nacht sehr hoch spielen im Klub."

„Dann wundere ich mich nur, daß er sich so lange hält."

Bei heißem Wetter, wenn die Haut des ganzen Körpers zu jucken anfängt, welches selbst durch ein gewöhnliches Bad nicht vertrieben oder auch nur gelindert werden kann, wird

GLENN'S Schwefelseife

im warmen Bad sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit kommt heran, wo solche Unbequemlichkeiten sich einstellen werden, und es wird daher für Diejenigen, welche damit behaftet sind, eine Freude sein, zu erfahren, daß ein warmes Bad und

GLENN'S Schwefelseife

nie versagen, selbst wenn alle anderen Mittel fehlschlagen.

In Apotheken zu haben.

Hill's Haar- u. Bart-Färbemittel schwarz und braun. (2)

„Fürs Regiment wäre es kein Schaden, wenn er wegkäme."

„Gewiß nicht! Als Soldat ist er unbrauchbar, die reine Marzipanfigur, und sein Beispiel ist für die Jungen verderblich, aber was soll aus der Frau werden?"

„Du hast mich viel gefragt, Geoff, jetzt möchte ich etwas von Dir wissen — warum ist Dir das hübsche, thörichte, schlecht erzogene Frauchen so merkwürdig wichtig?"

„Das will ich Dir sagen," erwiderte Kinloch ohne Zögern. „Durch mich hat sie Goring kennen gelernt; wäre ich nicht nach Nieder-Barton gekommen, sie könnte heute noch das harmlose, glückliche Landkind von damals sein."

„O, sie fühlt sich gewiß nicht unglücklich!"

„Hoffentlich nicht!"

„Deine plötzliche Nächstenliebe ist mir aber doch noch nicht genügend erklärt," bemerkte Frau Kathleen lächelnd.

„Ich habe sie gern, und habe sie weder als thöricht, noch als schlecht erzogen kennen gelernt."

„Dann ist sie sehr schnell von ihrer Höhe herabgeglitten, und das erste Gespräch mit ihr wird Deine Illusionen gründlich zerstören."

„Ich werde sie nächstens aufsuchen."

„Vielleicht musizirt sie dann gerade mit ihren Freunden und ist „nicht zu Hause!" — Jetzt können wir aber auch von etwas Anderem reden — Deine reizenden Geschenke für meine Jungen habe ich bis morgen versteckt. Am liebsten würde ich selbst damit spielen."

„Steht Dir frei, übrigens habe ich Dir auch Etwas mitgebracht, was vielleicht Deinen Beifall finden wird."

„Wie nett von Dir! Ich hab's furchtbar gern, wenn man mir etwas schenkt, und wenn's nur eine Zuckerstange ist! Sag einmal, ist es richtig, daß Du Dich in das andere Bataillon versetzen lassen willst?"

„Ja, aber vor September wird's nicht geschehen können."

„Bis dahin wird Herbert Major, und wir kommen dann zusammen nach Indien. Wenn Du Dir doch eine Frau mitnehmen wolltest!"

„Warum denn?"

„Erstens wünsche ich's aus Selbstsucht — weil ich dann auch Jemand hätte!"

„Und wenn sie Dir nicht gefiele?"

„Die Frau, die sich Geoffroy Kinloch, der anspruchsvollste Mann unter Gottes Sonne, aussucht, gefällt mir sicher! O bitte, bitte, sag' mir, wer und wie sie ist — ich bin verschwiegen wie das Grab!" rief sie, mit leuchtenden Augen aufspringend.

„Deiner Verschwiegenheit vertraue ich unbedingt — weil nichts zu verschweigen ist! Ich will Dir aber mit feierlichem Eid geloben, daß Du die Erste sein sollst, die's erfährt, wenn ich mich je verlobe. — Genügt Dir das?"

„Hm.... Du könntest aber verliebt sein, wenn auch nicht verlobt. Das geht meist voran, und mitunter verzögert sich der zweite Vorgang! Auf dieser Entwickelungsstufe Deines Romans die Vertraute zu sein, wäre mir weit interessanter, als späterhin, wo Du ihr Alles anvertrauen kannst und mich voraussichtlich kalt stellen wirst. Das ist der Zeitpunkt, wo ein Mann Mitgefühl, Rath, braucht, und bei mir findest Du Beides."

„Kathleen! Für eine Frau von neunundzwanzig Jahren — wir sind ja unter uns! — kannst Du merkwürdigen Unsinn schwatzen."

„So lass' ich mich nicht abfertigen — Du bist verliebt!"

„Bitte um die Anzeichen!"

„Du bist erstens schweigsam, zerstreut, zweitens ein wenig grob, oder sagen wir reizbar, vergnügt bist Du auch nicht...."

„Ist das Alles?"

„Nein, ich kann noch mehr zusammenreimen. Einmal" — sie faßte ihn scharf in's Auge — „muß sie mit Frau Goring im Zusammenhang stehen — wohl eine Verwandte? — und ferner gibt's Hindernisse, die Sache läuft nicht glatt, sonst würde Dir's doch nicht einfallen, nach Indien zu wollen! Stimmt's?"

„Du hast einen Ueberschuß an Phantasie! Tobe Dich doch in einem Roman aus: „Kathleen, die Seherin" oder...."

Da wurde die Thüre aufgerissen, und dem Hausherrn voran stürmten zwei frische Jungen herein, die sofort mit der Frage, ob er ihnen Etwas mitgebracht hätte, über den Onkel herfielen.

„Weiß schon, is un—s—idlich," fügte der Aeltere hinzu, „aber Mama hat 'was wegge—s—lossen, gestern in ihren S—rank."

* * *

Hauptmann Kinloch begab sich am Christfest in die Obere Bourke Straße Nr. 70.

„Gnädige Frau zu Hause?"

Die Frage war eigentlich überflüssig, denn von oben ertönte wildes Gelächter und Gekreisch, etwa wie in der Spielstunde einer großen Schulklasse.

„Gewiß.... wenn Sie sich nur hinauf bemühen wollen. Die gnädige Frau erwartet Sie."

Diese Mittheilung war ebenso schmeichelhaft als überraschend! Kinloch stieg ungeleitet zum Salon hinauf, dessen Thüre sich aber merkwürdig schwer öffnen ließ. Als es ihm endlich gelungen war, prasselten ihm Bücher und drei oder vier Kissen auf den Kopf, und er fand sich von einem hohen Wandschirm umschlossen, der, unmittelbar an die Thür gerückt, ihm zum Gefängniß wurde, das er mit drei zerzaust und aufgeregt aussehenden Damen zu theilen hatte. — Sollte er aus Versehen in eine Privatirrenanstalt gerathen sein?

„Wir sind eine Deputation," erhob sich eine gedämpfte Stimme, „die den ehrenvollen Auftrag hat, Ihre Taschen zu durchsuchen...."

Die Stimme stockte, schrie dann auf, der Schirm wurde zurückgeschoben, und mit dem Rufe: „'s ist nicht der Rechte!" unter Kreischen und Kichern umgeworfen.

Hauptmann Kinloch sah jetzt, daß sich sehr viele Leute in dem Zimmer befanden, meist Damen und einige junge Herren, sammt und sonders in ausgelassener Laune. Der Raum sah aus, als ob er der Schauplatz eines wilden Handgemenges gewesen wäre: Stühle waren umgeworfen, Kissen lagen kreuz und quer am Boden, ein Vorhang war heruntergerissen und eine Blumenvase lag zerschmettert auf dem Teppich.

Ein Augenblick erwartungsvollen Schweigens — der Blick des Fremdlings suchte die Hausfrau. Eine Dame mit gelbem Gelock, in herausforderndes Blau gekleidet, stand mitten im Zimmer, als ob sie ihn empfangen wollte, daneben ein junges Mädchen, das sich so erhitzt hatte, daß die Stirnlocken schlaff herunter hingen, und eine verblühte Person von höchst theatralischer Haltung in einem gewürfelten Kleid. Ach — und dort war endlich Peggy! Erstaunt und ein wenig verlegen trat sie auf ihn zu mit einem Lächeln, das Abbitte leisten wollte für das Benehmen ihrer Gäste.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei von den Quäkern.

Ein bekannter Quäker des vorigen Jahrhunderts, Samuel Tuke, bemerkte einmal, daß die Statistik über Geburten, Heirathen und Todesfälle wichtige Aufschlüsse über das körperliche und sittliche Befinden eines Volkes ertheile. Was für ein Volk zutreffend ist, trifft auch auf eine religiöse Körperschaft gleich der „Gesellschaft der Freunde" zu, wie die Quäkergemeinde sich selbst nennt. Bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts waren die Quäker eine abgeschlossene religiöse Körperschaft, in die einzutreten äußerst schwierig war. Infolge dieser Abgeschlossenheit war 1861 die Mitgliederzahl auf 13,844 gesunken, während die Zahl der regelmäßigen Anhänger nur 3190 Personen betrug. Seit ein freiheitlicher Geist die alte Quäker-Gemeinde durchweht und der „Freund" in Kleidung und Gebahren sich gar nicht oder doch nur wenig mehr von seinem Nachbar unterscheidet, hat die Mitgliederzahl von 1868 an stetig zugenommen und betrug 1900 wieder 17,346 Mitglieder, 9163 Frauen und 8183 Männer, während der Anhang auf 7797 Personen gestiegen ist. Auffallend ist das bedeutende Uebergewicht des weiblichen Geschlechts, so daß auf 100 Männer 112 Frauen kommen, ein Ergebniß, das von der jüngst abgehaltenen Volkszählung in England für die ganze Bevölkerung bestätigt wird.

Merkwürdig sind die Aufzeichnungen über Geburten. Die Quäker haben seit dem Entstehen ihrer Vereinigung in der Mitte des 17. Jahrhunderts genaue Aufzeichnung geführt über die Bewegung innerhalb ihrer Gesellschaft, und diesem Umstand haben sie noch heute die Ausnahmestellung zu verdanken, die sie unter dem Gesetz genießen, das den Zivilstand ordnet. Sie haben ihre eigenen Zivilbeamten. Als William Penn Pennsylvanien gründete, wurden in Großbritannien jährlich ungefähr 1000 Quäker-Kinder eingetragen; am Ende des 18. Jahrhunderts waren es noch 500, im Jahre 1837, als das Zivilstandsgesetz in Kraft trat, betrugen die Geburten noch 400, vor vierzig Jahren 300, jetzt sind es nur noch 200! Dieser auffallende Rückgang, der angesichts der Zunahme der Mitgliederzahl unbegreiflich wäre, findet seine Erklärung darin, daß die Kinder nur dann als Mitglieder von der Geburt an eingetragen werden, wenn beide Eltern Quäker sind; aber die Zahl derjenigen jungen Leute, die ihre Gatten außerhalb der Gesellschaft suchen, nimmt von Jahr zu Jahr zu, sodaß die Zahl der wirklichen Quäker-Geburten entsprechend abnimmt. Es ist sogar im Vorjahr der sehr vernünftige Vorschlag gemacht, in der Jahresversammlung jedoch abgelehnt worden, das Quäker-Geburtsrecht überhaupt abzuschaffen und es den Kindern von Quäker-Eltern gänzlich freizustellen, ob sie sich später der Gemeinde anschließen wollen oder nicht. Die Quäker sind entschieden kein heirathslustiges Völklein; obschon unter ihnen der Wohlstand größer ist als durchschnittlich im Rest der Bevölkerung und ein armer Quäker zu den Seltenheiten gehört, ist der Quäker von Natur zu bedächtig, um die Verantwortlichkeit des Ehestandes auf sich zu nehmen. Die Zahl der Eheschlüsse in der allgemeinen Bevölkerung von England und Wales ist 14 bis 16 vom Tausend. In den letzten fünf Jahren haben sich nur 10 von 1000 Quäkern verheirathet und in den fünf vorhergehenden Jahren war die Zahl gar nur 5 vom Tausend! Daß die Quäker sehr alt, steinalt werden, ist eine Thatsache, die sich durch die nüchterne Lebensweise der guten Leute erklärt; gleichwohl sind die Ziffern nicht so zuverlässig, wie man gewöhnlich annimmt. Von 1861—65 war das Durchschnittsalter der Quäker 51 Jahre, von 1895—1900 war es auf nahezu 61 Jahre gestiegen. Diese erstaunliche Langlebigkeit ist jedoch nur scheinbar und erklärt sich durch den Umstand, daß Eltern, wenn nur ein Gatte Quäker ist, ihre Kinder nicht mehr eintragen lassen und somit die oft hohe Sterblichkeitsziffer der Kinder nicht in vollem Umfange in Betracht kommt oder sich in den Listen der Gesammtheit fühlbar macht.

Die Revolte der Londoner Telegraphistinnen.

In den Telegraphenbureaux der großen Themsestadt herrscht wilde Erregung. Zweitausend Mädchenherzen schlagen dort in heiliger Entrüstung über die Unthat eines einzigen Mannes. Diese zweitausend Mädchenherzen pulsiren in dem Busen von zweitausend Telegraphistinnen. Und das ging so zu: Eine ihrer verzeihlichen Schwachheiten war es, von Zeit zu Zeit während ihrer achtstündigen täglichen Dienstzeit sich vor den lieben Spiegel zu stellen und dort eilige Musterung zu halten über all die kleinen Einzelheiten ihrer Coiffure, Toilette und den Chic ihrer allgemeinen Erscheinung. Und niemand hatte bisher gewagt, an diesem Privilegium der Damen zu rütteln. Da taucht plötzlich ein neuer „Telegraphen-Oberaufseher" auf, der direkt aus der rauheren Trainirung Manchester kommt und keinen Pfifferling nach weiblichen Eitelkeiten fragt. Er nennt solches Thun und Treiben „Spiegelparade und Zeitverläppern" und ertheilt sofort den Befehl, das Garderobenzimmer der Damen zu schließen. Das war ein harter Schlag für die zweitausend Mädchenherzen, der sie auf den Tod traf. Bald aber erholten sie sich von ihrer Betäubung. Zweitausend Federn setzen sich flugs in Bewegung, und zweitausend Unterschriften regneten auf einen von Unwillen glühenden Protest gegen solche Verletzung heiliger Frauenrechte hernieder. Der Protest wurde abgesendet, und die Damen warteten voll fiebernder Erregung auf das Resultat ihres Schreibens, aber auch voller Zuversicht, daß der schändliche Urheber ihrer Kümmernisse in Person erscheinen, kniefällig um Verzeihung bitten und ihnen die Schlüssel zu dem Heiligthum der Damen überreichen werde. Sie harrten vergeblich, das Ungeheuer in Mannesgestalt kam nicht. Statt seiner lief vielmehr ein offizielles Schreiben ein, worin der neue Herr Oberaufseher der Telegraphen sich in den grimmigsten Ausdrücken über die Anmaßung seiner Damen ausließ. „Kein vernünftiges Frauenzimmer" — so erklärte er — „würde einen derartigen Protest unterzeichnet haben. Weshalb wären sie denn eigentlich in den Postdienst eingetreten? Etwa, um sich zu vergnügen? Sich eine Pension zu sichern? Eine Mitgift zusammenzusparen, oder reichliches Taschen- und Nadelgeld zu haben? Ihre erste und letzte Pflicht sei die Arbeit, der Dienst! Und wenn die Frauen einmal Männerarbeit übernähmen, so müßten sie sich auch denselben Bedingungen wie ihre Kollegen unterwerfen! Verzettelten diese etwa ihre Zeit vor dem Spiegel? Liefen diese etwa alle fünf Minuten, um sich zu überzeugen, daß ihr Haar, ihre Kravatte noch in Ordnung sei? Basta! Jeder Protest ist überflüssig!" Ueber dieses geharnischte Schreiben waren die Damen sprachlos. Nun ist die ganze Atmosphäre in den Telegraphenbureaux elektrisch geladen und jeden Augenblick kann das Wetter losbrechen.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist seit mehr als 30 Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht angefertigt worden. Gestattet Niemandem, Euch darüber zu täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder,—Erfahrung gegen Experiment.
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.
THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY STREET, NEW YORK CITY.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

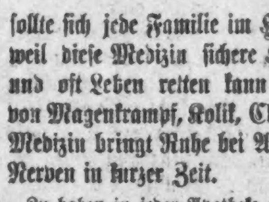
Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.
Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Ich behandle und heile nur Männer.
Alle geheimen urinarischen Krankheiten, ob neu oder alt, heile und vertreibe ich aus Eurem Körper mittels einer neuen und verbesserten Methode, die nur bekannt ist und in meiner Office angewendet wird.
Verlorene Manneskraft, der Fluch der Jungen, Mittleren und Alten, heile ich in kürzester Zeit, wie man sie geschwächt hat. Ganz gleich, wie alt es ist, ganz gleich, wer schon bei der Heilung erfolglos war. Kommt nach meiner Office und ich werde es Euch erklären, wie Ihr geheilt werden könnt.
Zur Beachtung—Während des Monats September sind Sprechstunden wie folgt:
10—11.30 Vorm.; 2—3.30 Nachm.
Mittwochs nur von 10—11.30 Vorm.
Sonntags, 10—11 Vorm.
NEW ERA Medical Institute,
511 New Era Gebäude,
Ecke Harrison, Halsted Str. und Blue Island Avenue.

$500 Belohnung, wenn der Morelektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u.s.w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

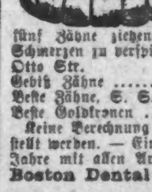
Preis ist $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

DR. LEMKE'S St. Johannis-Tropfen
sollte sich jede Familie im Hause halten, weil diese Medizin sichere Hilfe bringt und oft Leben retten kann in Anfällen von Magenkrampf, Kolik, Cholera. Diese Medizin bringt Ruhe bei Aufregung der Nerven in kurzer Zeit.
Zu haben in jeder Apotheke.



Erspart Schmerzen und Geld.
Die Brücke, die ich in 1896 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 824 Otto Str.
Gebiß Zähne ....$5 Gold-Füllungen $1 aufw.
Beste Zähne, S. S.W. $8 Silber-Füllungen 50c
Beste Goldkronen .....$5 Brückenarbeit $5
Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten.
Boston Dental Parlors. 146 State Str.

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS



Die Originellen und einzig Echten. Unschädlich. Stets zuverlässig. Damen, fragt den Apotheker für CHICHESTER'S ENGLISH in rothen und goldfarbigen Blechbüchsen, versiegelt mit blauem Band. Nehmt keine Anderen. Weist gefährliche Ersatzmittel und Nachahmungen zurück. Kauft bei Eurem Apotheker oder sendet 4 cts. in Briefmarken für genaue Auskunft, Zeugnisse und „Relief for Ladies," in Couvert, mit umgehender Post. Bitte, schreiben Sie Englisch. 10,000 Zeugnisse. Zu haben bei allen Apothekern.
CHICHESTER CHEMICAL CO., 2446 Madison Square, PHILA., PA.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E.L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois.

Erster Freitag unserer grossen Herbst-Eröffnung

Muster-Taschentücher

Eine große Partie Muster-Taschentücher für Männer und Damen — reines Leinen, Sheer Lawn, feine Mull und Silk Finished Japonette Taschentücher, alle Größen, schlicht weiß hohlgesäumt, farbig gerändert, handgearbeitete Initialen, ungebügelt mit Initialen, schön mit Spitzen und Footing garnirt, mit Spitzen-Ecken, Swiß bestickt, hohlgesäumt mit Trauerrand und bestickt, tucked und corded, etc., alle Arten Taschentücher, werth das Doppelte — drei spezielle Partien für morgen zu.................. 3c, 5c, 9c

Kleider-Besatz

Kleider-Trimmings und Beltings, große Auswahl von Taffeta, Satin und Chiffon Applique Galloons, in einfach schwarz und weiß oder neuen Farben-Kombinationen; neue spangled und Jet Galloons, neue beaded Trimmings und feine schwarze import. Seiden-Trimmings und neue Beltings, in persischen Effekten, zu ⅓ und ½ der gewöhnlichen Preise, morgen, per Yard,

10c und 15c

Seidene Regenschirme

Eines Fabrikanten Muster-Partie von feinen seidenen Regenschirmen für Männer und Damen, 26 und 28 Zoll Längen, Stahlstangen, alle mit Paragon Gestellen, mit Seiden Serge und Taffeta-Seide überzogen, eine große Auswahl von feinen Griffen, solche wie Prinzeß, Sterling Silber beschlagene, Pearlmutter, fancy Metall-, dekorirte Dresden-, Horn- und natürl. Holz-Griffe, regul. $1.50 und $2.00 Werthe, Eure Auswahl für........................ 98c

Glace-Handschuhe für Damen

Große Quantitäten von neuen 2 Clasp feinen Glace-Handschuhen für Damen—alle Farben und Größen, mit hübsch bestickten Backs. Handschuhe, welche selten für weniger wie 85c bis $1.00 verkauft werden; ebenfalls franz. und deutsche Glace-Handschuhe für Damen, einzelne Partien und angebrochene Größen, welche regulär so hoch wie $1.75 verkauft wurden, fast alle Größen, 5¾, 5½ und 6—zwei große Bargain-Partien für

59c und 25c

Damen-Halstrachten

5c für bestickte Turnover Kragen.
9c für Sailor und Rever Kragen.
9c für Sammet Halsschleifen, fancy Schnallen.
9c für Stocks, aus Sammet und Satin.
9c für Seiden Windsors, Plaids u. Streifen.
12½c für Twice Around Ties, aus Taffetaseide.
49c für $1.00 neue Paris Shawl Scarfs.
49c und 98c für Muster-Boas, aus schwarzer Liberty Seide, mit langen fliegenden Enden, wth. von $1 bis $3.50.

Fancy Goods Items

2c für Battenberg Muster.
4c Yard für schwere Schnur, für Besatz von Sofakissen, alle neuen Herbst-Kombinationen, werth 15c.
12c für Tray Cloths, hohlgesäumt, gestempelt mit schönen neuen Herbstmustern.
25c für hohlgesäumtes Leinen, wie Lunchtücher, Shams, Centerpieces, Dresser Scarfs, etc., werth bis zu 60c.

Reine Candies

Zu 10c Pfd.

Vanilla Chocolate Creams, handgemacht, weiche Cream Centers, dunkler, süßer Ueberzug.
Asst. Frucht-Tablets, in den folgenden Flavors: Lemon, Lime, Wild Cherry, Iceland Moß, Horehound, Pineapple, Malt etc.
New England Chewing Taffy, einschließlich Peanut Brittle, Peanut Taffy, Chocolate, Cream, Molasses etc.

Suits, Skirts, Coats, Waists und Wrappers

Hervorragende Freitag-Bargains in der Suit-Abtheilung. Riesige Verkäufe jeden Tag seit der Eröffnung der Suit-Saison. Freitag wird sicherlich ein Rekordbrecher sein.

9.95 für $15.00 neue Herbst Eton-Suits, in doppelknöpfiger Facon, speziell für diesen Eröffnungs-Verkauf gemacht, von Broadcloth, in allen Farben; Eton prächtig garnirt mit Taffeta Strapping, mit extra Qualität Seide gefüttert, Turn-over Steh-Kragen und neue Facon Aermel, hübsche Gored Facon Skirt, Taffeta Strap garnirt, gefüttert mit Spun Glas Futter, mit Velveteen eingefaßt — Ihr könnt morgen kommen in der Erwartung, die größten Suit-Bargains zu sehen, welche jemals zu diesem Preise offerirt wurden.

2.98 für $6.00 schneidergemachte Promenaden-Röcke, v. Melton Frieze, in dunklen Oxford Farben, hat neue Crescent-Form Flounce, hübsch schneidergesteppt, in allen Längen.

1.95 für $6.00 Damen-Jackets, gemacht von reinwollenem Covert Cloth, mit Taffeta Seide gefüttert, engpassender Rücken und Box Front, schneidergesteppte Nähte, durchweg elegant geschneidert.

49c f. $1 Haus-Wrappers, in neuen dunklen Mustern von Percale, mit Braid garnirt, hat passendes Waist-Futter, ein großes Assortiment in allen Größen.

49c für $1 fließgefütterte Damen-Waists, in hübschen persischen und gestreiften Mustern, Stock-Kragen, die neueste Facon Aermel, in allen Größen.

A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

Einige sehr niedrige Schuh-Preise

Morgen erwarten Euch überraschende Schuh-Bargains in unserer Schuh-Abtheilung — 15 große Bargain-Tische mit neuen Herbst-Facons angehäuft, sämmtlich bedeutend im Preis herabgesetzt.

1.95 für Damen-Schuhe, Lackleder, Custom Box Kalb und Imperial Vici Kid Schuhe, zum Knöpfen und Schnüren, mit Welt hervorstehenden oder gebogenen biegsamen Sohlen, alle Arten moderne Leisten, speziell für uns von Kundenarbeitern gemacht, — drei ungeheure Partien für morgen für 2.98, 2.48 und 1.95.

98c für Schuhe für Knaben und Mädchen — ein spezieller Einkauf von neuen Herbst-Facons, meisten Muster von schweren und leichten Box Kalb und Vici Kid. Ihr findet darunter fast alle Größen in den meisten Partien, Mädchen-Schuhe in Größen bis zu 2, für große Knaben, Größen bis zu 5½.

48c für Muster-Schuhe für Damen und Kinder, ein großer Bargain-Tisch mit Allerlei. Slippers, Oxfords und Schuhe in jeder Beschreibung, Odds und Ends und angebrochene Größen, Hunderte von Paare, für jedes Alter,—Ihr könnt hier finden, was Ihr gebraucht.

Herbst- und Winter-Kleider für Männer und Knaben

Spart ⅓ bis ½ an jedem Einkauf. Jedes Kleidungsstück garantirt

4.95 f. modische Herbst- und Winter-Männer-Anzüge, in den neuen Streifen u. Karrirungen, sowie in schlichtem schwarz, Anzüge, welche von regulären Kleider-Händlern nicht unter $8.00 verkauft werden können.

9.95 für feine Herbst- und Winter-Männer-Anzüge, alle Größen u. Facons, schöne Stoffe, in allen Farben, in der besten möglichen Art geschneidert und ausgestattet; regul. Kleiderhändler verlangen $15.

3.50 f. Männer-Ueberröcke, nur in Oxfords, Größen 34, 35 und 36 Röcke, werth bis zu $10 in dieser Partie, alle markirt zu dem einen Preis für Freitag, $3.50.

5.95 für $8, $10 und $12 Ueberröcke für Männer — in lohfarbig, mit garantirtem Satin Aermel-Futter, eine Auswahl von allen unseren mitteltheuren Röcken zu einem phänomenalen Preis.

1.00 für Männer-Hosen, ganz reine Wolle, in hübschen Streifen und Karrirungen, prächtig geschneidert, tadellos passend.

1.75 für zuverlässige Knaben-Schul-Anzüge, Größen 3 bis 16 Jahre, in blau, schwarz und eine Anzahl von fancy Mustern, kleine Nummern mit Westen.

1.95 für 3-Stücke Knaben-Anzüge, Größen 7 bis 16 Jahre mit hochgeschnittener Weste.

19c für dauerhafte Knaben-Kniehosen, in einer Auswahl von Mustern, stark gemacht.

2.95 für 3-Stücke Knaben-Anzüge, gemacht von durchaus reinwollenen Stoffen, in blau, schwarz und Mischungen, in 1901 Facons zugeschnitten.

45c f. feine Knaben-Kniehosen, Größen 3 bis 16 Jahre, viele verschiedene Muster zur Auswahl, mit patentirtem Taillenband.

4.95 für hübsche Jünglings-Anzüge, Größen 14 bis 19 Jahre, in den neuen schönen Streifen und Karrirungen.

Freitag-Bargains von speziellem Interesse für Damen

Eine große Auslage von unvergleichlichen Werthen in zuverlässigen Waaren

98c für Crochet Shawls und Capes, gemacht aus feiner Shetland Wolle, in allen netten Farben, mit fancy Borders, werth $1.50.

49c für Unterröcke, in schwarz, schwarz und weiß und fancy Farben, mit großer Accordion plaited Ruffle, garnirter Top und Bottom mit Ruche, leicht beschmutzt.

1.25 für Unterröcke, Umbrella Facon, mit großer Accordion plaited Flounce, durchweg mit Flanell gefüttert.

12c für Schürzen, mit tiefem Saum und Tucks, einige garnirt mit Spitzen oder Stickerei und Taschen, werth bis zu 50c.

19c für Kinderkleider, gem. aus französischer Flanelette, Mother Hubbard Facon, mit Stickerei-Yoke, großer Ruffle über Schulter, mit Braid garnirt, werth 35c.

49c für Kinder-Bonnets, gemacht aus schwerer corded Seide, französ. und Poke Effekte, garnirt mit großen Frills, Pelz, Spitzen, Ruche u. großen Ties, wth. $1.

98c für lange Mäntel für Babies, gem. aus Bedford Cord, großer Sailorkragen, mit Braid garnirt, garnirte Aermel, fließgefüttert, wth. $2.00.

19c für Nacht-Beinkleider für Kinder, von Canton Flannel gemacht, Klondike-Facon, felled Nähte, alle Größen.

19c für Baby-Jackets, gemacht aus französischer Flannelette, weiß, rosa und blau, Kimono oder fitted Aermel, mit fancy Borders, seidenbestickt, fancy Kragen, garnirt mit Braid.

1.98 für Cloaks für Kinder, von extra feiner Qualität Eiderdaun gemacht, in Weiß, Rosa, Blau und Roth, mit großem gezacktem Kragen, mit Braid besetzt, $3 werth.

98c für Ripple Mäntel für Kinder, gemacht aus feinem Eiderdown, mit großem Kragen, garnirt mit Angorapelz, nicht gefüttert, wth. $2.

Gestricktes Unterzeug, Strumpfwaaren

Herbst-Eröffnungsverkauf von Unterzeug und Strumpfwaaren — für Damen und Kinder — unvergleichliche Bargains — jeder Artikel im Verkauf repräsentirt eine Ersparniß von 25 Prozent

19c für Leibchen und Beinkleider für Damen,— fließgefüttert, ganz Seiden taped, 35c werth.

25c für Leibchen für Damen, gerippt, fließgefüttert, Seiden taped, extra groß, 50c werth.

49c für Unterzeug für Damen, schwer gerippte egyptische Baumwolle, schwer fließgefüttert, Plüsch Back und Wolle plaited Leibchen und Beinkleider, sämmtlich voll seidentaped und finished.

19c für Unterhemden- und -Hosen für Knaben, Jersey gerippt, Herbst-Schwere.

25c für Leibchen und Beinkleider für Mädchen, schwer gerippt, fließgefüttert, ebenfalls schwere fließgefütterte Unterhemden oder -Hosen für Knaben.

25c für Union Suits für Mädchen, Jersey gerippt, fließgefüttert; seidentaped.

Extra Spezielles in Strumpfwaaren

6c für Strümpfe für Männer, Damen und Kinder, echt schwarz, ganz nahtlos.

Gardinen und Draperien

69c Paar für schwere Nottingham Spitzengardinen, — werth $1.00.

50c Paar für Ruffled Muslin-Gardinen, volle Weite u. Länge, werth 85c.

75c Paar für gemusterte Muslin Gardinen, mit voller Ruffle, 3 Yards lang, extra breit, werth $1.25.

1.00 Paar für Muslin Ruffled Gardinen, feine Qualität, corded und garnirt, werth $1.50.

1.98 Paar für schott. Guipure Spitzengardinen, werth $2.75.

2.50 Paar für Double Spool Net Gardinen, sehr dauerhaft, — werth $3.50.

4.50 das Paar für importirte Irish Point Spitzen-Gardinen, 50 und 60 Zoll breit, werth $6.75.

6.50 das Paar für Gardinen, echte Point de Paris, Saxony, Brussels, Cluny, Renaissance und Swiß Tambours, feine Auswahl in neuen Mustern, einige $10.00 das Paar werth.

5c die Yard für fancy Gardinen-Swiß, werth 10c.

8c das Stück für schwere ausziehbare Sash Stangen, ausziehbar von 27 bis zu 54 Zoll, 15c Qualität.

39c die Yard für Roman Streifen für Draperien, wth. 60c.

6c die Yard für 36zöllige fancy Silkolines, neue Muster, werth 12c.

10c die Yard für Oriental Cretonnes u. Denims, wth. 15c.

Bargains in Bettzeug

79c das Paar für 11-4 baumwollene Blankets, extra schwer, ein Bargain für $1.00.

2.25 das Paar für 10-4 gemischte wollene Blankets, reg. $3.00 Werthe.

2.69 das Paar für 10-4 ganzwollene Blankets, $3.50 werth.

3.75 das Paar für weiße Blankets, ganz Wolle, 7½ Pfund schwer, $5.50 werth.

4.50 das Paar für 11-4 California wollene Blankets, $5.75 das Paar werth.

Spezielles in Flanellstoffen

13c für Domet Flanell Röcke, in Grau, Blau, Blau, Rosa und Drab, mit fancy Border, wirklicher Werth 20c.

3¾c die Yard für Shaker Flanell, gebleicht und ungebleicht, doppelseitig, extra schwer, 6c werth.

6½c die Yard für Flannelets, schwer gefließt, in fancy Karrirungen und Streifen, extra schwere Qualität, 10c werth.

9½c die Yard für leichte Flannelettes, in persischen Mustern, volle 36 Zoll breit, der richtige Stoff für Dressing Sacques und Wrappers für Damen, gewöhnl. für 15c verkauft.

Spitzen und Stickereien

2½c für 5c feine deutsche Leinen und englische Torchon-Spitzen; bis zu 3 Zoll breit.

3c für 10c Normandy Valenciennes Spitzen, bis zu 10 Zoll breit; ebenfalls feine Point de Paris Spitzen und Einsätze.

5c für Spitzen-Galloons, neue Venise, schwarze Seiden Chantilly und weiße und Arab Spitzen-Galloons.

5c für 15c und 20c Torchon-Spitzen, mit dazu passenden Einsätzen, die allerfeinsten.

25c für Yoking Rester, meistens alle in ½-Yd.-Längen, ganzseidene Allovers, oder weiße, ecru und arabische Venise Spitzen Nets.

3c Yard für 8c Stickereien, nette Cambric-Stickereien, 3 bis 6 Zoll breit, alle cut out fast Edges; ebenfalls Einsätze und Beadings; zwei große Partien für morgen zu 3c und 6c.

9c für 15c bis 35c Spitzen, feinste Qualität Point de Paris und Valenciennes, 6 bis 10 Zoll breit, in schönen Mustern; können nicht für weniger als das Doppelte dieses Preises duplizirt werden.

Freitags Droguen-Verkauf

12c für Lyon's Zahnpulver od. Wash.

5c Stück für Cradocks blaue Seife.

25c für Malvina Cream od. Lotion.

69c für Depilo, — ein garant. Entferner überflüss. Haare, $1.00 Größe.

19c für Marquise Cream oder Orange Flower Skin Food, 50c Größe.

15c für Pintflasche Witch Hazel.

32c f. California Syrup of Figs 50c Größe.

63c f. Pierce's Favorite Prescription oder Golden Medical Discovery— $1.00 Größe.

9c für Zahnbürsten, Musterpartie, reg. 35c Werth.

47c. Badebürsten — reine Borsten — verstellbarer Griff, reg. $1 Werth.

Spezialitäten in Tapeten

1c die Rolle für weiße Blank Tapeten, dies schließt alle unsere 3c, 4c und 5c Tapeten ein, in kleinen Partien.

3c die Rolle für 10c Gold-Tapeten, passend für Frontzimmer und Bettzimmer, mit 9zölligen dazu passenden bleided Borders.

7c die Rolle für hübsche Tapeten, passend für Stores, Hallen oder Eßzimmer, Ausw. hl aus 30 Designs, mit 18zölligem dazu passendem Border, früherer Preis 14c die Rolle.

11c die Rolle für unsere besten Parlor-Tapeten, das größte Assortiment in gepreßten und lackirten old-Tapeten, einige nur ink leinen Partien, volle 25c und 35c die Rolle werth.

Wir berechnen 10c per Rolle für das Hängen von Tapeten. Keine Berechnung für Trimming.

Unterzeug für Männer

35c für 50c Unterzeug für Männer, schwere, fließgefütterte Unterhemden und -Hosen, alle Größen, speziell für morgen.

49c für 75c Unterzeug für Männer, feine natürl. Wolle gemischte Unterhemden und -Hosen.

65c für $1.00 Unterzeug für Männer, schwere natürl. Wolle und feine Wolle gefließte Unterhemden und -Hosen, alle Größen, hergestellt um für $1.00 verkauft zu werden—Eure Auswahl, so lange sie vorhalten.

95c für $1.50 Unterzeug für Männer, feine Wolle, natürl. und Kameels Haar flach gestricktes und Derby geripptes Unterzeug — spezieller Bargain.

Domestics äußerst niedrig

3¾c die Yard für helle Hemden-Prints, in hübschen fancy gestreiften, punktirten und Scroll-Mustern, alles durchaus echte Farben, werth 5c.

6c die Yard für Kleider-Percales, Book Fold, volle 28 Zoll breit, in obelin und Navy Blau und Kardinal rothen Farben, fancy gemusterte Effekte, werden anderswo für 9c verkauft.

6½c die Yard für Berkley Cambric, Fabrikrester, alle in guten Längen, extra feine Qualität, gut für alle gewöhnlichen Zwecke, werth 10c die Yard.

3¾c die Yard für Schürzen-Gingham, gute Standard Sorten, in Blau und Weiß und Braun und Weiß, gebrochenen und regulären Checks, reguläre 6c Qualität.

Tafel-Leinen, Handtuchstoffe

23c Yard für Tafeldamast, 58 Zoll breit, extra schwer, voll grasgebleicht, feine Auswahl von Blumenmustern, würde ein Bargain sein zu 35c. —

Waschtücher, mit einfachem Border oder befranst, extra schwer, tufted und schlicht.

1c, 2c, 3c & 5c

4½c und 9c Stück für Bade-Handtücher, extra schwer, Größen 15 bei 27 und 20 bei 54, befranst, werth das Doppelte.

Handtuchstoffe—2 spez. Partien

150 Stücke karrirtes Glas- und Tumbler-Handtuchzeug, werth 5c.

80 Stücke Roller Handtuchzeug, 16 Zoll breit, gebleicht, mit farbigem Border.................... 2½c und 3½c

Reine Groceries

1.00 für ½-Faß Sack Ceresota Mehl.

14c Pfund für Armours Helmet hochfeine Butterine.

5½c Pfd. für H. & E. Cube Stück-Zucker.

8¼c Pfd. für Mild Cured California Schinken.

6½c Büchse f. Rival-Marke kondensirte Milch.

10c für 1 Pfd.-Päck. fancy kernlose Muscatel Rosinen.

19c Pfd. f. speziellen Kombination Java u. Mocha-Kaffee, 5½ Pfd. für 1.00.

15c Pfd. für beste ganze Pickling-Gewürze, gemischt.

15c f. Gall.-Krug reinen weißen Wein-Essig.

25c für 10 Stücke P. & G. Lenox-Seife.

4c für feine californische Zwetschen.

Frische und geräucherte Fische

6c Pfd. für Fancy Nr. 2 Weißfisch und Trout.

10c Pfd. für fancy Nr. 1 Trout.

10c Pfd. für Fancy Stockfisch Steaks.

12c Pfd. f. Fancy Halibut Steaks.

10c das Pfund f. geräucherten Weißfisch.

19c das Pfund f. frisch geräucherten fancy Stör.

29c das Quart für frische Baltimore-Austern.

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 6. Sept. 1901.

Mit großem Glanz und unter lebhafter und freudiger Theilnahme der Bevölkerung wurde dieser Tage die Zweijahrhundertfeier des Gesundbrunnens festlich begangen. Der ganze Stadttheil hatte reichen Schmuck angelegt und der Festzug bot thatsächlich viel Sehenswerthes. Die mineralhaltige Quelle wurde durch König Friedrich I. bei Gelegenheit einer Hofjagd entdeckt und bald ein beliebter Badeplatz für den Adel und die wohlhabende Bürgerschaft der Hauptstadt. Auch der Hof pflegte alljährlich zu erscheinen. Im Jahre 1809 kaufte der Apotheker Flettner den Gesundbrunnen und beschloß, ihn der Königin zu Ehren „Luisen-Bad" zu nennen. Die Taufe gestaltete sich zu einer großen patriotischen Huldigung für die Königin. Als aber die Eisenbahnen den Verkehr nach Bädern, die zwischen Wald und Bergen oder an der weiten See lagen, ermöglichten, als die Ausflüge nicht nur nach Kaffeehausgärten, sondern über Hügel und durch Wald gemacht wurden, als man die Schönheiten der westlichen und östlichen Umgegend Berlins entdeckt hatte, die unvergleichlich reichhaltiger waren als die schlichte Lieblichkeit des Gesundbrunnens, da verlor er seinen Ruf — und mit der rast- und rücksichtslos vorwärts schreitenden Entwickelung Berlins versank ein Stück der Idylle nach dem anderen. Die Stettiner Eisenbahn spann ihre Geleise durch die Gärten. Viehhöfe, Straßenbahndepots, Lagerhäuser — und was das Großstadtleben so mit sich bringt — wuchsen empor. Und nun wurde das Jubiläum des Gesundbrunnens von Personen gefeiert, die mehr oder weniger an der Zerstörung der Bedeutung seines Namens theilgenommen, die aus dem Dorf einen stattlichen Bezirk unserer Stadt gemacht haben und ihn mit ihrem regen Leben und Bewegen erfüllen.

* * *

In einer Versammlung der Arbeitslosen, die von ca. 1500 Personen besucht war, machte der Referent, Schlosser Moricke, Mittheilungen über zahlreiche Berliner Großbetriebe, namentlich aus der Metallindustrie, in denen Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen in großem Maßstabe vorgenommen sind. In manchen Großbetrieben soll die Hälfte und mehr von dem früheren Arbeiterpersonal entlassen und daneben die Arbeitszeit wesentlich verkürzt sein. Angesichts des dadurch herbeigeführten Nothstandes sei es Pflicht der Regierung, der Kommune und der Arbeitgeber, hier Abhilfe zu schaffen durch Ueberweisung von Arbeitsgelegenheit. Redner befürwortete folgende Beschlußfassung: „Die Arbeitslosenversammlung erklärt die heutigen wirthschaftlichen und politischen Verhältnisse für unhaltbar. Sie protestirt gegen die Unthätigkeit der Berliner Kommunalverwaltung, die es geschehen läßt, daß die arbeitende Bevölkerung von den Hausbesitzern in geradezu wucherischer Weise ausgebeutet wird; sie verurtheilt auf das Schärfste die Gleichgiltigkeit, mit der dieselbe Verwaltung der übergroßen Arbeitslosigkeit, der erschreckenden Fülle des Elends, das sich in Berlin angehäuft hat, gegenübersteht und fordert von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin, daß sie sofort geeignete Maßnahmen treffen, um der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Noth abzuhelfen. Auch fordert die Versammlung, daß die reichen Mittel der Stadt unverzüglich zur Linderung der Noth zur Verfügung gestellt werden, ohne daß dadurch der Arbeiter seiner bürgerlichen Rechte verlustig geht, daß die Stadt ferner in ausgedehntestem Maße für den Bau gesunder und billiger Arbeiterwohnungen Sorge trägt, desgleichen für den Bau von Volksschulen, da die bis jetzt vorhandenen lange nicht dem allgemeinen Bedürfniß entsprechen, wie die Einrichtung der fliegenden Klassen beweise. Daß die Stadt in allen ihr unterstellten oder von ihr konzessionirten Betrieben den achtstündigen Arbeitstag einführt, den von der Berufsorganisation festgesetzten Lohn zahlt und für die strickte Durchführung der hygienischen Vorschriften Sorge trägt. Dieselben Forderungen sind bei der Vergebung von Submissionsarbeiten als Bedingungen zu stellen."

Diese Resolution, welche die Stadtgemeinde für den wirthschaftlichen Nothstand gewissermaßen verantwortlich macht und ihr eine schwere Last aufbürdet, wurde ohne Widerspruch angenommen.

In den Ausstellungen im Berliner Künstlerhause vollzieht sich zur Zeit eine neue Wandlung, welche durch den Zwang der Verhältnisse bedingt ist. Die „permanenten Ausstellungen" waren schon lange das Schmerzenskind des Vereins Berliner Künstler, und die mannigfachen Aenderungen in der Leitung haben die Schwierigkeiten nicht zu beseitigen vermocht. Die Ursachen liegen zumeist an dem Ueberhandnehmen der Kunstsalons, die naturgemäß eine größere Rührigkeit zu entfalten vermögen als eine Vereins-Organisation, zum Theil sind sie auch darin begründet, daß die Mitglieder selbst vielfach ihre interessantesten Arbeiten den Kunstsalons anvertrauen, entweder persönlich oder in Gruppenausstellungen. Es kann dem Verein Berliner Künstler nicht beikommen, mit den Salons, und noch dazu unter solchen Umständen, in Wettbewerb zu treten, zumal er seine Hauptkraft auf die großen Berliner Ausstellungen und auf andere gemeinsame Angelegenheiten zu verwenden hat. Wohl war zuletzt ein derartiger Versuch gemacht worden, der das Niveau der Vereinsausstellungen heben und sie den besten Salons gleichwerthig machen sollte. Der Künstler, der zur Leitung berufen wurde, gab sich die redlichste Mühe; das Endergebniß aber war ein — Defizit von sage und schreibe 40,000 Mark. Die Ausgaben, namentlich die Frachtkosten, waren eben ganz gewaltige und standen zu den Einnahmen im umgekehrten Verhältniß. Dieses immer ungünstigere Ergebniß hat jetzt den Vorstand veranlaßt, einen anderen Weg einzuschlagen, der sicher sein dürfte. Es sollen die Ausstellungsräume an Organisationen, Künstlergruppen u.s.w. verpachtet werden, die dort selbst von Monat zu Monat ihre Ausstellungen auf eigene Kosten einrichten und anordnen. Damit ist eine reiche Abwechslung gewährleistet, und dem Verein selbst erwächst eine sichere Einnahme statt des immer größeren Defizits, das er auf die Dauer nicht mehr tragen könnte, zumal für den Fall, daß auch die großen Ausstellungen einen Fehlbetrag ergeben. Die Mitglieder können sich leicht, soweit das noch nicht geschehen ist, durch den Anschluß an geeignete Gruppen die Theilnahme an den künftigen Ausstellungen sichern und werden dann vielleicht mehr als bisher ihre besten Werke für die großen Ausstellungen vorbehalten. Der neue Modus ist bereits in Wirksamkeit getreten. Uebrigens wird der Verein auch später seine Weihnachtsausstellungen und sonstige gelegentliche Ausstellungen beibehalten.

* * *

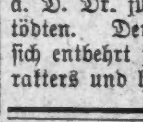
Die abfälligen Kritiken über das neue Bismarck-Denkmal kommen noch immer nicht zum Schweigen. Ein heiterer Protest gegen das Kunstwerk geht einer hiesigen Zeitung von einem Leser zu, der sich — ohne seinen Namen zu verrathen — als den früheren Schneidermeister des eisernen Kanzlers bezeichnet. Ist er das gewesen, dann scheint er auch berechtigt zu seiner Klage, die folgenden Wortlaut hat:

„Hoch auf dem Piedestal,
Die Hosen voller Falten,
Drob spricht man überall,
Als sei's des Schneiders Walten?
Ein solches Kleid hat Bismarck nie getragen!
Bei ihm saß glatt die Hose,
Und schloß des Rockes Kragen!
Die faltenreiche Hose
Ist wohl im Guß verfehlt,
Und unrecht, daß man fortgesetzt
Den Schneider kritisirt und quält."

* * *

Durch einen Schuß in den Kopf versuchte sich der 38 Jahre alte Syndikus und Prokurist des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Regierungsassessor a. D. Dr. jur. Richard Leist zu tödten. Der Selbstmordversuch an sich entbehrt jeden sensationellen Charakters und hat entgegen allen anders lautenden Gerüchten mit Bankangelegenheiten nichts zu thun. Dr. Leist, ein Bruder des Professors Leist von der technischen Hochschule zu Charlottenburg und Verwandter des bekannten „Afrikaners" Leist, ist ein sehr reicher Mann und wohnt mit seiner Familie in der Kolonie Grunewald, Gillstraße Nr. 5. Im Schaaffhausenschen Bankverein war er zunächst Syndikus und übernahm dann auch Prokura. Schon seit längerer Zeit quälte ihn ein Ohrenleiden, das ihn fast taub machte. Anfangs Juli ging er zur Kur nach Wiesbaden, als er aber vor drei Wochen zurückkehrte, fühlte er sich noch weniger wohl und war nervöser als vorher. Dazu kam zuletzt, daß er um ein erkranktes Kind sehr in Sorge war. Diese Umstände führten dazu, daß er in nervöser Ueberreizung zum Revolver griff. Als das Bankhaus sein Tagesgeschäft schloß, blieb Dr. Leist in seinem Bureau zurück und arbeitete weiter. Der Pförtner und die beiden Wächter, die zur Nachtwache in den Bankräumen erschienen, glaubten ihn nicht stören zu dürfen. Erst um 10 Uhr, als das Haus geschlossen werden sollte, wollte der Pförtner durch den Hausfernsprecher bei Dr. Leist anfragen, ob er noch länger bleibe, erhielt aber keine Antwort. Er begab sich daher mit den Wächtern nach dem Bureau, in dem noch das Licht brannte, und fand nun den Prokuristen vornübergebeugt mit einer Schußwunde im Kopf am Schreibtisch sitzen. Der Revolver lag neben ihm. Da dem Körper noch nicht alles Leben entflohen war, so sorgte man schnell für Aerzte, die den Schwerverwundeten mit einem Kopp'schen Rettungswagen in ein Krankenhaus bringen ließen, ohne daß sie indessen Hoffnung für die Erhaltung seines Lebens hegten.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist das Beste gegen NEURALGIE, Rheumatismus, Hexenschuss, DR. RICHTER'S weltberühmter „ANKER" PAIN EXPELLER. Nur echt mit Schutzmarke „Anker." Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:



New York, d. 3. Febr. 1898. Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER ist ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Neuralgie und Rheumatismus. Thomas J. Dunn, SHERIFF VON NEW YORK.

25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 36 INTERNATIONALE GOLD- u. MEDAILLEN. Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Streik und Stimmrecht in Schweden.

Auf der Reise nach Kopenhagen zu dem, dieser Tage dort abgehaltenen skandinavischen sozialdemokratischen Parteikongreß sind die schwedischen Delegirten, bevor sie den schwedischen Boden verließen, einen Tag in Malmö zu einer Konferenz versammelt gewesen. Die Berathung drehte sich hauptsächlich um die Stimmrechtsfrage und ihre Verbindung mit dem Parteikongreß, und die Versammlung beschloß nach siebenstündiger Debatte, als äußerstes Zwangsmittel zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts den Generalstreik zu empfehlen. Sodann wurde eine Resolution entworfen, welche dem Kongreß vorgelegt werden sollte und in welcher dieser „entgegen allen Vorschlägen und Gerüchten über Kompromisse und Halbreformen erklärt, daß die Stimmrechtsfrage nur durch Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts gelöst wird." Der Kongreß wurde um eine Sympathieerklärung für die schwedischen Arbeiter ersucht, in der das Versprechen moralischer und ökonomischer Unterstützung für den Fall gegeben wird, daß der Kampf sich bis zu einem allgemeinen Streik zuspitzen sollte. Diese Resolution hat der Kopenhagener Kongreß in vollem Umfange genehmigt.

Die Frage des politischen Stimmrechts ist zur Zeit Gegenstand genauer statistischer Ermittelungen innerhalb der schwedischen Behörden, da selbst die Regierung sich der Ansicht nicht länger hat verschließen können, daß ein Beharren auf dem bisherigen Standpunkt nicht mehr möglich ist. Eine Reform ist auch bereits in der letzten Thronrede angekündigt worden und drei Monate später hat der Ministerpräsident Admiral von Otter auf eine Interpellation des sozialdemokratischen Abgeordneten Branting noch einmal versichert, daß die Regierung bereit sei, an der Lösung der Frage mit voller Loyalität mitzuwirken und, wenn nur die statistische Behörde ausreichend schnell arbeite, schon bis zur nächsten Reichstagssession einen Gesetzentwurf einzubringen. Endlich hat sich noch in der allerletzten Zeit eine große Partei innerhalb der schwedischen Linken gebildet, deren ausdrückliches Ziel die Förderung der Stimmrechtsfrage sein soll, die gerade die Liberalen seit Jahren durchzuführen eifrig bemüht sind.

Die schwedischen Sozialdemokraten sind also im Unrecht, wenn sie jetzt, wie es in Kopenhagen durch ihren obenerwähnten Führer Branting geschehen, behaupten, daß der Kapitalismus und die Regierung alle ihre Forderungen auf Gewährung des Stimmrechts ablehnen. Ebenso auffallend wie diese Behauptung ist aber auch der Kopenhagener Beschluß an sich, denn noch im vorigen Jahre haben auf dem Arbeiterkongreß in Malmö die Führer der Sozialdemokraten erklärt, daß von einem Generalstreik abgesehen werden müsse, da in den Arbeitervereinen keine Neigung dazu vorhanden sei. Daß sich Letzteres seitdem geändert haben sollte, dafür liegen keinerlei Anzeichen vor. Man wird hiernach einstweilen annehmen können, daß die Drohung mit dem Generalstreik überhaupt gar nicht ernst gemeint ist.

Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend heilt nicht alle möglichen Krankheiten, aber Rheumatismus heilt es vollständig.

Drahtseile im Hochgebirge und Blitzgefahr.

In den Alpen sind vielfach an schwierigen Touristenwegen Drahtseile angebracht, um den möglichen Absturz wenig geübter Bergsteiger zu verhindern. Ein Vorfall, welcher sich am 20. Juli bei Besteigung des Tribulaun in den Stubaier Alpen ereignete, lehrt, daß deise bei gewitterhaftem Wetter gefährlich werden können. An jenem Tage hatten mehrere Touristen in Begleitung von Führern die Besteigung des 3100 Meter hohen Gipfels unternommen. In der Nähe der Spitze, an einer Stelle, wo der Aufstieg durch ein Drahtseil gesichert ist, fingen die Felsen plötzlich an zu summen, und wenn eine Eispickel mit dem Drahtseil in Berührung kam, zeigten sich Funken. Es war kurz vorher von der entgegengesetzten Seite eine Gewitterwolke heraufgezogen, deren Influenzwirkung die elektrischen Erscheinungen an den Felsen und dem Drahtseile verursachte. Plötzlich erfolgte durch das letztere ein heftiger Blitzschlag, der einen Touristen und einen Führer betäubte, sodaß dieselben einige hundert Meter tief abstürzten. Auch die übrigen Touristen wurden von elektrischen Schlägen getroffen und zum Theil vorübergehend gelähmt. Dieser Vorfall zeigt, was vom Standpunkte der Theorie aus auch ohne weiteres zu erwarten ist, daß Drahtseile im Hochgebirge bei Gewittern höchst gefährliche Hilfsmittel sind.

$50.00 nach Kalifornia und zurück.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn, 19. bis 27. September. Drei Schnellzüge täglich, 10:00 Vorm., 6:30 Nachm. (der Overland Limited) und 11:30 Abends. Kein Waggonwechsel. Das Beste von Allem. Tickets 212 Clark Str. oder Wells Str.-Station.

sep11,13,15,17,19,21,23,25,27